

Stenographisches Protokoll

45. Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 26. September 2002

Inhalt

Fragestunde (S. 5388)

Aktuelle Stunde

Thema: Arbeitsplatzsituation in Kärnten

Antragsteller: SPÖ-Klub

Redner: Unterrieder (S. 5398), Dr. Strutz (S. 5400), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5401), Koncilia (S. 5402), LH Dr. Haider (S. 5403, 5411), Hinterleitner (S. 5405), Mag. Dr. Kaiser (S. 5406), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5407), Sablatnig (S. 5408), Arbeiter (S. 5410)

Tagesordnung

Erweiterung der Tagesordnung (S. 5413)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 5413, 5414)

Mitteilungen des Vorsitzenden (S. 5413)

Ldtgs.Zl. 492-5/28:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 26. 9.2002 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung der Seebühne durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 5414)

1. Ldtgs.Zl. 147-20/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Berichtersteller: Arbeiter (S. 5414)

Redner: Kollmann (S. 5415), Warmuth (S. 5416), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5417), Jost (S. 5418)

Einstimmige Annahme (S. 5419)

2. Ldtgs.Zl. 527-3/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend billiges Schifahren durch familienfreundliche Tarifgestaltung

Berichtersteller: Unterrieder (S. 5419)

Redner: Mitterer (S. 5420), Mag. Dr. Kaiser (S. 5421), Hinterleitner (S. 5422)

Einstimmige Annahme (S. 5423)

3. Ldtgs.Zl. 72-13/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gem. § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz für das Jahr 2001

Berichtersteller: Lobnig (S. 5423)

Redner: Mag. Neuner (S. 5424), Hinterleitner (S. 5424)

Einstimmige Annahme (S. 5425)

4. Ldtgs.Zl. 16-14/28:

Bestellung in die kollegialen Schulbehörden des Bundes (Landesschulrat Lehrervertreter; Vorschlag ÖVP)

Einstimmige Annahme (S. 5426)

5. Ldtgs.Zl. 509-6/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerung EZ 133, GB 72196 Waltendorf, an die Kärntner Flughafen Betriebsgesellschaft mbH

Berichtersteller: Gritsch (S. 5426, 5428)

Redner: Mag. Neuner (S. 5426), Arbeiter (S. 5427), Lutschounig (S. 5428)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja; SPÖ: ja außer Abg. Arbeiter: nein; ÖVP: ja (S. 5429)

6. Ldtgs.Zl. 114-6/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag

vertretenen Parteien (FPÖ und ÖVP) betreffend Traditions- und Heimatverbände

Mitteilung des Vorsitzenden (S. 5429)

Berichterstatterin: Kreutzer (S. 5429, 5440)

Redner: Ing. Eberhard (S. 5429), Mag. Dr. Kaiser (S. 5431), Mag. Cernic (S. 5432, 5439), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5433), Lutschounig (S. 5434), Unterrieder (S. 5435), Lobnig (S. 5436), Dr. Wutte (S. 5437) Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 5439)

Abänderungsantrag des SPÖ-Klubs (S. 5440)

Ablehnung des Abänderungsantrages (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 5440)

Mehrheitliche Annahme des Antrages (FPÖ: ja; SPÖ: ja, außer Abg. Mag. Dr. Kaiser, Abg. Arbeiter, Abg. Mag. Schaumberger, Abg. Wulz und Abg. Mag. Cernic: nein; ÖVP: ja) (S. 5440)

7. Ldtgs.Zl. 120-22/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht der Patientenanwaltschaft des Landes Kärnten 2001

Berichterstatter: Arbeiter (S. 5441)

Redner: Jost (S. 5441), Wulz (S. 5442), Sablatnig (S. 5443), Steinkellner (S. 5444)

Einstimmige Annahme (S. 5445)

8. Ldtgs.Zl. 594-2/28:

Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausgaben für Inserate, Medienbeilagen, Broschüren, Werbekampagnen, Informationstätigkeiten, Imageberatung, Repräsentationsaufwendungen und Gutachten

Verlesung durch den Schriftführer (S. 5445)

Mitteilung des Einlaufes

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 140-20/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Koralmbahn

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing.

Eberhard (S. 5446)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 5447), Baumann (S. 5448)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 5448)

Zuweisung: Ausschuß für Bauwesen und Verkehr (S. 5448)

2. Ldtgs.Zl. 622-2/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Jugendbeschäftigungsoffensive für Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Scheucher-Pichler (S. 5448)

Zur Dringlichkeit: Mitterer (S. 5449), Koncilia (S. 5450)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 5450)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 5450)

3. Ldtgs.Zl. 623-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend kein Verkauf der Landeskrankenanstalten! Keine Privatisierung der Krankenanstalten!

Zur Begründung der Dringlichkeit: Arbeiter (S. 5450)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 5452)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 5452)

4. Ldtgs.Zl. 624-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Erhöhung des Taschengeldes für die Schülerinnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Arbeiter (S. 5452)

Zur Dringlichkeit: Jost (S. 5453)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 5453)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 5453)

5. Ldtgs.Zl. 158-20/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Unterstützung des

Kunstvereines durch das Land Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 5454)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5454)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein (S. 5455)

Zuweisung: Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport (S. 5455)

6. Ldtgs.Zl. 429-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend sofortige Abschaffung der Ambulanzgebühren

Zur Begründung der Dringlichkeit: Wulz (S. 5456)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 5456)

Ablehnung des Antrages (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 5456)

7. Ldtgs.Zl. 200-15/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend Verbrennung von Ersatzbrennstoffen im Kraftwerk St. Andrä

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 5456)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 5458), Ing. Eberhard (S. 5458), Schlagholz (S. 5459)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: ja;

SPÖ: nein; ÖVP: ja (S. 5459)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 5461)

8. Ldtgs.Zl. 616-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Autobahngendarmrie Wolfsberg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Eberhard (S. 5460)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 5460), Baumann (S. 5461)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 5461)

Einstimmige Annahme (S. 5462)

B. Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 260-24/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Dörfler betreffend Rückforderungen von Familienzuschüssen von Jungfamilien

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 5462)

Zuleitung an den Befragten (S. 5462)

C. Anträge von Abgeordneten (S. 5462)

D. Schriftliche Anfragen (S. 5464)

Beginn: Donnerstag, 26.09.2002, 09.05 Uhr

Ende: Donnerstag, 26.09.2002, 15.07 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.05 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

A n w e s e n d : 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t : **Mag. Grilc**

A m R e g i e r u n g s t i s c h : Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat

Dörfler, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 45.

Dipl.-Ing. Freunschlag

Sitzung des Kärntner Landtages und begrüße Sie alle auf das herzlichste! Ich begrüße auch die Mitglieder der Kärntner Landesregierung und die Beamten des Amtes der Kärntner Landesregierung! Ich begrüße auch die Besucherinnen und Besucher unter anderem Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter der Begleitung von Frau Ragosnig und die Medienvertreter recht herzlich bei uns!

Abgeordneter Grilc ist entschuldigt. Ebenfalls haben sich entschuldigt Herr Bundesrat Ing. Klamt und Frau Bundesrätin Dr. Wintermann. Ich möchte festhalten, daß der Landtag be-

schlußfähig ist.

Geburtstage haben wir gehabt. Ich gratuliere herzlich Frau Abgeordneten Wilma Warmuth, die gestern Geburtstag gehabt hat sowie Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Karl Pfeifenberger und Herrn Landtagsabgeordneten Rudolf Schober, der demnächst Geburtstag hat, alles Gute auch weiterhin und Gesundheit! (*Beifall im Hause*)

Ich komme nun zur Fragestunde der 45. Sitzung des Kärntner Landtages.

Fragestunde

Ich rufe die erste Anfrage auf.

1. Ldtgs.Zl. 333/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Ich bitte um die Anfrage!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Internet ist ein Medium, welches grenzüberschreitend, weltumspannend und auch Zeitunterschiede überwindend ist. Das Internet bietet Chancen und birgt Risiken gleichzeitig. Fest steht jedoch, daß der Zugang und der Umgang mit dem Internet eine Schlüsselfunktion der Zukunft ist. Es ist daher wichtig, daß ein bewußter, pädagogisch sinnvoller Umgang mit diesem Medium gelehrt und gelernt wird.

Ich frage Sie daher, Frau Landesrätin Dr. Schaunig-Kandut: Welche Maßnahmen setzen Sie, um Kindern und Jugendlichen in Kärnten einen bewußten Umgang mit dem Medium Internet zu ermöglichen?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Wie Sie schon richtig er-

wähnt haben, Herr Abgeordneter, ist das Internet ein Medium, das sich sehr rasch entwickelt, das in vielen Bereichen große Chancen in der Information bietet und natürlich auch Risiken beinhaltet, denen man entsprechend entgegenwirken und die man zeitgerecht erkennen sollte. (*Unaufmerksamkeit im Hause. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bißchen Aufmerksamkeit!*)

Das Land Kärnten, die mir zugeordnete Abteilung für Jugend, Wohlfahrt veranstaltet seit nunmehr drei Jahren regelmäßige Kinderschutzkonferenzen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich sind mit den verantwortlichen Fachleuten aber das ganze Jahr über in Kontakt, um die entsprechenden Bereiche aufzuarbeiten, die einer Behandlung in dieser Konferenz zugeführt werden sollen. Als Schwerpunkt für die Konferenz im heurigen Jahr, die am 2. Oktober im ÖGB-Haus in der Bahnhofstraße stattfinden wird, haben wir uns den Bereich "Schöne, neue Online-Welt - Chancen und Risiken im Bereich des Internets" gesetzt. Wobei natürlich aus meiner Sicht als Jugendschutzreferentin primär die Problembereiche und die Risiken behandelt werden, um entsprechende Strategien zu entwickeln und diese Risiken aufzuzeigen. Die Behandlung wird sich dabei von Themenbereichen des Internets erstrecken - die reichen von der Arbeit der Meldestelle für Kinderpornographie im Internet bis hin zur Strafbarkeit und zur Prävention in diesem Bereich, zu Fragen des Rechtsextremismus im

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Internet, die Internetpräsenz in diesem Bereich bis zu Möglichkeiten des Jugendschutzes im Internet, Risiken und Präventionsmöglichkeiten, wie zum Beispiel die Meldestelle in diesem Bereich oder auch Internetmöglichkeiten wie zum Beispiel www.stopline.at, die als Anlaufstelle für Personen dient, die zufällig auf verbotene Inhalte im Internet stoßen. Getragen wird diese ganze Aktion aber nicht nur von einer einmaligen Tagung sondern von einem überregionalen Koordinationsteam für den Bereich des Jugendschutzes, das wir in Kärnten eingerichtet haben. Dieses Koordinationsteam gibt es auf der Landesebene. Den Vorsitz führe ich als zuständige Referentin. Die Koordination nimmt Frau Mag. Huberta Kriegl - unsere Sachverständige im Bereich des Jugendschutzes - wahr. Vertreten in diesem Vernetzungsgremium sind alle relevanten Institutionen beginnend mit der zuständigen Abteilung der Kärntner Landesregierung, dem Bereich der Suchtprävention - zugeordnet Herrn Dr. Ambrozy im Bereich der Landesregierung, wo es hervorragende Kooperation gibt, der Ärztekammer für Kärnten, dem Psychologisch-Psychotherapeutischen-Dienst, dem Landesverband für Psychotherapie, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, dem Landesgericht Klagenfurt sowie der Staatsanwaltschaft, dem Landeskrankenhaus Klagenfurt und Villach, dem Landesschulrat für Kärnten, der Sicherheitsdirektion für Kärnten, dem Bereich der Schulaufsicht und Schulpsychologie, der Bundespolizeidirektion für Kärnten, der schulärztliche Dienst, die Kinderbetreuungseinrichtungen in Kärnten und der Kärntner Landesverband für Psychotherapie. All diese Gremien sind nicht nur auf der Landesebene entsprechend präsent, sondern es gibt in jeder Region auch ein entsprechendes Koordinationsgremien, das sich zumindest zweimal im Jahr trifft und Schwerpunkte für die Arbeit im laufenden Jahr erarbeitet und somit zwei Aufgaben erfüllt, zum einen aktuelle Probleme aufzuzeigen und zu bewältigen und zum anderen eine entsprechende Vernetzung zur Bekämpfung der unterschiedlichsten Problemlagen, im konkreten Fall eben der Risikobereiche im Internet, aufnimmt.

Ich denke, wir sind hier in Kärnten federführend mit diesem Bereich der Vernetzung und ich glaube, daß viele Probleme nur durch eine koordinierte und gemeinsame Zusammenarbeit aller Partnerinnen und Partner in diesem Bereich

gelöst werden können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Frau Abgeordnete Mag. Scheucher-Pichler, bitte!

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Sehr geehrte Frau Landesrätin! Mir sind derzeit nur Daten aus Amerika bzw. aus Deutschland bekannt. Gibt es bereits Datenerhebungen über die Gewohnheiten diesbezüglich hier in Kärnten oder planen Sie derartige Initiativen als Grundlage für weitere Aktionen?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben im Bereich des Landes Kärnten neben den bereits erwähnten Aktivitäten - alle hier anzuführen würde den Zeitrahmen einer Anfrage höchstwahrscheinlich sprengen - auch die Entwicklung eines Bedarfs- und Entwicklungsplanes für die Jugendwohlfahrt in Kärnten. Der erste Bereich dieses Planes ist eine Iststandserhebung und eine Bedarfserhebung in den unterschiedlichsten Bereichen. Auch die Datenstruktur, die wir brauchen, um Präventionsarbeit zu machen, ist ein Teil dieses Planes und das ist gerade die Phase, in der sich diese Planerstellung befindet. Ich kann Sie ganz herzlich einladen, auf der Internet-Homepage des Landes Kärnten gibt es einen Link zur Homepage dieses Projektes, wo der aktuelle Stand der Dinge jeweils zeitgleich abgebildet ist, wo alle Sitzungen der Steuerungsgruppe mit Protokoll entsprechend vermerkt sind und wo es auch die Möglichkeit gibt in Form eines Forums eigene Beiträge, Anregungen hineinzustellen, um eine möglichst breite Basis hier auch zu erreichen.

Meine Einladung richtet sich an alle Interessier-

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

ten in diesem Bereich hier mitzuwirken, sich auch vielleicht für Arbeitsgruppensitzungen zu interessieren, je breiter diese Arbeit passiert desto sinnvoller. Zu den konkreten Fragen noch einmal meine herzliche Einladung am 2. Oktober teilzunehmen, die Tagung ist ganztägig. Wir mußten in den vergangenen Jahren sehr oft Teilnehmerinnen und Teilnehmer abweisen, weil die Räumlichkeiten ganz einfach beschränkt waren. Durch die Kooperation, die wir mit dem ÖGB und der AK eingegangen sind bezüglich der Räumlichkeiten und bei der Organisation unterstützt uns der Bereich der Exekutive, ist es nunmehr möglich diese Tagung auch mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugänglich zu machen. Bis dato waren wir immer auf in etwa 200 begrenzt. Ich werde die Einladungen auch den Klubs zukommen lassen und ich würde mich sehr freuen, wenn auch Vertreterinnen und Vertreter des Kärntner Landtages dort teilnehmen würden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht der Fragesteller noch eine Zusatzfrage? - Das ist nicht der Fall! Dann ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zur 2. Anfrage.

2. Ldtgs.Zl. 334/M/28:**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Kärntner Landtag hat einen sogenannten "Flugreisen-Untersuchungsausschuß" beschlossen, dieser steht von Beginn an leider unter keinem sehr guten Stern. *(Abg. Unterrieder: Ja, für euch!)* Das beginnt beim Vorsitzenden, der bisher gezeigt hat, daß er nicht nur heillos überfordert ist, sondern sich an nichts hält. Jetzt hat er angeblich ein Gutachten in Auftrag gegeben. Er wird es bitte selber bezahlen. Ein Bericht wurde ein-

stimmig beschlossen, dieser ist auch noch nicht da. Nicht einmal eine Sitzung dazu hat es gegeben. Der Vorsitzende hat einen Sommer lang geschlafen.

Zu guter Letzt hat mich vor wenigen Tagen die Mitteilung erreicht, daß der Rechtsbeistand mit einem Disziplinarverfahren von der eigenen Kammer, von der eigenen Interessenvertretung, konfrontiert ist. Also Ergebnis null, aber Kosten für den Steuerzahler. Ich bin neugierig, daher frage ich Sie, Herr Landeshauptmann: Welche Kosten hat der Flugreisen-Untersuchungsausschuß dem Land Kärnten bisher verursacht?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Die Beratungen des Ausschusses haben auch unter Zuhilfenahme von Verwaltungsbeamten des Landes Kärnten, der Landesamtsdirektion, des Landtagsamtes und der Buchhaltung des Landes stattgefunden. Nur diese Kosten, Landtagsamt, Landesamtsdirektion und Buchhaltung, haben eine Personalkostenaufwendung von 15.700 Euro, also mehr als 200.000 Schilling, verursacht. Alle anderen Kosten sind dort nicht hineingerechnet, insbesondere jene des Rechtsvertreters Unterasinger, von dem gestern der Disziplinartrat der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer mitgeteilt hat, daß gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen Unzuständigkeit im Ausschuß eingeleitet worden ist. *(Lärm im Hause. Abg. Sablatnig: Unerhört! - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Nicht. Dann hat der Antragsteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen! *(Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend:)* Ich bitte um Aufmerksamkeit, auch in der ÖVP-Fraktion!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann, halten Sie die bisher verursachten Kosten - auch wenn diese nur unvollständig ermittelt werden konnten - für den Steuerzahler für zumutbar? (*LHStv. Dr. Ambrozy: Was wird er denn darauf sagen? - Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Ich glaube, daß in Anbetracht, daß im Ausschuß bisher keine Ergebnisse erzielt werden konnten, es eine Zumutung für den Steuerzahler ist, für derartige Beratungen auch noch Hunderttausende Schillinge oder tausend, Zehntausende Euro hinlegen zu müssen; um so mehr, als ja ständig von Kompetenzen die Rede ist, die dieser Ausschuß nicht hat. Denn die finanzrechtliche Frage ist in der Zwischenzeit geklärt. Das Finanzministerium und die Finanzprokurator hat ja auch entschieden, daß hier kein vorwerfbares Verhalten an die Adresse des Landeshauptmannes gerichtet werden kann. (*Unmutsäußerung von LR Wurmitzer. - Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren, bitte um etwas Aufmerksamkeit, auch den Herrn Landesrat Wurmitzer! Herr Landesrat Wurmitzer, ich bitte, sich auch an die Geschäftsordnung zu halten, Ihren Platz einzunehmen und zuzuhören!*) Ich verstehe natürlich, daß der Herr Vorsitzende des Untersuchungsausschusses irritiert ist, ob seiner kostenverursachenden und sinnlosen Tätigkeit. Aber es ist ein Faktum, daß alle Anschuldigungen, die von seiner Seite in der Öffentlichkeit bisher erhoben worden sind, absolut in sich zusammengebrochen sind. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause. - Abg. Koncilia: Pech gehabt! Weiß es nicht!*) Das nächste Mal nehme ich dich mit, dann weißt du, wie das geht. (*Der Landeshauptmann lacht. - Lärm im Hause.*) Der Kollege Ambrozy muß immer einflüstern gehen, damit euren Abgeordneten etwas einfällt. Die Anschuldigungen des Herrn Vorsitzenden ... (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte um Ruhe im Haus! - LR Wurmitzer: Da werdet ihr euch noch wundern!*) Die Anschuldigungen des Herrn Vorsitzenden haben auch darin bestanden ... (*Weiterhin Lärm und Aufregung. - LR Wurmitzer:*

Das wird euch noch wundern! - Abg. Dr. Strutz: Jetzt hört ihm einmal zu! - Zwischenruf vom LR Wurmitzer. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann! Ich bin gezwungen, meine Damen und Herren, die Sitzung kurz zu unterbrechen, bis wieder Ruhe einkehrt! - Unterbrechung der Sitzung um 9.04 Uhr auf 15 Sekunden. - Vorsitzender: So, offensichtlich besteht Interesse, zuzuhören. Ich bitte Herrn Landeshauptmann, fortzusetzen!)

Ich will ja die Nervenstärke des Herrn Vorsitzenden des Ausschusses nicht strapazieren. Ich muß aber trotzdem noch einmal sagen, daß die von ihm erhobenen Anschuldigungen, die ja nicht Bestandteil von Ausschußergebnissen sind, in der Öffentlichkeit, daß es sich hier um finanzrechtliche Vergehen handelt, in sich zusammengebrochen sind, denn es besteht ja eine Verpflichtung jedes Regierungsmitgliedes, regelmäßig dem Rechnungshof jedes Jahr einen entsprechenden Vermögensstatus und eine steuerrechtliche Sicht darzulegen. Das heißt, das würde bedeuten, daß bei Aufrechterhaltung solcher Vorwürfe der Rechnungshof bisher kriminelle Handlungen gedeckt hat oder rechtswidrige Handlungen oder Finanzvergehen gedeckt hat. Das ist der Punkt 1.

Der Punkt 2 ist, daß ... (*LHStv. Dr. Ambrozy: Oder, daß du nicht alles mitgeteilt hast.*) Ich bin also ein sehr trans... Zum Unterschied von euch bin ich sehr transparent. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Die zweite, die zweite ... Ich rechne jedenfalls die Flugkosten nicht ab, wenn ich für das Rote Kreuz irgendwo ins Ausland fahre, über das Konto der Landesregierung, sondern das wird also auch bezahlt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Hört! Hört!*) Ich verrechne auch, zum Unterschied vom Kollegen Ambrozy, keine Tagsätze dazu. Das muß ich also auch noch einmal sagen, damit wir uns da richtig verstehen. (*Lärm. - Zwischenruf vom LHStv. Dr. Ambrozy*)

Die zweite Geschichte war also das Finanzvergehen, was hinsichtlich des Transferierens von nicht genehmigten Produkten ins Ausland und Verletzung der Embargobestimmungen betrifft. Das ist auch in der Zwischenzeit von der Finanzverwaltung zurückgelegt worden, wie man ja weiß. Denn hier kann kein Vorwurf gemacht werden. Der einzige, dem ein Vorwurf und ein

Dr. Haider

Verfahren droht, ist der Vorsitzende oder der Präsident der Österreichisch-Arabischen Gesellschaft und dem Geschäftsführer der Österreichisch-Arabischen Gesellschaft, dem Herrn Fritz Edlinger, die nämlich nachweisbar in der Vergangenheit wiederholt in Länder, die durch ein Embargo strenge Bestimmungen haben, Güter transportiert haben, die sie nicht angemeldet haben; weder bei der UNO noch bei der Finanz noch bei der Zoll. Das heißt ausgelöst durch diese Untersuchungen im Kärntner Ausschuß sind Verfahren der Finanz gegen frühere Aktivitäten der Österreichisch-Arabischen Gesellschaft, die sehr wohl (*Lärm im Hause. - Abg. Dr. Strutz: Edlinger & Co.*) die Bestimmungen verletzt haben, wie Sie wissen, indem man eben Meldepflichten nach dem Zollgesetz und in Bezug auf die Embargobestimmungen nicht eingehalten hat. Ich frage mich, ob das wirklich der Sinn und Zweck ist, denn auch dort sind humanitäre Hilfeleistungen getätigt worden und im nachhinein kriminalisiert worden durch solche Vorgangsweisen, auch die humanitäre Hilfe; auch wenn sie jetzt in dem Fall von einer anderen Seite geleistet worden ist.

Ich stelle also daher fest: Die einzige Rechtsverletzung und Gesetzesverletzung, die bisher im Ausschuß zutage getreten ist, ist der Verstoß des vom Herrn Vorsitzenden zugezogenen Rechtsanwaltes, der entgegen den Bestimmungen der Disziplinarordnung der Rechtsanwaltskammer hier tätig wird, obwohl er gleichzeitig in einem Verfahren mit dem Land Kärnten tätig ist und in ein Verfahren verstrickt ist, das gegen die Disziplinarordnung der Rechtsanwaltskammer verstößt. Und deshalb ist gegen ihn ein Verfahren eingeleitet worden. Das heißt, im Ergebnis ist es so, daß einerseits, (*Lärm im Hause. - Abg. Sablatnig: ... Sie wurden als Zeuge befragt und sind verpflichtet, Antwort zu geben!*) meine Damen und Herren, gegen frühere Aktivitäten der Österreichisch-Arabischen Gesellschaft jetzt die Ermittlungen eingeleitet werden wegen Zollvergehen und zum zweiten der vom Vorsitzenden eingesetzte Rechtsanwalt Dr. Unterasinger, laut Mitteilung vom 18. September des Disziplinarrates der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer, jetzt ein Disziplinarverfahren hat. Das steht im Schreiben: "Sehr geehrter Herr Landesamtsdirektor!" an den Kärntner Landesamtsdirektor. "Zu Ihnen an die Steiermärkische Rechtsan-

waltskammer in Graz gerichteten Eingaben vom 24. 4. und 20. 6. wird Ihnen mitgeteilt, daß gegen Rechtsanwalt Dr. Franz Unterasinger eine Untersuchung angeordnet wurde.", das heißt ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist. Wenn das der Sinn von Untersuchungsausschüssen ist, daß steirische Rechtsanwälte (*Aufregung und Lärm im Hause. - Zwischenruf vom LR Wurmitzer. - Abg. Sablatnig: Was soll das, Herr Landeshauptmann! Das entzieht Sie nicht von der Verpflichtung, dazu auszusagen! - Abg. Dr. Strutz: Dem hast du einen Bärenienst geleistet!*) in Kärntner Untersuchungsausschüssen tätig werden müssen, weil man die Kärntner Anwälte diskriminiert, um hier rechtswidriges Verhalten zu setzen, dann ist das ein sehr bescheidenes Ergebnis. (*Beifall der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 2. Anfrage beantwortet. (*Wiederum Lärm im Hause. - Zwischenruf vom LR Wurmitzer. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend:*) Herr Landesrat Wurmitzer, ich bitte Sie ... (*LH Dr. Haider: Ja, ich habe dreieinhalb Stunden Antwort gestanden! - LR Wurmitzer: Aber deine Beauftragten nicht. Die haben nicht gesprochen! - LH Dr. Haider: Ja, aber habe eh ich alles erzählt!*) Herr Landesrat Wurmitzer, bitte die Scharmützel in der Regierungssitzung auszutragen und nicht hier im Hause! Ich komme zum ... (*Abg. Koncilia: Ja? Scharmützel ... - LHSv. Dr. Ambrozy: Ja, red lei! - Lärm und Heiterkeit im Hause.*) - Ich komme zur 3. Anfrage:

3. Ldtgs.Zl. 335/M/28:**Anfrage des Abgeordneten Jost an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy**

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Meine Frage richtet sich an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy. Sie lautet: Wie ist es möglich, daß ein ungarischer Arzt, dessen Diplome und Prü-

Jost

fungen in Österreich nicht anerkannt sind, in Kärnten im Landeskrankenhaus Villach tätig sein darf, obwohl auch die frühere Ministerin, Sozialministerin Hostasch, schriftlich mitteilte, daß die rechtlichen Voraussetzungen dafür fehlen?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte vielleicht eingangs - nachdem das ja alles offensichtlich in ein System paßt: gegen den einen wird ein Disziplinarverfahren beantragt, weil er als Anwalt in einem Untersuchungsausschuß tätig ist, gegen einen anderen wird, wie in diesem Falle, eine persönliche Verfolgungsjagd begonnen, ausgelöst von der freiheitlichen Vizepräsidentin der Ärztekammer, fortgesetzt mit dem Herrn Abgeordneten Jost - hier nur folgendes sagen: Es ist immer lustig, wenn man den Delinquenten fragt, ob die Kosten des Gerichtes gerechtfertigt sind. Also diese Fragen halte ich für "No-na-Fragen". Zum zweiten scheint Angriff die beste Verteidigung zu sein. Herr Landeshauptmann, ich bin gerne bereit, meine Reisekosten den Ihren gegenüberzustellen und dem Hohen Haus bekanntzugeben ... (Abg. Dr. Strutz: *Worum geht es denn jetzt?! - Vorsitzender: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich bitte, die Anfrage zu beantworten!*) Herr Kollege Strutz, Sie werden mir nicht den Mund verbieten, in dem Hause. (Vorsitzender: *Aber ich habe Sie aufgefordert, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, zur Anfrage zu antworten!*) Ja? (Vorsitzender: *Zur Sache zu kommen. Bitte!*) Ja, das gehört auch zur Sache, weil hier geht es um Menschenverfolgung, Herr Präsident. (Vorsitzender: *Aber nicht zu diesem Punkt!*) Auch in diesem Punkt. Auch in diesem Punkt, Herr Präsident! Sie können mir auch das Wort entziehen, damit klargestellt ist, wer in dem Hause offensichtlich demokratisch reden darf oder nicht. Ich wünsche hier schon Gleichbehandlung mit dem Herrn Landeshauptmann! (*Lärm im Hause. - Zwischenruf vom LH Dr. Haider. - Vorsitzender: Ich bitte den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, zur Beantwortung der Frage zu kommen!*) Ich muß warten, bis der Landeshauptmann mit dem Zwischenruf fertig ist. Das nur zu dem.

Hinsichtlich der nächsten Geschichte, die ja auch spitzelhaft ist: Es ist ja ganz lustig, daß offensichtlich in den Reisekosten der übrigen Regierungsmitglieder über den Landeshauptmann gestierlt wird. Aber es ist gut so. Zum zweiten zur Frage selbst. (LH Dr. Haider: *Der Untersuchungsausschuß verlangt die Vorlage!*) Meiner Reisekosten? Das glaube ich nicht. (LH Dr. Haider: *Aller Regierungsmitglieder! - Vorsitzender: So, bitte! Also ich möchte schon eindringlich bitten, Herr Landeshauptmann, besprechen Sie Ihre Unklarheiten doch dort, wo sie hingehören! Bitte, zur Anfragebeantwortung zu kommen! - Zwischenruf vom LH Dr. Haider. - Vorsitzender: Oder wollen Sie das nicht?*) Ich rede ja nicht. Es redet ja der Herr Landeshauptmann. (Vorsitzender, *das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, lassen Sie jetzt den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter zur Anfragebeantwortung kommen! - Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Ich vertrage nur nicht die Unwahrheit, Herr Landeshauptmann, die hier ständig im Hohen Hause ... (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Dann halte dich eben an die Wahrheit!*) Ich sage immer die Wahrheit!

Zum zweiten, Herr Kollege Jost: Ich habe aufgrund Ihrer Anfrage natürlich den Fall genau prüfen lassen. Die Überprüfung sowohl durch die KABEG als auch durch die Krankenanstalt in Villach hat ergeben, daß aufgrund der derzeitigen Rechtslage die Beschäftigung des Dr. Gellner, um den es hier geht, keine Rechtsgrundlage nach dem Ärztegesetz hat. Ich habe daher die Anweisung getroffen, daß das LKH Villach den Tätigkeitsbereich des genannten Arztes so zu gestalten hat, daß solange die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Ausübung des Facharztberufes nicht gegeben sind, nur Tätigkeitsinhalte ausgeübt werden dürfen, die nicht unter die Bewilligung des Ärztegesetzes fallen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. - Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**! Inwieweit ist an den geriatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser sichergestellt, daß arbeitende Menschen ihre Angehörigen auf diesen Abteilungen auch in den Abendstunden besuchen können? - (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Das ist die nächste Frage.*) Entschuldigung! Verzeihung! Ich verzichte auf die Zusatzfrage und habe sofort die ... weil ich zufällig, Verzeihung, auf der, auf der ...

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Also, dann ist die 3. Anfrage erledigt. - Ich komme zur 4. Anfrage.

4. Ldtgs.Zl. 336/M/28:

Anfrage von Abgeordneten Jost an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy

Ich bitte nun, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Entschuldigung, ich habe das mißverstanden. Ich wiederhole die Frage: Inwieweit ist an den geriatrischen Abteilungen der Landeskrankenhäuser sichergestellt, daß arbeitende Menschen ihre Angehörigen auch in den Abendstunden besuchen können und dürfen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Ja, sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Die offiziellen Besuchszeiten im Haus der Geriatrie, das ist das Krankenhaus oder die Krankenanstalt für chronisch Kranke. Und die medizinisch-geriatrische Abteilung im Krankenhaus Klagenfurt sind von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr und von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Diese offiziellen Besuchszeiten sind auf einer Tafel vor dem Haus belassen, um einschreiten

zu können, falls es Störungen in der Pfllegetätigkeit durch Besucher gäbe. Ein Verweilen im Zimmer während der Intimpflege oder während der Visite zum Beispiel.

Tatsächlich wird die Besuchszeit seit Jahren wie folgt gehandhabt: Besuchszeit ist von 8.00 Uhr bis 21.00 Uhr jederzeit gegeben. Es gab wenig Konflikte. Und wenn es welche gegeben hat, hat man diese durch ein kurzes Gespräch geregelt. Nach 21.00 Uhr, dies ist der Zeitpunkt des Zusperrens des Haustores, ist über eine Glocke jederzeit Eintritt ins Haus möglich. Mit dieser Vorgangsweise kommt die geriatrische Abteilung im LKH-Klagenfurt gut zurecht. Es gab seitens der Angehörigen nie eine Beschwerde. An der medizinisch-geriatrischen Abteilung des Krankenhauses Wolfsberg ist die Besuchszeit von 11.00 Uhr bis 19.00 Uhr möglich. Und selbstverständlich gibt es dort auch Sonderregelungen für bestimmte Fälle. Für das Krankenhaus Villach teilt die medizinische Direktion mit, daß an der medizinisch-geriatrischen Abteilung Besuche durch Angehörige jederzeit, mit Ausnahme der Zeiten notwendiger Pflegemaßnahmen, bis 20.00 Uhr möglich sind.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Diese geriatrischen Abteilungen haben auch teure Investitionen und teure Geräte angeschafft, mit denen es möglich ist ... (*Vorsitzender: Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen! Die Zusatzfrage!*) ja, mit denen es möglich ist, gebrechliche Angehörige zu waschen. Inwieweit sind diese Investitionen auch für Privatpersonen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, zugänglich und benützbar?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Ja, wenn Sie das wissen hätten wollen, hätten Sie es mich gleich fragen können, weil dann hätte ich auch die entsprechenden Informationen einholen können. Aber soweit mir das bekannt ist, sind diese Einrichtungen natürlich ausschließlich für die Abteilungen angeschafft worden und werden auch dort ständig benützt und benötigt, sodaß ein Verwenden im privaten Bereich kaum möglich ist. Aber wenn so etwas gewollt ist, gibt es Einrichtungen bei denen man derartige Dinge für die private Pflege jederzeit ausborgen kann, mieten kann und die auch von den Pflegepersonen, die im Rahmen der häuslichen Krankenpflege eingesetzt werden, auch entsprechend eingesetzt werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 4. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 5. Anfrage.

**5. Ldtgs.Zl. 337/M/28:
Anfrage des Abgeordneten Arbeiter
an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Anfrage: Wieviele Anträge, Akte, Beratungstätigkeiten, Bürgerinformationen, telefonische Beratungen, Informationen und Schriftverkehr wurden in der Landesamtsdirektion, in der Unterabteilung Landesbürgerbüro Klagenfurt, in den Jahren 2000, 2001, 2002, in russischer Sprache durchgeführt?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Das Kärntner Landesbürgerbüro ist eine Einrichtung, die allen Bürgern des Landes zur Verfügung steht, um sich ratsuchend an das Land zu wenden. Wir haben in den vergangenen Jahren auch sehr viele Hilfestellungen für Kärntner Bürger leisten können, die entweder familiäre Beziehungen ins Ausland haben, vor allem ins europäische Ausland, oder wo es um die Frage von Familiennachzug gegangen ist und die Beischaffung von Dokumenten und um die Unterstützung im diplomatischen Verkehr mit Nachbarstaaten in Europa. Wir haben aber auch entsprechende Initiativen unterstützt, die im Zusammenhang der Aktivitäten der Landesregierung gelegen sind, wie etwa mit unserer Region in Czernowitz, wo wir die Kooperation auf der Ebene eines EU-Programmes gemacht haben und es immer wieder auch zu notwendigen Übersetzungsarbeiten bzw. einem fremdsprachlichen Verkehr kommt, der auch Übersetzungsarbeiten notwendig macht. Hier gibt es also eine Unterstützung auch seitens des Bürgerbüros, wo wir den Bürgern, den ratsuchenden Bürgern in vielen Fremdsprachen auch Texte, Dokumente usw. übersetzen.

Wenn Sie davon ausgehen oder wenn Sie darauf abzielen, die Frage beantwortet zu bekommen, ob für mich Übersetzungen geleistet worden sind, dann darf ich Ihnen sagen, daß in keinem einzigen Fall für mich eine Übersetzung ins Russische gemacht worden ist, weil meistens der direkte Kontakt in Englisch erfolgt und das ist eigentlich die Lösung des Problems. Sollten Sie aber ein Problem haben, Herr Abgeordneter, mit russischen Übersetzungen, steht Ihnen das Bürgerbüro selbstverständlich zur Verfügung. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? - Auch nicht. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

(Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.) Herr Landeshauptmann! Das war keine Antwort. Aber Ihre Antworten sind ja bekannt. *(Vorsitzender: Bitte die Zusatzfrage zu stellen!)* Die Zusatzfrage lautet - und ich hätte, wenn ich gewußt hätte, wieviele Anträge vom Bürgerbüro oder von der Unterabteilung Bürgerbüro beantwortet worden wären, wäre meine Zusatzfrage anders gewesen. So möchte ich trotzdem fragen, warum gerade in der Jobbörse, bei der Ausschreibung eben für diese Planstelle im wissenschaftlichen Dienst, bevorzugt Russisch verlangt worden ist? Vielleicht können Sie mir jetzt zur Zusatzfrage nähere Auskünfte geben?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Das ist die Erklärung, die ich Ihnen vorher gegeben habe. Es gibt in einem verstärkten Ausmaß natürlich auch Schriftverkehr und Briefverkehr in fremden Sprachen. Es wird ja von allen immer verlangt, daß wir auch mit den osteuropäischen Staaten verstärkt Kontakt aufnehmen. Im Zuge der Osterweiterung gibt es auch eine Reihe von offiziellen Beziehungen zwischen Österreich, aber auch Kärnten und den Nachbarregionen. Und daher ist es durchaus sinnvoll, daß neben Englisch, Italienisch und Slowenisch auch Mitarbeiter existieren, die Sprachen der osteuropäischen Staaten können oder zumindestens in dieser Sprache agieren können. Und deshalb wird das in einer Ausschreibung auch verlangt. Ich sehe darin eigentlich nichts Böses, sondern es gibt uns eine ... *(Zwischenruf von Abgeordneten Arbeiter.)* Bitte?! Es ist das eine gute Chance für Absolventen der Bildungsuniversität in Klagenfurt auch in diesem Bereich eine Anstellung zu finden. Und nachdem wir ja in den vergangenen Jahren ohnedies immer das Problem gehabt haben, daß dort sehr viele eigentlich als Arbeitslose ausgebildet worden sind, finde ich die stärkere Verwendung auch von fremdsprachkundigen jungen Leuten im Landesdienst und in öffentlichen Einrichtungen für etwas sehr Positives, vor allem wenn man so stark die EU-Osterweiterung propagiert wie das von Seiten Ihrer Fraktion immer getan wird, dann muß man auch mit den Menschen kommunizieren können. Und

bekanntermaßen sprechen die Russen wenig Englisch und wenig Französisch, sie sprechen mehr Deutsch. Aber sie sind sehr erfreut, wenn auch Russisch verstanden wird. *(Zwischenruf von Abg. Arbeiter.)*

Darf ich Ihnen ein konkretes Beispiel geben, Herr Abgeordneter! Wenn die Staatsbürgerschaftsabteilung Dokumente zum Übersetzen hat oder wenn ein Bürger sich an das Landesbürgerbüro wendet, um eine Staatsbürgerschaft einzureichen oder einen Familiennachzug zu beantragen, dann werden also die ganzen Dokumente in russischer Sprache etwa eingereicht. Sie müssen das übersetzen, sie müssen die beglaubigen lassen. Wir haben das so eingerichtet, daß im Bürgerbüro hier sprachkundige Menschen zur Verfügung stehen und dafür erspart sich die Abteilung 1, Staatsbürgerschaft, eine zusätzliche Dolmetscherleistung anzusprechen, die kostenmäßig – wahrscheinlich, wenn sie mehrfach im Jahr vorkommt - teurer ist als die Mitarbeit einer fremdsprachkundigen Person im Rahmen des Landesdienstes. Das war eigentlich unsere Überlegung. Aber Sie können sich gerne einmal persönlich von der Qualität unserer Mitarbeiter überzeugen. Es wird ja sehr viel ... es gibt sehr viele Dankschreiben, weil diese Mitarbeiter wirklich großartige Leistungen erbringen und den Bürgern hier behilflich sind. Also ich sehe kein Problem darin, wenn dann und wann auch einmal ein russisches Dokument übersetzt wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 5. Anfrage erledigt. Die 6. Anfrage wurde vom Anfragesteller zurückgezogen. Wir kommen daher zur 7. Anfrage.

7. Ldtgs.Zl. 339/M/28:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Cernic an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Kunstverein Kärnten ist die bedeutendste Vereinigung bildender Künstler und Künstlerinnen in Kärnten. Im Rahmen seiner umfassenden Ausstellungstätigkeit gibt er nicht nur einen Überblick über nationales und internationales zeitgenössisches Kunstgeschehen, sondern er bietet vor allem auch jungen Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform, um eine erste Anerkennung zu erlangen. Darüber hinaus ist die laufende Erhaltung des Künstlerhauses, eines der baukulturell bedeutendsten Gebäude Kärntens, ein zusätzlicher Kostenfaktor für den Verein. Es ist daher keine Frage, daß der Kunstverein zu denjenigen Institutionen gehört, die nach dem Kärntner Kulturförderungsgesetz ausreichend zu fördern sind. Seit Sie Herr Dr. Haider, Kulturreferent sind, wurden die jährlichen Basissubventionen gekürzt; von 900.000,- Schillingen im Jahr 1999 auf 500.000,- Schillinge im Jahr 2000/2001. Das sind 36.336,- Euro. Im heurigen Jahr verweigern Sie dem Kunstverein nunmehr auch die Auszahlung dieses ohnehin schon lächerlich kleinen Betrages, der dem Kunstverein aber schriftlich als Basissubvention für dieses Jahr zugesagt wurde. Ich frage Sie daher, wie Sie diese weitere Kürzung der finanziellen Förderung des Kunstvereines begründen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es muß sich bei Ihnen um ein Mißverständnis handeln, denn es gibt keine Entscheidung über die Förderung des Kunstvereines und daher auch keine Entscheidung über allfällige Kürzungen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann! Was sagen Sie zu den Aussagen des Leiters der Kärntner ORF-Kulturabteilung, wonach dem Kunstverein Gespräch und Geld verweigert würden, eine nur wenige Tage lange Verkaufsausstellung in Kärnten jedoch mit Millionen gefördert worden sei?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

(Diese Frage löst unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion Heiterkeit aus. - Abg. Lutschou-nig: Völlig unvorbereitet! Unberechenbar diese Unabhängigen!) Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich kann mir diese Behauptung nicht erklären, denn es gibt ja ein Schreiben des ORF-Redakteurs, der gleichzeitig Präsident des Kunstvereines ist, des Herrn Dr. Dickermann, vom 4.9.2002, wo er sich bei der Leiterin der Kulturabteilung herzlich bedankt für das konstruktive Gesprächsklima. Ich darf Ihnen den Satz zitieren: "Nochmals herzlichen Dank für das konstruktive Gesprächsklima bei unserer letzten Besprechung am 7. August dieses Jahres. Dabei wurde auch das von Ihnen angesprochene Mißverständnis bezüglich der Jahressubvention 2002 auch unter dem Aspekt der Ausstellung "Karl Stark" erörtert und so weiter und so fort. Daher ist es für mich nicht verständlich, wie dann in der Öffentlichkeit behauptet werden kann, daß Gespräche verweigert werden und daß Förderungen verweigert werden.

Ich darf darauf hinweisen, daß wir sogar dem Kunstverein für die Durchführung der Karl-Stark-Ausstellung in Folge des Umbaus der Landesgalerie, eine Subvention von mehr als 5.000,- Euro zur Verfügung gestellt haben, obwohl eigentlich der Kunstverein aufgrund der Basissubvention verpflichtet gewesen wäre, eine solche Ausstellung durchzuführen und Initiativen des Landes dabei kostenlos zu unterstützen. Alles was hier in der Öffentlichkeit von Seiten des Präsidenten gesagt wird, entspricht nicht den Tatsachen und es ist bedauerlich, daß ein ORF-Journalist seine Möglichkeiten als Moderator und Kulturjournalist benützt, um hier eine an den Tatsachen vorbeigehende Polemik in Sachen Kulturpolitik mit dem Kunstverein abzuhandeln. Denn wie Sie sehen, entspricht der Inhalt des

Dr. Haider

Briefes, den er an uns gerichtet hat, nicht den Äußerungen, die er im Rahmen seiner ORF-Tätigkeit gemacht hat. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Dann hat die Anfragestellerin noch eine Zusatzfrage.

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Kulturreferent! Halten Sie es für moralisch vertretbar, wenn Sie vor diesem Haus aus einem sich über mehrere Monate hinziehenden Schriftverkehr in alter, für Sie bewährter Manier, nur eine bestimmte Stelle zitieren und damit den Inhalt dieses gesamten Briefverkehrs gegenüber diesem Haus deutlich verfälschen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Ich halte es jedenfalls, Frau Abgeordnete, für moralisch nicht vertretbar, in der Öffentlichkeit von einer Kürzung von Subventionen zu sprechen, über die noch gar keine Entscheidung gefallen ist. (*Abg. Dr. Strutz: Genau!*) Und hier sollten Sie es beginnen, einmal mit der Wahrheit etwas ernster zu nehmen. (*Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Tun Sie nicht alleweil moralisieren, sondern tun Sie sich selber an die Wahrheit halten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Damit ist die Fragestunde beendet. Wir kommen zur Aktuellen Stunde. (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Warum? Ich bin auch noch dran!*) Entschuldige! Nein, entschuldige, die Anfrage 8. wurde zurückgezogen. So ist es, das war für mich bereits erledigt! Der Anfragesteller hat seine Anfrage zurückgezogen, (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: A so, Herr Kaiser!*) daher ist die Fragestunde erledigt. Wir kommen zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Hohes Haus! Sie wissen, es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist auch die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet "Arbeitsplatzsituation in Kärnten". Ich erteile dem Redner der Antragsteller als ersten das Wort, nämlich Herrn Klubobmann Unterrieder. (*Abg. Unterrieder: Danke!*) Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Wir haben dieses Thema als sozialdemokratische Fraktion aus dem Grund ausgewählt, nachdem es viele Probleme seitens der Jugendlichen, viele Probleme seitens der Menschen, die Arbeit haben wollen in unserem Lande gibt und es unbedingt erforderlich ist, daß wir

hier im Hohen Haus darüber diskutieren, welche Maßnahmen können wir setzen, um den Leuten zu helfen; welche Maßnahmen können wir setzen, um der Wirtschaft weiter zu helfen, damit Arbeit gewährleistet wird. Und das ist der Grund unserer heutigen Aktuellen Stunde.

Es ist eines festzustellen - die Zahlen des Arbeitsmarktservices sprechen für sich. Die Versprechungen, die seitens der freiheitlichen Partei, des Herrn Landeshauptmannes und vieler anderer gemacht worden sind, haben sich als Seifenblase erwiesen. Die Zahlen in unserem Lande: Wir haben mit August arbeitslose Jugendliche plus 20,5 Prozent gemeldet; gemeldete offene Stellen ein Minus von 20,7 Prozent; wir haben bei den Lehrstellensuchenden ein Plus von 23,8 Prozent zu vermelden. Bei den verfügbaren Lehrstellen ist es ein Minus von 20,3 Pro-

Unterrieder

zent. Das sind die Zahlen, die eigentlich eine klare Aussage darüber machen, daß es dringend erforderlich ist, daß wir für die jungen Menschen Maßnahmen setzen. Es kann aber nicht so sein, daß man die Gemeinden schuldig macht und sagt, die Gemeinden haben zuwenig getan und die müßten mehr Leute aufnehmen. Die Gemeinden haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei den jungen Menschen (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Habt ja ihr den Antrag eingebracht!*) - ich stehe auch dazu - schon einiges geleistet. Und wenn es zusätzlich Geld seitens des Landes gibt, sind die Gemeinden und Städte unseres Landes gern bereit, hier auch zusätzlich Maßnahmen zu setzen. Es geht um die Finanzierbarkeit all dieser Maßnahmen.

Was das Problem ist in unserem Lande, das ist ja der Ausfluß: Warum kommt es zu so wenig Arbeitsplätzen, warum haben wir so wenig Chancen in der Jugendbeschäftigung? Die Kaufkraft der Menschen in unserem Lande (*Abg. Dr. Strutz: Ist gestiegen!*) wurde um einen Monatslohn reduziert. Das ist nach wie vor nachweisbar und das hat dazu geführt, daß die Wirtschaft aufgrund der mangelnden Kaufkraft weniger Möglichkeiten hat, Menschen einzustellen. Die Kaufkraft wurde von der Politik reduziert, von der FPÖ/ÖVP Bundesregierung mit Unterstützung auch auf der Landesebene. Die höchste Steuerbelastung, die wir jemals hatten. Wir haben die Kraftfahrzeugbelastung erhöht für unsere Kärntnerinnen und Kärntner. Wir haben Studiengebühren eingeführt. Die Ambulanzgebühren wurden eingeführt. Das heißt die Menschen haben vom Geld im Geldbörstel weniger zur Verfügung und aus dem Grund hat die Wirtschaft auch große Probleme. Konkurse in der Bauwirtschaft, Probleme in anderen Bereichen führen dazu, daß weniger Jugendliche aufgenommen werden und das ist ein Riesenproblem, welches wir gemeinsam bewältigen sollten.

Ich glaube, daß es wichtig sein wird, - zum Lehrlingsbereich wird ja der Kollege Koncilia noch einiges sagen - daß wir gezielt im Jugendbeschäftigungsbereich Mittel einsetzen, aber nicht so, daß es eine Subvention für die Unternehmen ist. Das machen wir ja schon die längste Zeit. Wir haben ja 40 Millionen Schilling für den Berufsschulitag gezahlt und vieles andere mehr.

Die Auswirkung war keine positive. Wir haben weniger Lehrlinge zu verzeichnen und größere Probleme in diesem Bereich. Und weil in der Öffentlichkeit auch diskutiert worden ist, was machen denn die Sozialpartner in der Jugendbeschäftigungsfrage, ich muß sagen wir haben tausend Leute ausgebildet in der Lehrwerkstätte Krumpendorf. Wir versuchen über BFI-Einrichtungen (zwischenbetriebliche Lehrwerkstätten) unseren Teil in der Berufsausbildung dazu beizutragen, daß man mehr Möglichkeiten und mehr Chancen eben hier zur Verfügung stellen kann. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!*)

Ich darf die Zahlen der Beschäftigung vielleicht zum Schluß noch einmal auf den Tisch legen, weil da immer wieder darüber diskutiert wird. Die Beschäftigtenzahlen 08.2002 (das heißt August) sind 204.777 laut Statistik AMS, davon geringfügig Beschäftigte 14.184. Eine nicht zufriedenstellende Situation, daß es immer mehr geringfügig Beschäftigte sind. Der Vergleich zum August des Vorjahres: 1.500 mehr geringfügig Beschäftigte im heurigen August im Vergleich zum August des letzten Jahres. Nur eines muß man auch - damit die Statistik stimmt und damit wir mit dem Landeshauptmann nicht über Statistik ständig streiten - feststellen: Karenzgeldbezieherinnen - die ja als nicht arbeitslos aufscheinen - hat es im vergangenen Jahr im Durchschnitt 3.576 gegeben und Karenzgeldbezieherinnen plus Kindergeldbezieherinnen - die scheinen ja auch nicht als Arbeitslose auf - (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist abgelaufen!*) gibt es im heurigen Jahr 5.153. Wenn man jetzt diese Zahlen bereinigt, dann haben wir im heurigen Jahr ein Minus bei den Beschäftigten von 480 zu verzeichnen. Das ist der echte Stand! Das ist die echte Situation. (*Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte, zum Schluß zu kommen!*) Wenn wir davon reden, daß wir die höchsten Beschäftigtenstände in unserem Lande hätten und das ist die Situation, wenn wir in unserem Land reden, daß wir in der Kaufkraft wieder Österreich überholt hätten, ist das ja mehr als ein Märchen. Die Realität schaut anders aus, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! (*Vorsitzender: Herr Klubobmann, bitte zum Schluß zu kommen!*) Wir sind Schluß-

Unterrieder

lichtposition weiterhin und das ist sehr bedauerlich. (Beifall von der SPÖ-Fraktion)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug fünf Minuten und 41 Sekunden, weit über die fünf Minuten nach der Geschäftsordnung! Ich bitte nun den zweiten Redner, Herrn Klubobmann Strutz zum Wort!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Wahlkampf ist eröffnet und die Sozialdemokraten tun das, was sie am besten können: Krankjammern, Schlechtmachen, Madigmachen, Schwarzmalen. (Beifall von der FPÖ-Fraktion)

Hoher Landtag! Unser Land steht nicht so schlecht da, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic*) wie Sie von der SPÖ den Menschen glaubend machen wollen. Wir haben Beschäftigungszuwächse trotz Konjunkturschwäche, während nämlich unter eurer Verantwortung in der Koalition mit der ÖVP ein deutlicher Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen war in Kärnten. Wo wir im Bereich der Jugendlichen in den Jahren 98/99 in Jahren der Hochkonjunktur die höchste Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen zu verzeichnen hatten, haben wir jetzt wieder positive Werte. Wir haben den höchsten Beschäftigungsstand im Mai gehabt. Wir haben den gleich höchsten Stand wie im Juni 2001 gehabt. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Im Juli dieses Jahres haben wir den absolut höchsten Beschäftigungsstand, der jemals in Kärnten erreicht worden ist. Und das Gleiche setzt sich fort, wenn wir die anderen Eckzahlen in der Wirtschaftspolitik betrachten. Kärnten hat in den letzten drei Jahren, hoher Landtag, einen echten Aufholprozeß erlebt und Kärnten ist nicht mehr Schlußlicht - Kollege Unterrieder, wie du das hier darstellst - sondern wir sind am Bruttoinlandsprodukt und am Regionalprodukt mittlerweile an sechster Stelle im österreichweiten Vergleich. Und die jüngste Studie der Europäischen Union über einen Standortvergleich, dort wo Investitionen besonders positiv für die Wirtschaft sind,

da findet sich Kärnten bei 214 Regionen mittlerweile an der Stelle 104 vor der Steiermark, vor dem Burgenland, vor Niederösterreich. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist der Erfolg einer guten Wirtschaftspolitik. Sie machen alles immer nur schlecht. Sie jammern. Unser Motto heißt nicht Jammern sondern Anpacken. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Denn nur mit Schlechtmachen, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird kein einziger Arbeitsplatz geschaffen. Wir haben Konzepte anzubieten. Nicht nur, daß der Herr Landeshauptmann jetzt das, was sie fordern ja schon längst dabei ist umzusetzen, nämlich Maßnahmen im Bereich der Jugendbeschäftigung haben wir durch Investitionen, durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und durch umfassende Betriebsansiedlungen, die dank der Initiative und des Engagement unseres Landeshauptmannes auch in Kärnten Platz gegriffen haben und durch eine neue Förderungspolitik in den letzten Jahren nachweislich 16.000 Arbeitsplätze in Kärnten neu geschaffen oder langfristig auch erhalten. Wir tun nicht Krankjammern, wir haben neue Konzepte! Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, der Finanz- und Wirtschaftsreferent hat die Gewerbeförderung ausgebaut und verbessert. Wir haben eine Tourismusinitiative eingeleitet, die jetzt verlängert wird, weil sie so positiv angenommen wurde. Wir haben internationale Softwarefirmen nach Kärnten geholt und haben mit dem Konzept des Lakeside-Softwareparks bereits eine erste Phase geschaffen, wo 600 neue Arbeitsplätze gesichert werden. Aber auch die Initiativen, die in Villach mit Unterstützung des Landes im Technologiepark geleistet worden sind, sind echte Maßnahmen für Betriebsansiedlung, wo wir langfristig auch Arbeitsplätze sichern können.

Aber auch der Bund hat aufgrund der konjunkturellen Schwäche Maßnahmen eingeleitet. Das Konjunkturpaket, welches die Freiheitlichen und die ÖVP in der letzten Sitzung des Nationalrates verabschiedet haben, beinhalten ja solche Lösungen für die Situation, die ja auch dank der internationalen Entwicklung in Kärnten eingetreten ist. Wenn hier ein Pakt für Jugend, Beschäftigung und Ausbildung geschaffen wird, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) wo insgesamt 600 Millionen Euro inves-

Dr. Strutz

tiert werden, dann ist das ja eine Maßnahme, die gegensteuert.

Wenn wir beispielsweise die Lehrlingsausbildungsprämie mit 1.000 Euro pro Jahr und pro Lehrling einführen, wenn wir eine Entlastung der Lohnnebenkosten bei den Lehrlingen dadurch erreichen, daß die Befreiung von der Sozialversicherung für die Lehrlinge aufgehoben uns so weiteres.

Und abschließend ein Satz zu dir, Kollege Unterrieder, weil du gemeint hättest, die Österreicher und die Kärntnerinnen hätten weniger Geld in der Tasche. Ich möchte nur sagen 7.000 Schilling hätte jeder Arbeitnehmer mehr im Börserl, hätten wir nicht die Schuldenpolitik, hätten wir nicht die hunderten Millionen Schulden zu sanieren, die wir als Erblast von der sozialdemokratischen, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluß zu kommen!)* von der rot/schwarzen Bundesregierung übernommen hätten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Abg. Unterrieder: Habt's ja alles verdraht und noch immer Schulden! Das Silber ist verkauft, die Schulden sind gestiegen! - Vorsitzender: Die Redezeit betrug fünf Minuten 24.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete Mag. Scheucher-Pichler (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Jugend! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Kollege Strutz! Ich hoffe doch, daß wir hier im Kärntner Landtag nicht Wahlkampf machen. Ich wünsche mir überhaupt eine Wahlwerbung im positiven Sinn. Ich würde es auch bedauern, wenn bei so einem ernsten Thema, wie bei dem der Jugendarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit insgesamt, wir letztlich nur in gegenseitige Schuldzuweisungen verfallen und dem Hickhack. Ich denke, es ist Aufgabe und Verantwortung der Politik hier Rahmenbedingungen zu schaffen, speziell auch für junge Menschen Perspektiven zu schaffen, Arbeitsplätze zu schaffen, Ausbildungsmöglichkeit zu schaffen, die ihnen auch Perspektiven und Entwicklungschancen geben. Ich denke, da sind wir

uns alle hier im Hohen Haus einig. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Denn keine Perspektiven zu haben, meine Damen und Herren, bedeutet Hoffnungslosigkeit und viele der sozialen Probleme und vor allem auch viele der Probleme, die wir in Bezug auf die Jugend in den letzten Monaten hier diskutiert haben, hängen ganz, ganz eng damit zusammen.

Ich meine, wir müssen hier wirklich positiv und konstruktiv denken. Ich sage ganz bewußt: Jeder einzelne Arbeitslose, jeder einzelne jugendliche Arbeitslose ist einer zu viel. Jeder Arbeitslose ist einer zu viel! Und hier gilt es, wirklich konstruktive Initiativen zu setzen. Wir von seiten der Österreichischen Volkspartei sind immer ein Partner, wenn es darum geht, konstruktive Initiativen zu unterstützen.

Wir begrüßen daher auch die Initiative des Bundes. Mein Vorredner ist ja bereits darauf eingegangen. Ich denke, daß man hier zeitgerecht reagiert hat, daß man zeitgerecht ein Lehrlingspaket geschnürt hat. Ich freue mich darüber, daß das noch möglich war, sozusagen in letzter Minute, daß der Ministerrat hier noch entsprechende Initiativen setzen konnte: eben ein zusätzliches Paket für 3.000 Jugendliche zu initiieren; eine Lehrlingsausbildungsprämie von 1.000 Euro zu initiieren; auch eine Entlastung bei den Lohnnebenkosten für Lehrlinge möglich zu machen. Ich betone: Ich halte es für wichtig, weil das auch eine langjährige Forderung war, eine Kostenvergütung für Internatsschüler rückwirkend zu erreichen. Auch das ist ein ganz wichtiger Aspekt, gerade für unsere Jugend!

Die Situation in Kärnten - und da muß ich wirklich dem Kollegen Strutz widersprechen - ist leider Gottes eine andere. Auch hier ist festzustellen, daß wir von seiten der ÖVP wiederholt darauf hingewiesen haben, daß es ein eklatanter Fehler ist, die Lehrlingsförderung des Landes einzustellen. Wir haben hier in Kärnten eine Situation, wo man sagen kann: "Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern es ist leider bereits fünf nach zwölf." Hier sind wirklich entsprechende Initiativen notwendig. Ich wiederhole noch einmal: Die Lehrlingsförderaktion des Landes, die seinerzeit unter Landeshauptmann Christof Zernatto durch die ÖVP initiiert wurde, wurde gegen den massiven Widerstand der Kärntner Volkspartei eingestellt. Wir haben wiederholt gewarnt,

Mag. Scheucher-Pichler

wir haben wiederholt darauf hingewiesen. Leider hat niemand auf uns gehört! Herr Kollege Pfeifenberger, ich kann Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie damals gemeint haben: "Wir brauchen diese Aktion nicht." Leider Gottes waren diese Warnungen vergeblich. Und heute liegen wir hier in Kärnten, sind wir hier im Bundesländervergleich in einer ganz, ganz schlechten Situation. Tatsache ist, daß wir 1991 im Spitzenbereich im Bundesländervergleich waren und daß wir heute hier in Kärnten eine sehr kritische Situation haben. Wir fordern daher auch eine Fortsetzung dieser Initiativen und haben heute hier auch einen entsprechenden Antrag vorbereitet. Diese "Aktion 10.000" und auch die "Aktion plus 1" hat uns seinerzeit österreichweit wirklich vorangebracht. Selbst 1999 ist es in Kärnten aber zu einer dramatischen Verschlechterung gekommen. Ich und wir von seiten der ÖVP-Fraktion unterstützen daher noch einmal sämtliche Initiativen in Richtung zusätzlicher Möglichkeiten für junge Leute und zusätzlicher Möglichkeiten im Bereich der Arbeitsplatzinitiativen.

Unser Antrag, der Antrag der Kärntner Volkspartei, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*), ist Bundesinitiative, das heißt wir fordern zusätzlich zu den Bundesaktionen eine Jugendbeschäftigungsoffensive für Kärnten in der Richtung, daß Lehrbetriebe für Lehrlinge im ersten Lehrjahr Berufsschulkosten in Höhe von 50 % ersetzt bekommen, zusätzlich für bereits beschäftigte Lehrlinge eine Abgeltung von 50 % der Kosten. Zusätzlich - und das ist auch ein neuer Aspekt, der uns sehr, sehr wichtig erscheint! - fordern wir ein "Sonderförderprogramm" für Berufe mit akutem Lehrlingsmangel. Ich denke, auch das gibt neue Chancen, hier entsprechende Initiativen zu setzen, auch junge Leute zu motivieren, in jene Bereiche zu gehen, wo wir dringend Lehrlinge brauchen.

In dem Sinn darf ich Sie alle sehr herzlich ersuchen, diesen Antrag der Kärntner Volkspartei auch entsprechend zu unterstützen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 4 Minuten 54 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.*)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich werde mich bemühen, zu diesem Thema von der sachlichen Seite aus meinen Standpunkt kundzutun - und das nicht als Wahlkampf, wie es der Abgeordnete Strutz gemeint hat, sehen zu wollen.

Ich möchte nur noch einmal wiederholen, was der Herr Klubobmann Unterrieder gesagt hat, nämlich daß wir tatsächlich um 480 Beschäftigte im August weniger haben als im vergangenen Jahr. Ich kann Ihnen das gleich noch einmal erklären, Herr Abgeordneter Gallo. Wir haben im August 2001 als Karenzgeldbezieher rund, sage ich jetzt, durchschnittlich im Jahr 3.500 Bezugnehmer gehabt. Wir haben, mit dem Kindergeldbezug, nachdem die als Beschäftigte gelten, schon im August 5.153. Wenn man also jetzt sagt, sowohl im August des vergangenen Jahres und im heurigen August, daß man das gleichstellt, abzieht, dann haben wir im vergangenen Jahr nämlich 200.063 und heuer 199.503 tatsächlich Beschäftigte. Nur zur Klarstellung, was diesen Fall anbelangt.

Nun zu dem Fall, was ich eigentlich sagen sollte: die Sorge um die Lehrlinge, die auch die Frau Abgeordnete Scheucher schon angeschnitten hat. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben im August 2002 847 Lehrstellensuchende, offiziell. Dazu kommt noch, das muß man sagen, daß Jugendliche in Berufsorientierungskursen sowohl vom WiFi als auch im BFI sind. Sie sind ja deshalb in diesen Berufsorientierungskursen, weil sie eben keine Lehrstelle gefunden haben, das heißt sie sind hinzuzuzählen. Wir wissen, daß es eine Reihe von zusätzlichen Lehrstellensuchenden im Laufe des Herbstes oder des Frühjahres geben wird, wo also Schulabbrecher, die jetzt den nächsten Lehrgang einer Schule besuchen und - das wissen wir aus der Praxis der letzten Jahre - in Wirklichkeit sich dann nicht für diese Schule entscheiden, sondern in einen Lehrberuf möchten. Wir haben leider Gottes, das ist sehr traurig, eine Reihe von jungen Menschen, die sich als Lehrstellensuchende gar nicht melden, weil sie ein schlechtes Schulabgangszeugnis haben und in Anbetracht dessen ihre Chancen sehr gering sind; aus welchen Gründen auch immer.

Koncilia

Ich weiß schon, man muß dem gegenüberstellen, daß wir derzeit 366 Lehrstellen offen haben. Hier muß man das auch wieder von Gebiet zu Gebiet betrachten; natürlich auch die einzelnen Berufe. Denn, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ohne irgendeine Berufsgruppe ankreiden zu wollen, es gibt eben eine Reihe offener Lehrstellen in den Gast- und Beherbergungsbetrieben. Diese Lehrstellen werden nicht sehr gerne angenommen, weil einerseits die Bezahlung und andererseits die Arbeitsbedingungen - nicht generell, aber sehr oft - nicht dem entsprechen, was sich junge Menschen vorstellen. Das nur zu diesem Bereich.

Ich bin eigentlich sehr froh, daß es in den letzten Jahren - wer immer dafür verantwortlich war - durch das Land Kärnten eine Reihe von Maßnahmen gegeben hat, um dieser Sache, nämlich der Lehrstellenprobleme, näher zu rücken. Ich meine aber, man kann hier die Wirtschaft nicht ausschließen. Denn, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben im Jahr 1981 in Kärnten 4.551 Betriebe gehabt, die Lehrlinge ausgebildet haben. 4.551! Ende 2001 haben wir nur mehr 3.327 Lehrbetriebe. (*Abg. Lutschounig: Du mußt auch sagen, was die Ursache war!*) Ja, werde ich schon. Wir haben damals 15.269 Lehrlinge in Kärnten gehabt und haben jetzt 8.329. Herr Abgeordneter Lutschounig, weil du sagst: "... die Ursache ...". Ich glaube, die Wirtschaft fordert laufend Facharbeiter. Die Wirtschaft ist aber nicht in ausreichendem Maße bereit, diese Facharbeiter auszubilden. Das muß man sagen. Denn auch im damaligen Zeitpunkt (1980), wo wir die Höchstzahl gehabt haben, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!*) war es nicht so, daß die Wirtschaft in Geld geschwommen ist, sondern man hat sich damals in der Ausbildung dazu bekannt. Ich kann aufgrund des Zeitmangels nicht darauf eingehen, daß es nach wie vor Probleme im Bereich der Lehrberufe gibt, daß wir den Großteil der Jugendlichen eigentlich nur in zehn Lehrberufen haben. Das kann ich jetzt nicht mehr tun. Es soll uns aber nachdenklich stimmen, wenn wir zum Beispiel wissen, daß in Kärnten 29 % der Lehrlinge aus dem Polytechnischen Lehrgang kommen. Es waren vor zwei Jahren noch 30 %. Im übrigen Österreich aber, Herr Landeshauptmann, sind es 42,6 %! Also auch darüber muß man nachdenken.

Daher meine Schlußfolgerung, damit ich die Redezeit nicht überschreite. Die Altforderung der Arbeiterkammer, der Gewerkschaft, aber auch der SPÖ, einen Ausbildungsfonds zu schaffen, in den jene einzahlen sollen, die keine Lehrlinge ausbilden, aber sehr wohl Lehrlinge konsumieren, aus jenen Betrieben, wo die Wirtschaft auch bereit ist, Last auf sich zu nehmen und Lehrlinge auszubilden. Das muß also sein. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist vorbei!*) Da kann auch die Wirtschaft nicht einseitig sein, denn wir wollen nicht so weit kommen, wie wir schon einmal waren, daß wir in Österreich ein Kinder- und Jugendbeschäftigungseinstellungsgesetz brauchen. Wir hoffen, daß wir die Probleme so lösen können. Dazu wird das Land ja einen Beitrag leisten, aber die Wirtschaft darf nicht ausgeschlossen werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten 19 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist dem Kollegen Koncilia zuzustimmen, wenn er einen Ausbildungsfonds fordert, weil ich wirklich der Meinung bin, daß nicht alles die öffentliche Hand machen soll, sondern daß auch ein Ausgleich - so wie in Vorarlberg das seit Jahren praktiziert wird - zwischen jenen Betrieben, die keine Lehrlinge ausbilden und solchen, die Lehrlinge ausbilden, gemacht werden soll. Ich werde daher alle Initiativen unterstützen, die endlich einen solchen Fonds schaffen, um damit dieses billige Beschaffen von Lehrlingen nach Absolvierung der Ausbildung zu beenden. Denn viele Betriebe bemühen sich über Jahrzehnte, immer wieder Lehrlinge auszubilden. Aber jene, die nie einen ausgebildet haben, holen sich dann billig einen und werben ihn ab, ohne daß sie je einen Beitrag für die Ausbildung gezahlt haben. Ich finde daher einen solchen Ausgleich sehr richtig. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Was zu den Zahlen gesagt worden ist, ist natürlich alles ein Spiel mit Zurechnungen und Abrechnungen. Die Statistik, wie wir sie heute haben, beruht auf jener Statistik, die unter der sozialistischen Koalitionsregierung entwickelt

Dr. Haider

worden ist. Und damals habt ihr die ganzen Karenzgeldbezieher hineingerechnet. Das führt also dazu, daß wir heute von dem ausgehen müssen, was ihr immer auch selbst gesagt habt. Das heißt, daß wir im Mai den höchsten Beschäftigtenstand seit 1945 in Kärnten gehabt haben; daß wir im Juni den höchsten Beschäftigtenstand, ebenso wie im Juni 2001, gehabt haben, daß wir im Juli den höchsten Juli-Beschäftigtenstand seit 1945 gehabt haben, daß wir im August den zweithöchsten August-Beschäftigtenstand seit 1945 gehabt haben und daß wir in einigen Monaten des Jahres 2002 in der Arbeitslosenratenentwicklung unter dem Bundesdurchschnitt liegen, während Kärnten in den vergangenen Jahrzehnten immer überdurchschnittlich viele Arbeitslose gehabt hat. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Das bedeutet, daß unsere Politik, nämlich viele neue Arbeitsplätze zu schaffen, voll aufgeht. Ich darf doch daran erinnern, daß überall dort, wo sozusagen rote Ruinen hinterlassen worden sind, wie beim Verbund in St. Andrä, wir Ersatzarbeitsplätze geschaffen haben, eben mit dem Druckereizentrum, wo 200 moderne Arbeitsplätze mit einer Milliardeninvestition entstehen werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Oder daß in der Frage im Betriebsfeld Mahle-Knecht-Filterwerk im Jahre 2002 200 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, wie uns der Betrieb schreibt; ich habe den Brief hier, daß sie nicht in der Lage sind, vom AMS Arbeitslose zugewiesen zu bekommen, damit sie 50 Facharbeiter ausbilden können. Erst ein Aufruf im Radio hat dazu geführt, daß sich die Leute gemeldet haben. Wir werden also auch das Vermittlungssystem einmal anschauen müssen, daß nicht Arbeitslose verwaltet, sondern zugeteilt werden: dort, wo Arbeit ist! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Oder: Die ITW Austria Vertriebs GesmbH in Völkermarkt wird zusätzlich 80 Mitarbeiter im Jahre 2002 einstellen. Die Firma Ofner verlagert einen Zusatzbetrieb nach Kärnten: 45 neue Mitarbeiter! Ritter, Feldkirchen, zusätzlich 20 Mitarbeiter. Postverteilerzentrum St. Paul zusätzlich 25 Mitarbeiter, GreenOneTech zusätzlich 30 Mitarbeiter, König Hotel GesmbH, Bad Bleiberg, neue 100 Mitarbeiter; Weißenbach neue *(Zwischenruf des Abg. Koncilia)* Entschuldigung!

Das sind alles neue Mitarbeiter. Seid doch froh, wenn investiert wird, meine lieben Freunde! Wir verhandeln gerade heute mit einem Großinvestor, der auch im Raume Klagenfurt in der Innenstadt ein riesiges Investitionsprojekt plant, das in den nächsten Jahren 800 Voll- und Teilzeitarbeitsplätze schaffen wird; alleine in der Stadt Klagenfurt! Meine Damen und Herren! Da kann man ja nicht sagen: "Es bewegt sich nichts im Lande.", sondern hier geht also etwas weiter! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir werden zusätzlich, weil ich die Frage "Jugendausbildung" ernst nehme, auch für die Jugendlichen etwas machen. Die Frau Abgeordnete Scheucher hat gesagt: "Unter Zernatto war es so gut." *(Vorsitzender: Noch eine Minute!)* Ich darf Sie doch daran erinnern: Unter Zernatto haben wir 1997, in Zeiten der Hochkonjunktur, 3.318 arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren gehabt. Im Jahre 1998, Hochkonjunktur, Zernatto, 3.230 arbeitslose Jugendliche unter 25. Jetzt, in einer Wirtschaftskrisensituation, haben wir durchschnittlich 2.800 arbeitslose Jugendliche - also weniger in der Krisensituation als in der Hochkonjunktur unter Zernatto, der also nicht ... *(Einsetzender Beifall der FPÖ-Fraktion)*

Ich habe daher als zuständiger Arbeitsmarktreferent ein Programm entwickelt, das wir mit dem AMS gemacht haben und das eine große Dimension hat.

Wir haben in Kärnten derzeit rund 2500 arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren. Und ich bitte, nicht immer von den Lehrlingen zu reden, weil bei den Lehrlingen werden wir alle unterbringen, problemlos. Aber problematisch sind die Jugendlichen unter 25 Jahren, Ausbildungsabbrecher, ungelernete Arbeitskräfte, Leute die den Beruf verloren haben. Für die müssen wir was machen. *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann! Die Redezeit ist abgelaufen!)* Wir werden mit dem AMS ein Programm machen, das sofort 1915 arbeitslose Jugendliche in Ausbildung, in Umschulung und auf Arbeitsplätze vermitteln wird. Und wir werden die bisherigen Vermittlungsprogramme fortsetzen. Das heißt, jeder Jugendliche unter 25 Jahren wird in Kärnten in den nächsten Monaten entweder einen Arbeitsplatz haben, einen Ausbildungsplatz haben oder eine Umschulung verordnet bekommen. *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Herr*

Dr. Haider

Landeshauptmann, ich bitte zum Schluß zu kommen!) Das ist für mich ein Programm, (*Einsetzender Beifall der FPÖ-Fraktion.*) meine Damen und Herren, das zweifelsohne auch für unsere Jugendlichen attraktiv ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten 29 Sekunden. Als nächster hat sich Abgeordneter Hinterleitner gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

(LH Dr. Haider: Das wird das schönste Programm das Kärnten je gemacht hat. Kein Jugendlicher wird auf der Straße sitzen.) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Mein Vorredner Landeshauptmann Haider, so habe ich den Eindruck gehabt, (*Zwischenruf von LH Dr. Haider.*) hat tatsächlich die Lehrlingsinitiativen erwähnt, (*Es erfolgen ständige Zwischenrufe von Landeshauptmann Dr. Haider.*) die aber - basierend auf die Initiative seines Vorgängers Dr. Zernatto - Frucht und Früchte getragen haben. (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann! Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Sablatnig! Ich bitte ihn, zu sprechen! - Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion aus.*) So, hat der Herr Landeshauptmann sein Zwiegespräch beendet? - Dann kann ich, meine Damen und Herren aufzeigen, daß es sehr schön ist, daß er den Eindruck hat, möglicherweise auf Initiativen die sein Vorgänger gesetzt hat, ausruhen zu können.

Eines, meine Damen und Herren, möchte ich einmal festhalten: Daß Sozialpolitik auch Wirtschaftspolitik ist! Und dazu, meine Damen und Herren, gehört es auch - und da ist mir die Rechnung des Herrn Kollegen Strutz nicht ganz einleuchtend, der sagt: In den letzten paar Jahren unter Haider, sind 16000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden. Meine Damen und Herren, wenn 16000 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, dann ist das nicht einmal eine Milchmädchenrechnung, die hier anzustellen ist, daß im Grunde genommen zusätzliche Auslandsarbeits-

kräfte hier hereingebracht werden müßten, um den Markt überhaupt ausfüllen zu können, meine Damen und Herren. Deshalb bitte, machen wir nicht Zahlenspiele, die nicht relevant sind und die im Grunde genommen unseren Bürgerinnen und Bürgern den Eindruck vermitteln, es fließt Milch und Honig, wo keine Milch und Honig fließt. Es ist Faktum, meine Damen und Herren, daß hier in der Wirtschaftspolitik im Land in den letzten Jahren Rößlsprünge gemacht wurden, ein Zick-Zack-Kurs gefahren wurde. Unerträgliche Maßnahmen, die dazu geführt haben, daß teilweise (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Tourismus, plus, plus, plus!*) ... selbstverständlich Herr Kollege Pfeifenberger - die Wirtschafts-, die Tourismuswirtschaft, die klein- und mittelständischen Betriebe verunsichert wurden. Und Verunsicherung in der Wirtschaftspolitik durch unseriöse Politik im Lande und Versprechungen, die dann in der Folge nicht eingehalten werden, führen dazu, daß das natürlich zwangsweise daraufhin auch Auswirkung auf die Beschäftigungspolitik im Lande hat. Somit, meine Damen und Herren, wenn wir Politik seriös, im Verständnis unserer Bürgerinnen und Bürger verstehen, dann haben wir Maßnahmen zu setzen, die mittel- und langfristig greifen, meine Damen und Herren! Und nicht etwas vorzugaukeln was nicht ist. Lassen Sie mich ... (*Abg. Unterrieder: Mach ein paar Vorschläge!*) ja, das Beispiel des Vorschlages das meine Vorrednerin Elisabeth Scheucher schon angeschnitten hat. Eine Kampagne, eine Offensive für Lehrlinge zu schaffen. Das was bereits unter Zernatto passiert ist, hier wieder neu einzuführen, damit wir hier für die Jugendbeschäftigung etwas machen können. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Unruhe im Hause.*) Wenn wir diese Maßnahmen setzen, meine Damen und Herren, dann werden auch Erfolge spürbar werden. Es ist nicht damit getan, wenn heute hier im Hohen Haus einmal dort 20 Arbeitsplätze geben, wenn dort 40 und 50 Arbeitsplätze geschaffen werden. Das klingt durchaus optisch schön, aber im konkreten bedeutet das noch lange nicht, daß sich deshalb am Arbeitsmarkt nur irgendetwas geändert hat.

Lassen Sie mich die Zahlen - und die Zahlenspiele sind hinlänglich von den Vorrednern erwähnt worden - sodaß ich auch ganz gerne auf die Wirtschaftsförderungsaktionen eingehen möchte. Wenn es im simplen Beispiel, wieviel

Hinterleitner

Monate vergangen sind bis der Wirtschaftsreferent erkannt hat, daß die Form der Kärntner Tourismusförderungsaktion in diesem Ausmaß wie sie mit viel Geld angelegt wurde, Herr Kollege, (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: 26 Millionen Euro! 26 Millionen Euro!*) nicht gegriffen hat, ... (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: 26 Millionen Euro!*) nicht gegriffen hat! Das hat bedeutet, daß man hier in der Regierung unter der Vorsitzführung des Wirtschaftsreferenten Korrekturen vornehmen mußte, anstelle schon vor einem Jahr den Klein- und Mittelbetrieben in entsprechendem Ausmaß Förderungen zu Gute kommen zu lassen, (*Einsetzender Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) damit die Wirtschaft angekurbelt wird. Ich gratuliere dazu, daß nun langsam, durch diese Sprunghaftigkeit des Referenten die Bereitschaft der Veränderung (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Gewerbeförderung! - Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) die schon über Monate, über Jahre von uns gefordert wird, jetzt Platz zu greifen anfängt, meine Damen und Herren! Das erschreckt mich immer, daß Verzögerung dadurch eintritt, die natürlich Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung im Lande und auf die Beschäftigungspolitik im Lande hat. Und wenn man dann hier auch in der Regierung beschließt, daß man eine Werbekampagne für diese Offensive starten muß, die 216.000 Euro kostet, meine Damen und Herren, die 216.000 Euro nützen wir im wesentlichen für die klein- und mittelständischen Betriebe und kooperieren Sie mit den Antragstellern, kooperieren Sie mit den Banken. (*Es erfolgen Zwiegespräche zwischen LR Wurmitzer und LH-Stv. Ing. Pfeifenberger. - Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Ich halte hier fest, daß hier sinnlos Mittel in den Sand gesetzt werden, wenn nicht die entsprechenden Maßnahmen über die Banken, über die Partner hier, offensiver werden. (*Zwischenrufe von Herrn Landeshauptmann Dr. Haider.*) Ich halte damit nur fest, daß es mir legitim erlaubt ist, lieber Herr Landeshauptmann, hier jene Kritik anzusetzen, die ich im Sinne unserer Wirtschaft im Lande als richtig angebracht im Hohen Hause erachte. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten 3 Sekunden. Als nächster hat sich Abgeordneter Dr. Kaiser gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. (*Es erfolgen lauthalse Zwiegespräche zwischen LR Wurmitzer und LH-Stv. Ing. Pfeifenberger in den Bänken. - Unruhe im Hause.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich stelle mir vor, daß 12032 der von Arbeitslosigkeit betroffenen Kärntnerinnen und Kärntner dieser Debatte und manchen dieser Debattenbeiträgen folgen und sich hier wiederfinden in einem Land, das angeblich aufblüht, in einem Land das nicht so schlecht dasteht und ihr persönliches Schicksal diesen Aussagen gegenüberstellen. Ich möchte nicht polemisieren und werde daher Fakten sprechen lassen und ersuche jeden der Abgeordneten, aber auch darüber hinaus, das als Basis zu verwenden, Schlußfolgerungen zu ziehen. Faktum ist, daß auch in unserem Land bedauerlicherweise die Erwerbslosenquote von 4,9 aus dem Vorjahr auf 5,6 Prozent gestiegen sind. Faktum ist, daß die Jugenderwerbslosigkeit um 20,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, um das nicht jetzt als statistische Größen zu erscheinen, sondern um Schicksale zu demonstrieren. Stellen Sie sich vor, daß das 2319 junge Menschen sind, die von dieser Geißel "Erwerbslosigkeit" nach absolvierter Ausbildung betroffen sind.

Meine Damen und Herren! Wir haben Erwerbslose über 50 Jahre um 16 Prozent mehr. Das heißt, 2056 ältere Menschen sind davon betroffen. (*LH Dr. Haider: Sie haben leider keine Ausbildung ...*) Ja, ja, ich komme zu dem. Herr Landeshauptmann, ich habe auch den Ansatz von Lösungsversuchen den ich weit über Parteien hinweg sehe, weil hier nur gemeinsame Vorgangsweisen, aber kluge Vorgangsweisen, notwendig sein werden. Um das nur abzuschließen und hier komme ich zu einem der schwierigsten Punkte überhaupt, meine Damen und Herren! Wir haben Menschen in unserem Land, mehr als zweieinhalb Tausend, die länger als 6 bzw. länger als 12 Monate ohne bezahlte Tätigkeit in

Dr. Kaiser

diesem Land leben. Leute - und da können Sie sicher sein - die vielfach das Vertrauen in Wirtschaftskraft, in Fortschritt, aber auch in die dafür verantwortliche Politik verloren haben. Und wir haben - und damit komme ich zum Punkt der Ansätze - auch einen Rückgang von 20,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr an offenen gemeldeten Stellen. Anstieg auf der einen Seite an Erwerbslosigkeit, Rückgang auf der anderen Seite an dafür möglichen bezahlten Arbeitsplätzen. *(LH Dr. Haider: Und wieviel mehr Arbeitsplätze? Wieviel mehr Arbeitsplätze?)* Und damit, meine Damen und Herren, es gibt eine höhere Beschäftigungszahl, Herr Landeshauptmann, aber dort hinein werden die Bezieher der Familiengelder gerechnet. Dazu werden auch alle jene Leute gerechnet, *(Es erfolgen ständige weitere Zwischenrufe von LH Dr. Haider.)* die in Umschulungsmaßnahmen stehen. Nicht, daß diese schlecht sind, nur man muß den Mut haben, die Statistik auch als solche zu interpretieren. *(LH Dr. Haider: Die Mindergeldbezieher dürfen ja arbeiten!)* Ja, ja nur sie tun es nicht, Herr Landeshauptmann, und schaut trotzdem die Statistik nicht rosa aus. Natürlich, schauen Sie die Statistiken an. Die weisen auch das aus. *(Weitere Zwischenrufe von LH Dr. Haider.)* Faktum ist, meine Damen und Herren, daß wir mehr als 200.000 Erwerbslose in Österreich haben. Und das müßte der Politik mehr als genug Grund zum Handeln geben.

Paradox aber ist, meine Damen und Herren, daß gleichzeitig österreichische und Kärntner Unternehmungen - und der Herr Landeshauptmann hat das ja selber angeführt - über einen Fachkräftemangel klagen. *(Zwischenrufe von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger und LR Dörfler. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Statt der logischen Konsequenz aus meiner Sicht, hier kurzfristig alle Mittel für die umfassende Qualifizierung freizuschaffen, hat die Bundesregierung - das ist Faktum, meine Damen und Herren - die Gelder für die aktive Arbeitsmarktpolitik eingefroren. Und damit real sogar um 7 Prozent gekürzt, in einer Situation wo zusätzliche Qualifizierung höchst Not tut. Meine Damen und Herren, die Maßnahmen dafür liegen relativ klar auf der Hand. Wir brauchen einen Schlüssel zu mehr Wachstum und Beschäftigung, das endet *(Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!)* letztlich in der Stärkung der inländischen Kaufkraft, meine

Damen und Herren! Das heißt, höhere Löhne, zumindestens aber Löhne die über der Inflationsrate abgeschlossen werden. Und hier hat die Bundesregierung genug Möglichkeiten, strukturell Dinge zu verändern. Es heißt, Freigabe aller notwendigen Mittel für die notwendigen Qualifizierungs- und Beschäftigungsoffensiven. Denn dann und nur dann, wenn unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine höhere Qualifikation haben, werden sie dem Wandel, dem Wechsel der notwendigen Bedingungen, um als hochqualifizierte Arbeitskraft tätig zu sein, auch standhalten. Und es heißt letztlich, meine Damen und Herren - und diesen Vorwurf will und kann ich nicht ersparen - eine Rücknahme dieses Belastungspaketes. Denn der Preis für ein Nullwachstum, das Sie nicht erreicht haben, sind eben die gestiegenen Erwerbslosenquoten. Wir müssen handeln und hier wird wahrscheinlich ein Regierungswechsel das Richtige sein. *(LR Dörfler: Deutschland bekommt einen blauen Brief... - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 4 Minuten und 54 Sekunden. Als nächster hat sich Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. *(Es erfolgen Zwiesgespräche unter den Abgeordneten in den Bänken. - Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Jugend auf der Tribüne! Über Zahlen und Statistiken läßt sich natürlich trefflich streiten. Ich möchte nur Wert darauf legen, daß die Zahlen - wenn sie zitiert werden - auch vollständig zitiert werden. Und ich möchte der Einfachheit halber auch aus dem Konjunkturreport des IHS vom September zitieren. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Kärnten hat im August 2002 einen neuen Rekord erreicht. Mit einer 0,6%-igen Steigerung zum Vorjahreswert liegt Kärnten deutlich über dem *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder.)* österreichweiten Durchschnitt von 0,3 Prozent und zählt 204.777 unselbständig Beschäftigte. Das ist es

Dipl.-Ing. Gallo

also. Es gibt darüber hinaus aber auch Defizite. Auch das soll man nicht verschweigen. *(Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten.)* Nur, mit dem alten SPÖ-Rezept, der ewigen Jammerei, dem Krankjammern und und und, wird die Lösung nicht zu erreichen sein. Und leider ist der Herr Kommerzienrat von der ÖVP auch schon angesteckt worden. Unsere Aufgabe muß es sein, den Menschen Mut zu machen, *(Zwischenruf von Abg. Koncilia.)* Voraussetzungen zu schaffen, Lösungen anzubieten.

Und ich - Herr Kollege Koncilia, hör mir bitte aufmerksam zu! *(Abg. Koncilia: Ja! - Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus.)* - habe in den letzten 12 Stunden zwei Erlebnisse gehabt. Heute hier die SPÖ-Redner, die sich hier für Lehrlinge stark gemacht haben und gestern Abend eine Gemeinderatssitzung in meiner Heimatgemeinde, wo wir zum wiederholten Male die Beschäftigung eines Jugendlichen oder eines Lehrlings, weil eine andere Beschäftigung angestanden ist, beantragt haben. Ich war im guten Wind mit einem SPÖ-Antrag, der die Gemeinden auffordert - ich darf das zitieren, zur Dokumentation: "Eine kärntenweite Lehrlingsoffensive im öffentlichen Dienst unter Einbindung der Kärntner Gemeinden in die Wege zu leiten". Mit diesem Rückenwind habe ich gehofft, daß sich die SPÖ nach vielen Jahren - wir machen das schon sehr lange - endlich einmal auch dazu bekennt, Jugendliche einzustellen in einer Gemeinde, die nach Aussagen des Herrn Gemeindeferenten zu den reichsten Gemeinden in Kärnten zählt. *(Abg. Hinterleitner: Was machen wir danach mit den Lehrlingen? Mit dem tollen Konzept?)* Von der SPÖ kam ein Nein. Und die Vorgeschichte war, daß man einen ungefähr 50-Jährigen zum Behinderter erklärt hat, in Frühpension geschickt hat, um für einen Rot-Privilegierten, der eine Arbeit hat, einen Arbeitsplatz zu schaffen. Das ist die Wahrheit. *(Dies löst mehrere Zwischenrufe von ÖVP-Abgeordneten aus. - Lärm im Hause.)*

Meine Damen und Herren, auch bei der ÖVP funktioniert nicht alles so. Ich möchte das kritisch anmerken. Sie urgieren beispielsweise, Herr Kollege Wutte, eine Exportoffensive. *(Abg. Dr. Wutte: Und ihr stimmt dagegen im Ausschuß! Zwischenruf von Abg. Hinterleitner.)*

Wenn dann der Herr Landeshauptmann ins Ausland fährt, um Unterstützung von Wirtschaftstreibenden, vom Wirtschaftskammerpräsidenten gebeten wird. Was ist Ihre Reaktion? - Ein Untersuchungsausschuß, wo der Herr Landeshauptmann der Aufträge ins Land bringt, kriminalisiert wird. *(Abg. Lutschounig: Das war ja eine Privatreise! Das war ja eine Privatreise! - Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Es geht darum, die Lösungen anzubieten. Und die Lösungen müssen lauten, die Schuldenpolitik zu beenden, *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* eine Steuerreform zu machen, aber auch die Frage der Osterweiterung nicht beiseite zu schieben, die Warnungen ernst nehmen, nicht ohne Wenn und Aber hier zu agieren. Denn hier sind Hausaufgaben zu machen.

Es ist keine Frage, daß österreichische Betriebe, wenn sie im Osten sich ansiedeln und dort erleichterte Bedingungen finden, dort hingehen. Und es ist ebenso keine Frage, daß Betriebe, die in Österreich produzieren, wenn sie billigere Arbeitskräfte aus dem Osten kriegen, diese einstellen. Denn es macht einen Unterschied aus, ob ein Stundensatz 70 Schilling oder 150 Schilling beträgt. Hier gilt es rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben. Der Herr Landeshauptmann handelt, hat bereits Lösungen angeboten, wird sie jetzt neuerlich anbieten. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Ich lade sie ein, diese Lösungen auch anzunehmen.

Ich fasse zusammen: SPÖ und ÖVP warten, daß die Zeit sich wandelt. Landeshauptmann Dr. Haider packt gleich an und handelt. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Mich verwundert es schon, wenn der Herr Gallo von diesem Rednerpult aus sagt, daß der Herr Landeshauptmann als Landeshauptmann im Irak war. Bisher hat man immer behauptet das war seine Privatreise. *(Abg. Dr. Strutz: Hast du irgend etwas anderes auch noch im Kopf?! - Unruhe in der FPÖ-Fraktion - Beifall von der*

Sablatnig

ÖVP-Fraktion) Ich wollte nur sagen, daß ihr Kollege permanent in Widersprüchen unterwegs ist. *(Weiterhin Unruhe in der FPÖ-Fraktion)*

Geschätzte Damen und Herren! Für mich ist wesentlich, daß die Beschäftigung und Jugendbeschäftigung in diesem Land ausführlich diskutiert wird, *(Abg. Dr. Strutz: Das wird sicher Arbeitsplätze bringen!)* aber nicht nur diskutiert sondern daraus die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden. Wir wissen ganz genau, daß in Österreich die Beschäftigung der Jugendlichen im Europaschnitt gesehen am optimalsten ausfällt. Deshalb, weil das duale Ausbildungssystem als einzigartiges System in Österreich eine besondere Bedeutung hat, weil die Jugendlichen ab dem fünfzehnten bis zum achtzehnten Lebensjahr in Lehrberufe einsteigen und somit ab diesem Zeitpunkt Beschäftigung haben. Wir haben es aber damit zu tun, daß derzeit die Schere auseinander klafft: Jugendliche, die einen Lehrberuf ergreifen möchten und Betriebe, die nicht genügend Lehrplätze anbieten können. Und dabei fällt besonders auf, daß besondere Berufe oder viele Berufe einfach eine Überzahl von Interessenten aufweisen und einige Berufe völlig unterdotiert aufscheinen. Ich möchte aus der Statistik zitieren, daß es Berufe gibt, die weit mehr als hundert Jugendliche aufweisen, die einen Arbeitsplatz suchen und die Betriebe nicht in der Lage sind, die selbe Zahl an Arbeitsplätzen zu bieten. Das sind die Metall- und Elektroberufe, da gibt es 177 junge Menschen, die diesen Beruf ergreifen möchten, Lehrstellen sind 53 angeboten. Die Handels- und Verkehrsberufe: 214 und 52 Lehrstellen werden angeboten. Ganz anders verhält es sich im Bereich der Tourismusberufe. Und ich glaube, daß Tourismusberufe durchaus attraktive Berufe sind. Aber das Image dieser Tourismusberufe ist offensichtlich nicht genügend aufgewertet, daß wir nur 60 Lehrstellensuchende haben und 261 Angebote. *(Abg. Stangl: In der Gastronomie hast du nie gearbeitet!)* Das heißt, daß wir in diesem Land eine Imagekampagne für Lehrberufe in Mangelberufen machen müssen. Vor allem glaube ich, daß es auch wichtig sein wird, eine finanzielle Unterstützung dort hinzugeben. Denn nur mit Schönreden werden wir dieses Problem nicht in den Griff bekommen.

Der zweite Punkt, der für wesentlich ist, ist die

Beschäftigung der jungen Menschen nach der Berufsausbildung, der jungen Menschen nach der Schulausbildung. Das heißt, hier gibt es in Kärnten über 400 junge Menschen, die eine Schule absolviert haben oder eine Berufslehre absolviert haben, die Arbeit suchen. Da glaube ich, das Hauptproblem der Beschäftigungssituation dieser jungen Menschen ist, daß sie noch keine Praxis nachweisen können. Und heute versucht ein jeder Betrieb, weil er wirtschaftlich denken und rechnen muß, fertige Mitarbeiter auf dem Markt zu bekommen. Und wo soll dann der Jugendliche die entsprechende Berufspraxis machen. Daher meine ich, daß wir vom Land her und über diese neue Initiative des Bundes versuchen sollten, eine Förderung zustande zu bringen für die Praxiszeit der jungen Menschen in den Betrieben.

Geschätzte Damen und Herren! Es gibt eine Reihe von Berufen, die in der nächsten Zeit eine ganz große Bedeutung bekommen werden. Nach unserer Berechnung werden in den nächsten zehn Jahren im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe in Österreich rund 35.000 zusätzliche Menschen gebraucht, wenn man das System umsetzt, daß die Menschen zu Hause, daheim und nicht im Heim betreut werden. Und durch die veränderte Familienstruktur werden auch die Familien nicht mehr in der Lage sein, die Betreuung und die Pflege der zu pflegenden Angehörigen alleine zu bewältigen. Daher ist es wichtig, auch im Bereich der Pflegeberufe neue Ausbildungsmöglichkeiten zu finden. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ich denke, daß der Gesundheitslehrling neuerlich zu diskutieren sein wird, daß junge Menschen ab dem fünfzehnten Lebensjahr bereits auf diese soziale Tätigkeit vorbereitet werden.

Geschätzte Damen und Herren! Wenn ich gesagt habe, daß wir in diesem Bereich 35.000 Menschen beschäftigen, denke ich, daß es auch wichtig sein wird den Altenfachbetreuer, den wir im Kärntner Landtag beantragt haben, den der Kärntner Landtag beschlossen hat und welchen die Frau Landesrätin Schaunig-Kandut noch immer nicht umgesetzt hat, daß wir heute wieder fordern, daß diese Gesetzesinitiative, die von uns ausgegangen ist, als Gesetzesvorlage dem Kärntner Landtag vorgelegt wird, damit auch die Anerkennung als Altenfachbetreuer im Bereich

Sablatnig

der neuen Jobs der Sozial- und Altenbetreuung Wirksamkeit finden kann.

In diesem Sinne glaube ich, daß die Bundesregierung einen neuen Weg beschritten hat, der im Jahr 2003 besondere Beschäftigungsinitiativen auslösen wird (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!*) und das wird natürlich auch für Kärnten eine besondere Bedeutung haben. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit betrug fünf Minuten 28 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich wollte eigentlich völlig anders einsteigen. Aber nachdem ja in bewährter Art der Ing. Gallo wenn er etwas zitiert oder vorliest, immer nur die Schlagzeilen liest und das Wesentliche und das Wichtige - was er zu lesen hätte - ausläßt, muß ich seine Wortmeldung ergänzen. Daß im IHS Kärnten, im Konjunkturreport drinnen steht bei den 204.747 unselbständig Beschäftigten und da hat er den großen Punkt gemacht, weil jetzt die Kritik da drinnen steht: "Im Dreijahresvergleich für Kärnten zeigt sich, daß sich das Beschäftigungsniveau ab Dezember 2001 im Vergleich zum Dezember 2000 verschlechtert hat." Und was er überhaupt verschwiegen hat, was hier in diesem Bericht drinnen steht ist die Formulierung "Weniger erfreulich stellt sich die Entwicklung der Zahl vorgemerakter Arbeitsloser dar. Nach der positiven Entwicklung bis Juli 2001 ist eine deutliche Steigerung zu verzeichnen: 12.070 vorgemerakte Arbeitslose im August bedeuten 16,2 Prozent Steigerung zum Vorjahrswert" und, und, und. Ich möchte nicht dem Landtag da noch weitere Vorlesungen machen, aber empfehlen, auch den Bericht der freiheitlichen Partei weiterzulesen, damit man dann zu Zahlen käme. Wenn das Land bereit ist in diesem Bereich - ob Jugendliche oder andere Arbeitslose - etwas zu unternehmen, dann in Sachthemen in den Ausschüssen darüber zu diskutieren und vielleicht einen Erfolg für eine tatsächliche Notwendigkeit dann zu erreichen, um den Arbeitsmarkt zu verbessern. Die SPÖ wird deswegen einen Antrag einbringen, keinen Dringlichkeitsantrag sondern einen Antrag, daß

man mit den Fachleuten in dem zuständigen Ausschuß dieses sehr wichtige Thema dann dementsprechend sachlich diskutieren kann, um hier vielleicht doch eine Verbesserung in der nächsten Zeit zustande zu bringen.

Kollege Sablatnig hat wieder einmal sein altes Steckenpferd geritten, neue Berufe im Gesundheitsbereich einzubringen. Ich stehe dazu, lieber Kollege Sablatnig! Auch zu einem Gesundheitslehrling, gar keine Frage! Nur all diese Dinge sind Bundessache. Die ÖVP mit der FPÖ im Bund hätte schon längst in diesem Bereich etwas unternehmen können, weil sowohl von den Vertretern der Berufsgruppen, der Fachorganisationen, der Verbände in diesem Bereich viele Anträge aufliegen zu einer wesentlichen Verbesserung in dem Bereich, auch in der extramuralen Pflege, wo ja diese Berufsgruppen zu verwenden wären, dann durchgesetzt werden hätten können. Und Kollege Sablatnig, ich fordere dich jetzt persönlich auf, für die bestehenden Berufsgruppen endlich die Berufsankennung auch in Wien über deine Partei dann durchzusetzen. Weil es gibt tausende Leute, die in Berufsgruppen arbeiten, die keine Berufsankennung haben und immer noch den Nachteil haben, nicht anerkannt zu sein. Du weißt ganz genau, was für Berufsgruppen ich meine. Bevor man dann neue Berufsgruppen installiert, die natürlich auch von Haus aus mit einer Berufsankennung zugeordnet werden müßten. Herr Abgeordneter, ich darf dich ganz offiziell dazu auffordern.

Und ich vermisse heute eigentlich bei allen Rednern den Bereich des öffentlichen Dienstes, daß es sehr wenig von den Verantwortlichen ... Daß es dort immer noch rund geht, da hier in diesem Haus ja nichts gesagt worden ist. Herr Landeshauptmann und der Pfeifenberger ist nicht da, der Finanzreferent. Stellen Sie die Mittel im Nachtragsbudget sicher, die seinerzeit Anfang des Jahres bereits mit den Arbeitnehmervertretungen verhandelt worden sind, um sicherzustellen, daß die derzeit bestehenden Arbeitsplätze nicht gefährdet werden und auch aus dem Bereich massiv Arbeitslose noch dazu kommen. Die Statistik hilft uns nichts, sondern hier erwarte ich mir sachlich eine Zusammenarbeit, daß wirklich die dringend notwendigen Budgetmittel auch im Nachtragsbudget zur Verfügung gestellt werden, um die Kärntner Bevöl-

Arbeiter

kerung zumindest gleich gut wie in der Vergangenheit versorgen zu können. *(Abg. Dr. Strutz: Geht's mit beim Budget!)* Das hat mit dem Budget noch nichts zu tun, Kollege Strutz, sondern ich rede jetzt momentan einmal über das dringend notwendige Nachtragsbudget! Die Budgetverhandlungen sind mit den Parteiobermännern zu führen. Was dabei heraus kommt, werden wir ja sehr schnell sehen und dem Kärntner Landtag und der Kärntner Bevölkerung dann auch berichten. Nur erwähnen möchte ich schon, daß in dem Bereich massive Personalabbauten erfolgt sind. Ich habe gerade gestern mit einem Bereich der Gendarmerie gesprochen, über 200 Dienstposten weniger bei der Gendarmerie; über 300 Dienstposten weniger über den Daumen - ich streite jetzt nicht über zwei, drei Posten - im Bereich des Straßenbaus zum Beispiel; allein im Krankenhaus Wolfsberg weit über 100 Dienstposten weniger; in allen Bereichen! Und wenn man das Geheimpapier kennt, jetzt nicht der politischen Parteien sondern des sehr hoch zitierten Managements, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* wo weit über 500 Dienstposten allein im LKH Klagenfurt weniger sein sollten und das womöglich schon vorgestern. Über 50 Ärzte, über 100 Schwestern, die gehobenen Dienste, die dringend benötigt werden und alle die für den Patienten tätigen Berufsgruppen, aber auch natürlich alle die, die in den Betrieben arbeiten und so weiter. Ich könnte jetzt noch ... Leider ist die Zeit zu kurz, Herr Präsident! Ich werde deswegen beenden. *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!)* Ich ersuche und erwarte mir, daß man diese dringenden Probleme in der nächsten Zeit in den zuständigen Ausschüssen und im Kärntner Landtag - sollte es notwendig sein - diskutiert und für die Kärntner Bevölkerung und nicht für eine Statistik dann auch die notwendigen Beschlüsse faßt. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit betrug fünf Minuten 18.)*

(Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Debatte hat - glaube ich - gezeigt, daß Kärnten

zum Unterschied von anderen Bundesländern eine bessere Ausgangsposition hat, wenngleich wir gemeinsam natürlich versuchen müssen, jede Form von Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen, zu bekämpfen und auch zu reduzieren. Deshalb gibt es ja auch die entsprechenden Programme. Sie können daraus ersehen, daß etwa der Bund für 3.000 Jugendliche ein Sofortprogramm geschnürt hat, während wir alleine in Kärnten ein Sofortprogramm für 2.300 Jugendliche schnüren. Das heißt, das Ziel ist es, daß kein Jugendlicher zu Hause herumsitzen muß, daß jeder einen Arbeitsplatz hat, daß jeder eine Umschulung machen kann und jeder eine Ausbildung bekommt. *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Das ist eigentlich eine entsprechende Zielsetzung, die - glaube ich - von allen mitgetragen werden müßte. Wir setzen dabei sehr viel Geld ein. Wir werden nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz 200 Arbeitsplätze einrichten im Bereich EDV und im Bereich von beruflicher Neuorientierung. Wir werden bei den gemeinnützigen Projekten 150 Jugendliche unterbringen, in einer Arbeitsstiftung 100 Jugendliche. Bei dem Projekt "Neue Wege Berufseinstieg" 50 Kurse für Pflegehelfer, 50 Qualifizierungsmaßnahmen über die der Kollege Kaiser gesprochen hat, werden weitere 320 Jugendliche eingebunden. Ich glaube, das ist ein anspruchsvolles Programm. Während gleichzeitig das andere Programm für betriebliche Qualifikation von allen Mitarbeitern im Ausmaß von 42 Millionen Schilling weiter läuft, wo wir vor allem dann, wenn es um Frauenqualifizierung geht, 50 Prozent fördern und mehr. Und wir werden ein jugendliches Beschäftigungsprogramm für 1.000 Jugendliche von der Tourismusbranche bis hinein in die Frage von Lohnzuschüssen bei Betrieben, die bei öffentlichen Aufträgen tätig sind und zusätzlich Jugendliche einstellen, machen.

Wir haben Hilfspersonal für Schulen vorgesehen und Nachmittagsbetreuung und Lernbetreuung, ebenfalls noch einmal 50 Jugendliche. Das bestehende Programm für 400 Jugendarbeitsplätze mit den Maßnahmen läuft weiter. Damit haben wir für alle Jugendlichen ein Angebot. Ich hoffe, daß das auch jene überzeugt, die bisher weniger Ideen eingebracht haben, sondern immer gesagt haben: "Es muß etwas geschehen!" Da hoffe ich auch hier auf eine entsprechende Unterstützung.

Dr. Haider

Wir werden in der Gesamtentwicklung weiterhin gut sein. Wir werden im Herbst sogar wirtschaftlich stärker anziehen als manches andere Bundesland. Ich darf Ihnen nur zum Vergleich sagen, daß in Wien - während wir den höchsten Beschäftigtenstand im August gehabt haben - die Beschäftigung um 1,1 % zurückgegangen ist. Während wir im Jahresschnitt mit 5,6 % Arbeitslosenrate unter dem Bundesschnitt liegen, liegt die sozialdemokratische Bundeshauptstadt mit 8,5 % Arbeitslosenrate weit hinten. Das heißt, das Modell, das da immer vorgestellt wird, "rot-grün" und ähnliche Dinge - schauen Sie nur nach Deutschland! -, ist in Wirklichkeit eine Katastrophe, weil die nicht in der Lage sind, die Beschäftigungsprobleme zu lösen. Die haben draußen 4 Millionen Arbeitslose und wissen nicht, was sie tun sollen. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Wir haben hier mit unseren Maßnahmen den höchsten Beschäftigtenstand seit 1945. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Wenn man dann immer sagt: "Es müssen bessere Löhne gemacht werden.", (*Lärm*) ja, meine Freunde, die Lohnkompetenz ist eine Sache der Sozialpartner. Da fragen wir lieber den Gewerkschaftspräsidenten, warum er jahrelang zugesehen hat, daß Hunderttausende Menschen in einem ganz miserablen Lohngefälle leben müssen und warum es Tausende Mitarbeiter gibt, die nicht einmal einen Kollektivvertrag bis heute haben, in Österreich. Das ist die Frage, die es zu lösen gilt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Das heißt dort, wo die Gewerkschaft Verantwortung trägt, soll sie endlich auch Verantwortung zeigen. Wenn sie in der Lohnpolitik Kompetenz beweisen will, dann muß sie sich auch um die Niedriglohngruppen kümmern (*Zwischenruf vom Abg. Unterrieder*) und nicht nur mit diesen prozentuellen Erhöhungen immer im Interesse der Gutverdienenden und Höherverdienenden agieren. Das ist die wahre Position. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Ich kann also davon ausgehen, daß wir in Kärnten auch mit unseren öffentlichen Projekten in den nächsten Monaten zunehmen werden, auch Beschäftigungsdynamik bekommen werden. Wir

haben im ersten Halbjahr des heurigen Jahres bereits mit Betriebsansiedlungsprojekten 607 zusätzliche neue Arbeitsplätze geschaffen. Das sind mehr, als voriges Jahres im ganzen Jahr geschaffen worden sind. Das heißt hier gibt es viele Initiativen, die auch bis zum Jahresende eine weitere Steigerung von Beschäftigungsmöglichkeiten beinhalten werden. Das muß der Weg sein. Am Ende wird abgerechnet, wieviel zusätzliche (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute!*) Beschäftigung wird zustande bringen. Und wenn wir es schaffen, den Jugendlichen hier in diesem Land - jedem bis zum 25. Lebensjahr - eine berufliche Chance zu geben, dann ist das, glaube ich, eine wirklich gute Verantwortung der Öffentlichkeit gegenüber der jungen Generation. Dann tun wir mehr als jede Regierung hier im Lande Kärnten in Zeiten der Hochkonjunktur - wo es wesentlich mehr arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren gegeben hat - je getan hat. Das heißt, wir werden diese Verantwortung wahrnehmen. Ich lade alle Damen und Herren Abgeordneten von SPÖ und auch von ÖVP ein, nicht zu klagen, daß etwas geschehen muß, sondern sich unseren Maßnahmen anzuschließen! Denn das heißt 100 % Beschäftigung und Ausbildung für junge Menschen, die heute arbeitslos sind. Das ist ein Programm, das wir mit dem AMS gemeinsam umsetzen werden. Wenn wir das auch wirklich konsequent durchziehen, dann werden die Jugendlichen nicht auf der Straße sitzen, sondern sie werden Arbeit und eine berufliche Zukunft haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! (*Lärm im Hause. - Zwiegespräche zwischen LH Dr. Haider und Abg. Unterrieder. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend:*) Bitte, die Zwiegespräche in die Räume vor den Sitzungssaal zu verlagern! Wir haben die Aktuelle Stunde damit beendet. Die Zeit ist abgelaufen. Ich komme nun zur Tagesordnung unserer 45. Sitzung des Landtages.

Tagesordnung

Dipl.-Ing. Freunschlag

Ich möchte zur Erstellung der Tagesordnung folgendes mitteilen. In der Obmännerkonferenz wurde vereinbart, bereits beschlußreife Gegenstände auf die heutige Tagesordnung zu nehmen, nämlich vier weitere Tagesordnungspunkte. Ich schlage vor, als Tagesordnungspunkt 5 den Bericht und Antrag betreffend Veräußerung der EZ 133, GB Walzldorf, an die Kärntner Flughafenbetriebsgesellschaft zu verkaufen; als Tagesordnungspunkt 6, Ldtgs.Zl. 114-6/28, Bericht und Antrag zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und ÖVP) betreffend Traditions- und Heimatverbände; als Tagesordnungspunkt 7, Bericht und Antrag betreffend den Tätigkeitsbericht der Patentanwaltschaft des Landes Kärnten 2001 und als Tagesordnungspunkt 8 Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausgaben für Inserate, Medienbeilagen, Broschüren, Werbekampagnen, Informationsaktivitäten, Imageberatungen, Repräsentationsaufwendungen und Gutachten aufzunehmen. Wer dieser Erweiterung um die Tagesordnungspunkte 5 bis 8 zustimmt, den möchte ich um ein Handzeichen bitten! - Das ist einstimmig so geschehen. Danke schön! Ich darf mitteilen, daß vereinbart wurde, keine Mittagspause zu machen. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 1. (*Abg. Unterrieder: Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident!*) Bitte schön!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, daß ich mit dem Herrn Präsidenten Freunschlag in einem ständigen Clinch bin, sondern ich möchte nur eines haben als Sozialdemokratische Fraktion und ich protestiere schärfstens dagegen, wie bei der Erstellung der Tagesordnung betreffend die Aktuelle Stunde vorgegangen worden ist.

Wir haben die Aktuelle Stunde mit folgendem Text eingebracht: "Arbeitsplatzsituation in Kärnten (aufgrund der aktuellen Daten des Arbeitsmarktservices, Stichtag Ende August 2002, arbeitslose Jugendliche + 20,5 %, gemeldete offene Stellen - 20,7 %, Lehrstellensuchende + 22,8 % und verfügbare Lehrstellen - 20,3 %). Der Präsident hat dann unseren Antrag zur Ak-

tuellen Stunde so verändert, daß drinsteht: "Arbeitsplatzsituation in Kärnten". Es ist geschäftsordnungsgemäß nicht korrekt, was Sie gemacht haben, Herr Präsident, und wir protestieren gegen diese Vorgangsweise. Ich bin kein Streitkandidat. Ich bin selber acht Jahre da Präsident gewesen, aber wir sollten die Geschäftsordnung einhalten! Das zu diesem Punkt.

Ich würde Sie auch bitten, daß Sie Sorge tragen - Sie sind für die Arbeit hier im Hohen Haus zuständig -, daß wenn wir seitens der Fraktionen Fristsetzungsanträge für die Ausschüsse eben in das Landtagsamt geben, an den zuständigen Ausschußvorsitzenden, daß diese Fristsetzungsanträge auch geschäftsordnungsgemäß dann realisiert, durchgeführt werden. Ich bitte darum! Das gilt wahrscheinlich für alle Bereiche. Ich möchte das gar nicht so überstrapazieren, aber wir haben hier auch drei Anträge hier gebracht. Das einmal zu dem.

Einen weiteren Antrag zur Geschäftsordnung werde ich dann - oder kann ich das gleich anhängen: Rechnungshofüberprüfung? Das müssen wir abstimmen. (*Vorsitzender: Ja.*) Kann ich das gleich mitmachen? (*Abg. Dr. Strutz: Na!*) Okay! Das einmal zum ersten Teil. Ich würde Sie wirklich bitten, die Geschäftsordnung einzuhalten! Ich bin gar nicht heiß, ständig da uma motschgarn zu müssen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Klubobmann, ich habe auch den Eindruck, daß Sie es zu einem Sport entwickeln, mich ständig zu kritisieren, um sich dann auch - wie es das letzte Mal der Fall war - wieder zu entschuldigen, weil Sie nicht richtig gelegen sind. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Ich muß festhalten, daß mein Vorgehen geschäftsordnungskonform ist. Der hinzugefügte Klammerausdruck stellt für mich lediglich eine Begründung und Erläuterung Ihres Antrages dar und kann, wenn man es auch will, als Wertung bezeichnet werden. Deshalb bin ich so vorgegangen. Ich möchte sagen, daß das Thema der Aktuellen Stunde dadurch überhaupt keine Änderung erfahren hat. Es konnten alle Zahlen und Fakten, wie sie in der Klammer als Begründung dargelegt worden sind, hier vorgetragen werden. Ich meine, daß

Dipl.-Ing. Freunschlag

dieses Thema umfassend - auch im Sinne der Antragsteller - diskutiert werden konnte. Herr Klubobmann, es liegt also hier keinerlei besondere Maßnahme meinerseits vor, sondern eine, wie ich meine, korrekte Vorsitzführung.

Zu den Fristsetzungsanträgen, Herr Klubobmann, möchte ich eines sagen: Ich bemühe mich immer wieder, die Obmänner der Ausschüsse darauf hinzuweisen, um Ausschüsse zu machen, um Materien abzuarbeiten. Ein Fristsetzungsantrag ist ein Antrag an den Obmann des Ausschusses. Ich ersuche Sie, wenn Sie unzufrieden sind, mich entsprechend noch einmal darauf aufmerksam zu machen, da ich ja die Post weiterleite und dann in der Umsetzung es vielleicht dort und da nicht mehr so kontrollieren kann. Ich bin gern bereit, Sie dabei zu unterstützen, daß hier so vorgegangen wird. (*Lärm im Hause*)

Im übrigen möchte ich eines sagen: daß ich schon mehrmals Ausschußvorsitzende aufmerksam gemacht habe, ihren Anträgen nachzukommen - oder wer immer solche eingebracht hat. Es liegt dann auch im Verantwortungsbereich der Ausschußobmänner, korrekt zu handeln. Bitte, das zu berücksichtigen! (*Abg. Unterrieder: Bitte, darf ich mich melden zum zweiten Punkt!*) Bitte! (*Abg. Dr. Strutz: Nein!*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Das Thema ... Bitte, Herr Kollege Strutz, das entscheiden aber nicht Sie! (*Lärm im Hause*)

Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung, betrifft: Überprüfung der Seebühne gemäß § 30 Absatz 2 Ziffer 1 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung. Die Abgeordneten Unterrieder, Mag. Nicole Cernic, Dr. Peter Kaiser und Rudolf Schober beantragen folgendes:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Der Landesrechnungshof wird aufgefordert, sämtliche Veranstaltungen der Seebühne - hier geht es jetzt um das Kalenderjahr 2002 - dahingehend zu überprüfen, ob die eingesetzten Landesmittel entsprechend den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit (z. B. Leasingfinanzierung), Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit verwendet wurden. Es möge darüber hinaus geprüft werden, wer sonst noch (Einrichtungen, Institutionen, Gesellschaften, Sponsoren etc.) finanzi-

elle oder sonstige Beiträge (Inserate, Ankauf ganzer Vorstellungen, Befreiung von öffentlichen Abgaben etc.) geleistet hat.

Ich darf Ihnen diesen Antrag geben und darf bitten, darüber zu befinden. (*Abg. Unterrieder übergibt den Antrag an den Vorsitzenden.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Somit können wir zum Tagesordnungspunkt 1 kommen:

1. Ldtgs.Zl. 147-20/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Berichterstatter ist Abgeordneter Arbeiter. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der zuständige Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß hat in seiner 61. Sitzung am 17. September beschlossen, im Landtag den Antrag betreffend Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf einzubringen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Kollmann das Wort.*)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Alle Umfragen unter Familien und Alleinerzieherinnen haben ergeben, daß Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf prioritäre Bedeutung haben. Das wissen wir aus vielen Dis-

Kollmann

kussionen. Mit unserem Antrag der SPÖ über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wir eine längst überfällige Debatte darüber in Gang gesetzt, was eine ausreichende Versorgung eigentlich ist, wer bestimmt, welche Einrichtungen benötigt werden und zu welchen Bedingungen diese Einrichtungen angeboten werden.

Diese Fragen, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind in einem politischen Diskussionsprozeß aller Beteiligten zu klären. Darüber hinaus muß es auch politisch festgelegte Mindeststandards geben, die einfach festgelegt sind und damit auch die den geänderten Lebensverhältnissen der Familien, der Alleinerzieherinnen angepaßt und für diese Eltern auch eingeschlagen werden. Wir suchen - das sage ich auch bewußt herinnen - keine Schuldigen an der derzeitigen Misere, sondern konstruktive Lösungen, damit die derzeit oft unüberwindbare Kluft in der Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wieder kleiner werden kann.

Ich glaube, es gibt viele Lösungsansätze, die wir diskutieren sollen. Es müssen für Frauen umfassende Weiterbildungsmaßnahmen angeboten werden, um den Wiedereinstieg nach einer Karenzzeit zu erleichtern. Denn Frauen brauchen nach der Karenz eine zweite Chance. Wir haben im europäischen Vergleich, meine sehr verehrten Damen und Herren, eine sehr lange Baby-pause und Berufsunterbrechung, die sich als Dequalifizierung für die Betroffenen auswirkt. Je länger sie andauert, desto schwieriger gestaltet sich auch der Wiedereinstieg. Wir wissen aus allen politischen Diskussionen, speziell wenn wir die Arbeitslosenstatistik anschauen, daß viele Frauen, die eine Babypause hinter sich gebracht haben, keine Möglichkeit haben, hier wieder einzusteigen.

Es soll aber auch ein Rechtsanspruch auf Teilzeitkarenz bis zum Schuleintritt des Kindes eingeführt werden, der ein Rückkehrrecht auf einen Vollarbeitsplatz im Betrieb vorsieht.

Die SPÖ, meine sehr verehrten Damen und Herren, steht aber auch dafür, für eine partnerschaftliche Teilung der Erziehungsarbeit. Und dieser Rechtsanspruch soll nicht nur geblockt, sowie er derzeit festgelegt ist, sondern auch nach Bedarf in Anspruch genommen werden können. Und wir brauchen aber auch, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß Frauen und Männer ein

Rückkehrrecht auf den Arbeitsplatz haben sollen, auch wenn sie das Kindergeld bedingt bis zu 30 Monaten, beziehen. Deshalb brauchen wir aber auch, und das muß auf Bundesebene geändert werden, den Kündigungsschutz über 24 Monate - der Kündigungsschutz soll auch auf die Bezugsdauer des Kindergeldes angepaßt werden - *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Feritsch.)* wissen, daß nach 24 Monaten in denen man das Kindergeld bezieht und dann nicht in den Beruf einsteigt, der Kündigungsschutz im Arbeitsrecht verloren geht. Ich glaube, das ist eine Härte für die Alleinerziehenden oder speziell für die Frauen. Und ich bin auch zutiefst davon überzeugt, daß Mütter und Väter auch ein Recht darauf haben sollen, ihre Kinder nicht nur gut untergebracht sondern auch gut versorgt zu wissen, damit sie auch ruhigen Gewissens ihrer Berufstätigkeit nachgehen können. Die Kinder haben aber auch wiederum ein Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Förderungen. Und Investitionen in Kinder - das wissen wir - und speziell in gute Kinderbetreuungseinrichtungen, sind sicherlich auch eine Investition in die Zukunft.

Und zum Abschluß, meine sehr verehrten Damen und Herren, sollten wir glaube ich, wenn man schon über alles diskutiert, auch auf Bundesebene das Modell, das in Schweden sehr erfolgreich ist, diskutieren. Wo Kinderbetreuungseinrichtungen in das Schulsystem komplett eingebunden sind und damit auch sichergestellt ist, daß für Kinder ab dem 1. Lebensjahr, Berufstätige und studierende Eltern einen Rechtsanspruch auf außerhäusliche Kinderbetreuung haben. Und dazu brauchen wir aber sicherlich ein Bundesrahmengesetz, wo auch die Finanzierung von solchen Maßnahmen festgeschrieben ist. Und wir brauchen danach auch Ausführungsgesetze in den Ländern, wo auch auf die regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse Rücksicht genommen werden kann. In diesem Sinn darf ich um Zustimmung ersuchen. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren!

Warmuth

Die Freiheitlichen stehen für jene Projekte, die dazu beitragen, daß Frauen und Männer ihre Arbeits- und Lebenswelt optimal miteinander vereinbaren können. Nicht lockerlassen werden wir dabei, daß der Berufswiedereinstieg verstärkt geregelt wird. Ich gebe hier meinem Vorredner Recht. Erfolge wurden in diesem Bereich bereits erzielt. Durch das Projekt "Frauenbusiness-center" in Klagenfurt, aber auch durch Frauenstiftungen in Villach, Klagenfurt, Spittal und Wolfsberg. Hier wurden mit der regionalen Wirtschaft Berufswiedereinstiegschancen für Frauen erhöht und zu 80 Prozent der Berufsausstieger auch dann wieder erfolgversprechend durchgeführt. Noch verstärkt müssen die Bemühungen werden, die monetäre Situation der Frauen durch die Einkommenssituation zu verbessern. Mädchen sollten für technische, handwerkliche und telematische Berufe motiviert und ausgebildet werden. Und ich freue mich, daß Landesbildungsreferent Dr. Jörg Haider bereits ein diesbezügliches Projekt initiiert hat. Aktion "Vorbild – Mädchen nützen Chancen". Hier geht es darum, Bewußtsein bei Eltern, Lehrern, Wirtschaft zu schaffen, daß Mädchen auch in mädchenatypischen Berufen arbeiten können und auch ein besseres Einkommen erhalten.

Geschätzte Damen und Herren! Neben einer besseren Einkommenssituation tendieren wir als Freiheitliche auch für eine effiziente Umsetzung der Kinderbetreuung in Kärnten. Überdurchschnittlich versorgt sind in Kärnten derzeit die Kinder zwischen 3 und 6 Jahren durch Kindergärten. Tatsache ist, daß es in Kärnten derzeit rund 13000 bewilligte Kinderbetreuungsplätze gibt, jedoch nur eine Nachfrage von 11600 besteht. Das heißt, daß durch sinkende Geburtenraten Auslastungsdefizite für Kinder im Kindergartenalter bestehen, jedoch ein Defizit zur Kinderbetreuung von eineinhalb bis drei Jahren und im Pflichtschulalter. Ich danke daher heute hier dem Familienreferenten Gerhard Dörfler sowie auch den Damen und Herren der ÖVP und der FPÖ, die vor zwei Monaten hier im Hohen Haus einen Beschluß faßten für ein neues Kindergartenengesetz, wo altersgemischte Gruppen verstärkt ermöglicht werden. Das heißt, daß eine Kinderbetreuung von eineinhalb bis 14 Jahren pädagogisch adäquat durchgeführt werden kann. Ich glaube, daß das eine Riesenchance ist auch für die Familien im ländlichen Raum. Und ich glau-

be, daß damit auch mehr Flexibilität zu Gunsten der Eltern geschaffen werden. Hier werden die Öffnungszeiten verstärkt dem Bedarf der Eltern angepaßt, den Arbeitszeiten der Eltern. Aber es gibt dann auch Ferienbetreuung, was unerhört wichtig sein wird in Zukunft. Wir haben daher hier im Hohen Haus ein attraktives Gesetz beschlossen. Aber, geschätzte Damen und Herren, die Umsetzung obliegt den jeweiligen Gemeinden. Selbstverständlich muß auch die Hortbetreuung für Pflichtschul Kinder in größeren Gemeinden und Städten noch verstärkt werden. Ich freue mich daher, daß das BÜM-Projekt – "Betreuen, Üben, Miteinander" – noch intensiviert wird, wo arbeitslose Junglehrerinnen mit Kindern Lernstrategien erarbeiten und auch sinnvolle Freizeitgestaltung durchführen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn wir von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sprechen, dann sollte aber auch die Wirtschaft dazu motiviert werden, den berufstätigen Eltern verbesserte Rahmenbedingungen zu schaffen, beispielsweise durch Betriebskinderbetreuung. Wir alle wissen, zufriedene und sorgenfreie Mitarbeiter fördern auch den betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens. Abschließend halte ich fest: Die wichtigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine zufriedenstellende Kinderbetreuung in Kärnten sind bereits vorhanden. Es bedarf daher, gerade im Hinblick auf kommende Wahlen - und dahingehend sollten wir alle plädieren - den verantwortungsbewußten Bürgermeistern die in ihren Gemeinden dem Bedarf der berufstätigen Eltern Rechnung tragen. Ich danke daher den Kindergarteninspektoraten des Landes, die heute und in Zukunft für eine flexible Kinderbetreuung in Stadt und Land sorgen. Selbstverständlich werden wir diesem Antrag die Zustimmung geben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler**
(ÖVP):

Herr Präsident! Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen! Meine Vorrednerin hat die ganzen wichtigen Punkte eigentlich hier bereits andiskutiert und angesprochen. Auch wir, von Seiten

Mag. Scheucher-Pichler

der Kärntner Volkspartei sind der Meinung, daß sämtliche Maßnahmen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu forcieren, zu unterstützen sind. Das steht außer Frage, daher unterstützen wir auch diesen Antrag. Man sieht auch, daß in jenen Ländern, in denen es gute und flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten gibt, die Geburtenraten steigen. Das darf ich vielleicht auch noch anmerken, wenn man Frankreich beispielsweise hernimmt. Wir haben ja österreichweit jetzt auch ein leichtes Ansteigen. Hier in Kärnten ist es uns noch nicht so richtig geglückt, aber ich denke, daß auch das ein sehr wichtiger Aspekt ist, wenn man sich die demografische Entwicklung hier in Österreich anschaut. Daher sind hier wirklich alle Initiativen zu forcieren und zu unterstützen.

Was wir aber brauchen - und das wurde ja auch schon angesprochen - das sind eben bedarfsorientierte Kinderbetreuungsvarianten. *(Den Vorsitz übernimmt um circa 11.09 Uhr 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.)* Kinderbetreuungsvarianten, die sich an den Bedürfnissen der Familien orientieren. Und da muß ich schon sagen, Herr Kollege Kollmann, da bin ich nicht ganz Ihrer Meinung und das ist natürlich auch ein bißchen ein ideologischer Ansatz, der anders ist als den wir hier haben, daß man die Kinderbetreuung vom 1. bis zum 16. Lebensjahr institutionalisiert und staatlich festlegt. Also, das ist etwas was wir von Seiten der Österreichischen Volkspartei sicherlich nicht unterstützen werden in dieser Form. *(Abg. Kreuzer und Abg. Steinkellner: Genau, wir auch nicht! - Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ich denke wirklich, wir brauchen hier individuelle Varianten. Wir brauchen flexible Varianten, wir brauchen neue Varianten. Wir brauchen auch neue Varianten. Hier muß auch ein Umdenken kommen. Und erfreulicherweise kommt es ja auch von Seiten der Pädagogik sehr stark. Hier hat sich ja sehr sehr viel getan. Hier hat man gesehen, daß in den letzten Jahren wirklich in vielen Bereichen auch ein Umdenken stattgefunden hat und daß man nun wirklich schaut auf Kinderbetreuung, auch im Kindergarten neue Möglichkeiten anzudenken. Meine Vorrednerin hat es ja bereits gesagt. Das neue Kindergartengesetz, das mit Stimmen der FPÖ- und ÖVP-Fraktion eben hier im Kärntner Landtag beschlossen wurde, gibt hier neue Perspektiven, vor allem auch in den ländlichen Bereichen,

wo wir auch dafür sorgen müssen, daß gerade Frauen, die in den ländlichen Regionen leben und sehr oft auch pendeln müssen, hier Vereinbarkeit von Beruf und Familie letztlich überhaupt möglich machen können. Und daher stehen wir auch zu diesem neuen Kindergartengesetz. Frau Kollegin Warmuth ist ja bereits darauf eingegangen.

Ich halte es für sehr sehr wichtig, daß die Familien selbst entscheiden können, wie sie ihre Familienplanung organisieren, daß sie aber auch selbst entscheiden können, in welcher Form sie Familienarbeit und berufliche Bereiche unter den Eltern und in der Familie insgesamt aufteilen. Daher hier ein klares Bekenntnis dazu, daß eben die Familie selbst entscheiden muß und die Familie auch selbst, nach ihren eigenen Vorstellungen, letztlich die Organisation in der Familie und auch in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Beruf forcieren kann. Ein wichtiger Bereich der auch kurz andiskutiert wurde, ist eben der Bereich der Nachmittagsbetreuung. Auch hier schließe ich mich der Meinung an, daß wir Defizite haben. Gerade die Betreuung der 10/15-Jährigen ist sicherlich ein Thema das wir ernsthaft diskutieren sollten. Die vielen vielen Probleme im Bereich der Jugend hängen auch damit zusammen, daß wir hier wirklich zu wenige Betreuungsvarianten haben und daß Jugendliche sich hier letztlich dann auch alleingelassen fühlen, auf schlechte Gedanken kommen, in schlechte Gesellschaft kommen. Hier denke ich wirklich sollten wir nachdenken, in welcher Form wir hier neue Varianten andenken. Lernhilfen, Lernbetreuungen, stundenweise Betreuung, flexible und mobile Varianten. Wir haben auch bei den jüngeren Kindern die mobilen Tagemütter usw. usw. Hier gibt es eine Vielzahl an Denkansätzen, aber ich meine wirklich, hier sollten wir rasch handeln und auch versuchen, gerade die Betreuung der 10/15-Jährigen zu forcieren. Es gibt ja auch einige Anträge, die wir hier im Landtag bereits beschlossen haben.

Die Wiedereinsteigerinnen wurden auch vom Kollegen Kollmann kurz angesprochen. Ich denke, auch hier sind wir alle der gleichen Meinung, daß wir zusätzliche Initiativen brauchen, um eben auch den Frauen wirklich die Möglichkeit zu geben. Und da ist ja das Kinderbetreuungsgeld eine wirklich wichtige und neue Initiative,

Mag. Scheucher-Pichler

eine Zeit lang bei den Kindern zu bleiben, aber dann doch auch wieder eine Chance zu haben, ins Berufsfeld einzusteigen. Die Zuverdienstgrenze, denke ich, darüber wird man sicherlich noch diskutieren in den nächsten Jahren. Sie gibt die Möglichkeit, auch stundenweise Kontakt zum Beruf zu behalten. Aber es ist auch für viele Frauen eine Chance, ganz einfach in Richtung einer Umschulung zu denken. Und hier muß es auch berufs begleitende neue Ausbildungsmöglichkeiten geben. Beispielsweise eben auch im Bereich der Sozial- und Gesundheitsberufe, im Bereich der Pflegeberufe, wo es ja viele Chancen gibt und wo auch Frauen spezielle Qualifikationen haben. Und wir werden gerade in diesem Bereich tausende Arbeitsplätze in Österreich brauchen. Ich denke, hier gibt es wirklich viele Chancen für Frauen, sich nach einer Kinderpause wieder sozusagen neu zu orientieren und in ein Berufsfeld einzusteigen, das auch wirklich ganz dringend in Österreich gebraucht werden wird. Danke schön! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Hohes Haus! Verehrte Kollegin Scheucher! Ich kann Ihnen nur zustimmen in Ihrer Aussage, daß wir nicht Modelle unterstützen sollten wo man Familien dazu indirekt zwingt, daß sie ihre Kinder so früh wie möglich in Betreuungseinrichtungen, in Einrichtungen bringen. Wir sollten natürlich die Möglichkeit bieten, vor allem für Alleinerzieher, weil deren Wahlmöglichkeiten beschränkt sind. Aber wir sollten es nicht indirekt zu einem Modell machen dem jeder nach-eifern muß. Das Ziel sollte doch sein, daß die Eltern soviel wie möglich beim Kind sind und nicht in den Kinderbetreuungseinrichtungen. Diese müssen aber unabhängig davon, unabhängig von dem Grundsatz zur Verfügung gestellt werden. Und ich begrüße auch die Initiative der SPÖ in dieser Hinsicht. Und die Freiheitliche Partei wird diesen Antrag auch einbringen.

Was ich bedauere - und das sage ich hier ganz offen - wenn man die Bilanz der dramatisch und erfreulich rasant gestiegenen Zahl der Kindergruppen anschaut - wir haben mittlerweile in Kärnten 1.311 Kindergruppen. Das sind eher so

private Initiativen, die hier Kleinkinder halbtagsweise und ganztagsweise betreuen. Was ich in diesem Zusammenhang bedauere, daß es zu 99 Prozent nur von Frauen gemacht wird. Ich würde auch als Mann hier begrüßen, wenn sich auch vermehrt Männer melden und daß hier auch der Beruf des Kindergärtners, des Kinderbetreuers, hier häufiger anzutreffen ist. (Einzelbeifall von Abg. Mag. Scheucher-Pichler.) Grundsätzlich weise ich auch auf eine gewisse unlogische Vorgangsweise auch der Kollegen der SPÖ hin. Auf der einen Seite beantragen Sie richtigerweise, daß die Förderungsmittel für Kinderbetreuungseinrichtungen sichergestellt und ausgebaut werden sollten, auf der anderen Seite haben Sie monatelang, wenn nicht sogar ein Jahr lang, das neue Modell blockiert, daß hier altersübergreifende Einrichtungen geschaffen werden können, in denen Kinder von eineinhalb Jahren bis 14 Jahren gemeinsam betreut werden. Und dies ist deshalb so wichtig, daß es dazu kommt, weil wir im ländlichen Raum natürlich bei den Kinderbetreuungseinrichtungen große Probleme bekommen werden. Wir alle bedauern den Rückgang bei den Kinderzahlen. Und je weniger Kinder, desto schwieriger wird es auch Kinderbetreuungseinrichtungen zu finanzieren. Aus diesem Grund ist die einzige Möglichkeit, um diesen Trend zu stoppen, daß man hier Synergieeffekte sucht. Und die sind nur möglich, indem man halt die Kindergärten auch aufmacht und sagt, daß sich dort, daß ich in dieser Infrastruktur gleichzeitig auch Schulkinder betreuen kann und auf diese Weise hier auch eine Absicherung der Einrichtungen im ländlichen Raum sicherstelle.

Hier muß man also den städtischen Bereich ganz getrennt vom ländlichen Bereich sehen. Da gibt es verschiedene Herausforderungen. Im städtischen Bereich haben wir doch einiges erreicht. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß das Budget gerade bei den Kindergruppen - da haben wir ja schon erfreuliche Anzahlen - mittlerweile bei knapp 100 Millionen Schilling liegt, also knapp 90 Millionen Schilling, das ist also eine fast 100prozentige Steigerung gegenüber jener Zeit, als zum Beispiel noch die SPÖ hier im Land das Sagen hatte. Hier hat sich erfreulicherweise viel getan auch bei den Kindergärten. Wo wir noch Defizite haben, das ist bei den Kinderkrippen, das ist bei der Betreuung von

Jost

Kindern bis drei Jahre. Und hier wird es in den nächsten Jahren sicher Initiativen geben müssen. Grundsätzlich muß unser Auftrag lauten hier so viele Einrichtungen wie möglich zur Verfügung zu stellen, auf der anderen Seite aber auch zu signalisieren, daß uns gerade auch die Betreuung durch die Eltern - sage ausdrücklich auch durch den Vater auch nicht nur allein durch die Mutter, daß auch die Väter an ihre Verantwortung hier erinnert werden, daß das zu begrüßen ist und hier die öffentliche Hand Assistenzleistungen in Form von Einrichtungen liefert. Aus diesem Grund unterstützen wir den Antrag. Und ich bin zuversichtlich, daß wir auf dem besten Weg sind, Kärnten zum kinderfreundlichsten Bundesland in Österreich zu machen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über das Eingehen in die Spezialdebatte abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig hoffentlich auch von der Frau Mag. Schaumberger! Auch zugestimmt? Ich bitte, wenn ich um ein Abstimmungszeichen ersuche, dem auch Folge zu leisten. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Schaumberger - Abg. Arbeiter: Bin ich jetzt am Wort oder? - Heiterkeit beim Vorsitzenden)* Na ja, ich wundere mich nur über die Einstellung, der einen oder anderen Abgeordneten. *(Abg. Arbeiter: Entschuldige!)* Bitte schön, Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die notwendigen finanziellen Mittel für einen bedarfsorientierten Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen sicherzustellen, sowie die Förderrichtlinien zu erstellen.

Ich ersuche um Annahme!

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Bevor ich zum Tagesordnungspunkt 2 komme, möchte ich Gäste begrüßen, nämlich Schülerinnen und Schüler der Kärntner Tourismusschule in Villach unter Begleitung von Dr. Pirker. Seien Sie herzlich Willkommen! *(Beifall im Hause)*

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 527-3/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend billiges Schifahren durch familienfreundliche Tarifgestaltung in Kärntner Winter-sportgebieten

Berichterstatter ist Abgeordneter Unterrieder. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Wir hatten ja schon des öfteren Anträge in die Richtung, daß man eben in einem Land wo wir viel Steuermittel einsetzen in Einrichtungen, die den Gästen zur Verfügung stehen und auch den Einheimischen, daß wir hier durch Maßnahmen, die in Verhandlungen zwischen der Regierung und den Betreibern der Liftanlagen auszuhandeln sind, dazu beitragen, daß es möglich ist, daß die Familien in unserem Lande günstiger Schifahren können. Denn die jungen Menschen, die jetzt zu den Schiliften kommen, sind dann die Kundschaft der Zukunft. Das heißt es ist wichtig, daß der junge Mensch eine Chance hat, und es ist vor allem auch wichtig, daß man die finanzielle Möglichkeit hat, daß man sich eben das Schifahren leisten kann. Wenn man bedenkt, daß nur mehr 20 Prozent der schulpflichtigen Kinder in Österreich Wintersport und nur mehr zwölf Prozent praktisch den Alpenschillauf ausüben, dann muß uns das zum Nachdenken geben. Wir haben im Ausschuß sehr verantwortungsbewußt mit Fachleu-

Unterrieder

ten, mit den Verantwortlichen im Liftbereich diskutiert und wir haben uns auf eine Formulierung geeinigt, daß eben die Regierung aufgefordert wird, hier Verhandlungen zu führen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben zur Zeit Gott sei Dank eine positive Situation in der Entwicklung des Tourismus in Österreich und auch das Wellental der Tourismussituation im Lande Kärnten scheint durchtaucht zu sein. Es geht nach oben. Kärnten hat ja im Jahr 2002 Zuwächse im Bereich der Nächtigungszahlen in der Größenordnung von zirka 3,5 Prozent zu erwarten. Es wird das Ergebnis September das Gesamtergebnis nicht mehr wesentlich beeinflussen. Was seit Jahren leicht aber kontinuierlich steigert, ist die Entwicklung des Wintertourismus und das, trotz dem es auch in den letzten Jahren zeitweise, vor allem im Winter 2001/2002 akuten Schneemangel in den tiefer liegenden Schigebieten gegeben hat. Wir sind also auf dem richtigen Weg.

Ich freue mich daher, daß gerade heute die Tourismusschule Villach hier zu Gast ist und mithören kann, wenn es auch zum Thema Tourismus einiges zu sagen gibt. Sie sind ja unsere zukünftigen Touristiker im Lande Kärnten.

Es gibt also, damit wir Erfolge im Wintertourismus haben, natürlich viele Väter. Ein Vater davon ist wohl unser, zur Zeit tätiger, amtierender Tourismusreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, der gerade im Bereich ... *(Zwischenruf von Abg. Hinterleitner)* Herr Abgeordneter Hinterleitner! ... der gerade im Bereich der Winterinfrastruktur in den letzten drei Jahren wesentliches geleistet hat. Es hat einen Zustand gegeben, wo unsere Liftbetreiber (einer wie der andere) rote Zahlen geschrieben haben und wir viele Steuermittel nur dafür verwendet haben, daß sie überhaupt überlebt haben. Nun ist mit einem großen Schub in Richtung Infrastruktur, zum Beispiel der letzte Fall ist die Petzen, aber vorher schon Koralm, Hochrindl, St. Urban,

Simonhöhe, Verditz, Gerlitz, Heiligenblut, um nur einige zu nennen. Sie sind teilweise vom Strick herunter geschnitten worden und sind heute Schigebiete, wie die Gerlitz zum Beispiel, die schwarze Zahlen schreiben und auch bereits in der Lage sind, aus dem Cashflow heraus weitere Infrastrukturmaßnahmen zu setzen und Verbesserungen durchzuführen. Und richtigerweise und da weist auch der Antrag der SPÖ-Fraktion in die richtige Richtung, ist ja dafür Steuergeld aller Kärntnerinnen und Kärntner verwendet worden. Deshalb sollte es auch so sein, daß nicht nur jener Tourismus, der von außen in das Land Kärnten kommt sondern auch jener Tourismus, der von den Kärntnerinnen und Kärntner selbst betrieben wird, nämlich der Einheimische, der die Freizeit in seinem eigenen Land verbringt selbstverständlich auch zu günstigen Tarifen vom Land Kärnten geförderter Einrichtungen kommen. Ich glaube, daß die positive Entwicklung dazu beiträgt, daß wir in Zukunft auch weiter investieren können. Denn es gibt ja - das müssen wir auch feststellen - nach wie vor ein Gefälle zu den traditionellen Wintersportländern wie Tirol, Salzburg und teilweise auch Vorarlberg. Die sind uns natürlich voraus. Wir brauchen aber nicht neidisch sein, wir sind dafür im Sommer voraus und haben umgekehrt das Problem, im Winter nachholen zu müssen. Aber wir sind auf dem besten Wege dazu.

Der Antrag selbst war uns bei der Behandlung im zuständigen Ausschuß etwas zu restriktiv. Da war die Einführung einer Familienkarte verlangt worden. Ich glaube, man sollte den Liftbetreibern auch etwas Luft lassen und schauen wie sie in der Lage sind, ein familienfreundliches Angebot über die Bühne zu bringen. Wobei vor allem auch der Beisatz, daß insbesondere Kinder und Jugendliche bis zum fünfzehnten Lebensjahr gratis Schifahren sollten. Hier müssen wir also zugeben, daß die Wirtschaft, die ja dort eigenständig handelt, auch die Möglichkeit haben muß, zu Geld zu kommen. Wir haben auch Experten vorgeladen in diesen Ausschuß und sie haben uns bestätigt, daß es sehr wohl notwendig ist jugend-, familien- und kinderfreundliche Tarife zu haben. Warum wohl? Es ist auch dort zu Tage getreten, daß es ein Abnehmen der Bereitschaft der österreichischen Bevölkerung gibt, Alpenschilaf auszuüben. Bei einer Steigerung

Mitterer

im Bereich des Snowboardens aber einer Abnahme des Alpenschillaufes bleibt unter dem Strich trotzdem ein Minus. Es muß also alles darangesetzt werden, daß unsere jungen Leute zeitgerecht auch animiert werden, dem Schisport zu frönen, um damit letztlich auch einen Fortbestand unseres Wintertourismus zu sichern. Kärnten hat einige Akzente dabei gesetzt. Hier war es wiederum Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, der erstmalig ermöglicht hat, daß wir im Rahmen der Schulschisportwochen einige Wochen im Jahr gratis diese Woche anbieten und es haben bisher 52.000 Zugriffe erfolgt. Wenn man das dividiert durch sieben, weil ja sieben Tage (eine Woche) dauert diese Schulsportwoche, sind es eine große Anzahl von Jugendlichen, die gratis in Kärnten Schilaulen konnten. Die Kosten dafür in etwa 700.000 Euro pro Jahr wurden vom Land Kärnten und von der Seilbahnwirtschaft geteilt. Auch der Gratisschitag, der von den Liftgesellschaften angeboten wurde im letzten Jahr, wurde zum Beispiel von 5.400 Schülern angenommen. Es ist also der richtige Weg, nämlich kinder-, jugend- und familienfreundliche Tarife zu schaffen, damit Animation auch für den Einstieg unserer jungen Leute in diese wunderschöne Sportart stattfindet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren und Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen, daß wir noch aufzuholen haben. Wir sind aber - das beweist uns auch eine Studie - bei unseren Tarifen in Kärnten wesentlich günstiger auch für Familien und Kinder wie die traditionellen Länder Tirol. Wir sind noch etwas günstiger als das große Schigebiet, das der Hauptkonkurrent von uns ist, nämlich die Sportwelt Amadee, die natürlich eine riesige Anzahl von Liften zur Verfügung hat. Wir sind also auf dem richtigen Weg hier auch für die Jugend und für die Familien günstige Tarife zu haben und uns zu erhalten. Es schadet auch nicht, wenn in Zukunft die Politik hier miteingebunden wird. Deshalb wird auch dieser Antrag, der ja von mir leicht verändert wurde und von den Antragstellern auch angenommen wurde, nämlich die restriktiven Dinge Winterfamilienkarte bzw., daß das Gratisschifahren automatisch gegeben sein soll, dann herausgenommen wurde, sind wir selbstverständlich für diesen Antrag, damit auch in Zukunft das Land Kärnten bei der Tarifgestaltung ge-

meinsam mit den Liftgesellschaftern günstige Tarife für unsere Kärntner Bevölkerung heraus handeln kann. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Die SPÖ hat eine klare Forderung und hat hinter dieser klaren Forderung eine sehr differenzierte Sichtweise. Beides möchte ich noch einmal, in Ergänzung zu den Worten des Präsidenten Mitterer, klar hervorstreichen. Wir haben eine klare Haltung darin, daß wir meinen, daß der Wintersport, insbesondere das Schifahren, für die Kärntner Familien und Jugendlichen günstiger sein muß. Es muß günstiger sein, als es bisher ist. Wir begründen das auch damit, daß sehr hohe Steuermittel für die Ausübung dieses Sportes, für die Infrastruktur, für das Après- und während des Skifahrens aufgewendet worden sind.

Wir möchten das aber auch differenziert sehen, weil wir glauben, daß auch ohne konkreten Mitteleinsatz da und dort durch das Zusammenführen von Synergien oder das Abgleichen politischer Entwicklungsrichtlinien Handlungsbedarf besteht. Ich möchte das erläutern. Wenn wir auf der einen Seite Gratisschiwochen finanzieren - zu denen wir uns bekennen -, wenn wir auf der anderen Seite auch zusätzliche Erlebniswochen für Schulkinder initiieren und gleichzeitig aber in Lohnverhandlungen mit den dafür dringend benötigten Lehraufsichtspersonal Riegel vorschieben, dann wird es keine hundertprozentige, optimale Nutzung dieser Situation geben. Ich möchte hier nicht eine lohnpolitische und arbeitsrechtliche Debatte vom Zaun brechen, denke aber, daß eine der wichtigsten Maßnahmen jene wäre, wenn es Schulschikurse gibt, auch den notwendigen Rahmen für die dafür notwendigen Aufsichtspersonen zu schaffen.

Zweiter Punkt: Wir alle wissen, daß wir von den Klimaveränderungen, insbesondere in Schigebieten, die unter 2.000 Metern Höhe liegen, betroffen sind. Wir haben auch hier mit sehr hohem Mittelaufwand Investitionen zugestanden, die teilweise wieder ökologische Folgekos-

Dr. Kaiser

ten hervorrufen. Es muß uns bewußt sein, wenn wir uns für die Zulassung von Schneekanonen entschieden haben, daß wir damit aber auch eine Ermöglichung der Ausübung dieser Sportart, zumindestens für jene Familien und für jene Bewohnerinnen unseres Landes sicherstellen, die auf der anderen Seite wiederum mit Steuermitteln diese Eingriffe zu reparieren, respektive zu minimieren haben.

Der dritte Punkt ist: Ich denke mir, daß wir auch noch nicht das Potential ausgeschöpft haben, auf junge Leute im besonderen zuzugehen. Das sind jetzt unter dem Schulbereich auch die Kindergärten. Einige erfolgreiche Pilotprojekte gibt es, die relativ früh das Zusammenwachsen mit dieser doch sehr naturnahen Sportart ermöglichen.

Ich möchte zum preislichen Aspekt kommen. Es gibt ein Schlagwort in der Tourismusindustrie, das dieses All-inclusive fast schon parallel begleitet. Das sind die sogenannten Cards. Ich habe ein sehr differenziertes Verhältnis zu unterschiedlichen Cards, aber wenn es sie gibt und wenn sie bereits ein integrierter Bestandteil der Kärntner Tourismuswirtschaft sind, dann, denke ich, muß der nächste Schritt sein, daß für jene spezifischen Bereiche wie Schifahren für Kärntner Familien, aber auch - und ich füge das hinzu, obwohl die Jahreszeit nicht mehr so passend ist - für die Bädereintritte, auch für das Bad in den Naturressourcen Kärntner Seen, daß das für Kärntner Familien auch leistbar sein muß. Daher halte ich die Idee, die ventiliert wurde im Ausschuß, auch eine "Jugend-Plus-Card" für die Kärntner Familien, respektive Kärntner Jugendlichen einzuführen, für gut, was auch seitens unserer Fraktion die volle Unterstützung finden wird.

Ich komme zum Abschluß: Bei dieser Beschlußfassung dieses Antrages - und ich danke den beiden anderen Fraktionen, daß sie der SPÖ diesbezüglich zugestimmt haben! - wird es darauf ankommen, all die Mittel, die wir auf unterschiedlichen Budgetansätzen einsetzen, so zu fokussieren, so zusammenzuführen, daß damit auch - und dazu sind wir verpflichtet! - die bestmögliche und höchstmögliche Effizienz für den Kärntner Wintersport, für die Kärntner Tourismusindustrie und damit letztendlich für alle Kärntnerinnen und Kärntner, insbesondere die Familien, erzielt werden kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler der Kärntner Tourismusschule! Meine Vorredner haben in Anbetracht unserer jungen Leute auf der Tribüne ja einen touristischen Exkurs gemacht. Ich möchte hier durchaus beide Aspekte durchleuchten: einerseits den Nutzen für die Kärntner Familien und die Kärntner jugendlichen Schifahrer, die auch grundsätzlich Inhalt dieses Antrages sind, und darüber hinaus natürlich die Wertschöpfung der Kärntner Wintersportgebiete auch für den Tourismus und damit wieder für unser Land.

Es steht außer Frage, daß Kärnten über ein hervorragendes touristisches Angebot verfügt, insbesondere auch ein wintertouristisches und daß es hervorragende Wintersportregionen gibt. Neu, zeitgemäß adaptiert. Aber auch in diesem Bereich war es trotz des "Winterkonzeptes 2000", das ja noch allen bekannt sein dürfte, ja die schwerpunktbezogene Weise. Schwerpunkt 1, 2 und 3. Wir haben uns immer dafür ausgesprochen, daß neben der touristischen wintersportlichen Nutzung dieser Gebiete natürlich auch der Nahversorgungswert zu berücksichtigen ist, das heißt wir haben uns immer dafür ausgesprochen, auch die kleinen Schiregionen zu fördern. Ich denke hier insbesondere an die Unterkärntner Schigebiete wie das Klippitztörl, wie die Koralm, wie die Petzen, auch St. Urban usw., wo wir sagen: Das sind jene Gebiete, meine Damen und Herren, wo gerade auch die Einheimischen im Naherholungswert, im Nahsportwert auch für das Kennenlernen des Wintersportes hier diese Bereiche nutzen sollen. Das bedeutet auch, daß wir die Intention dieses Antrages dahingehend betrachten: Wie weit sind die Liftgesellschaften in der Lage, ihre Unternehmen wirtschaftlich zu führen? Und wie weit sind wir von der Politik gefordert, zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, damit hier das Schifahren für die Jugendlichen, für die Einheimischen noch günstiger wird?

Wenn das wirtschaftlich und politisch vertretbar ist, dann ist es auch unsere Absicht, hier unter-

Hinterleitner

stützend Maßnahmen zu setzen, daß einerseits die Unternehmen, die Liftbetreibergesellschaften wirtschaftlich überleben können - andererseits der Wintersport für unsere Einheimischen attraktiv gestaltet werden kann. Das heißt also für uns, Lösungen zu suchen, wie wir familien-gerechte Angebote schnüren können, damit es für die zukünftige Generation der Schifahrer interessant und finanzierbar wird und wo wir hier aufzuholen haben - nachdem wir wissen, daß es unterschiedliche Formen der Wintersport-trendarten gibt -, daß das Schifahren als solches wieder attraktiv wird. Wir wissen alle: Das gilt für alle Sportarten. Wer nicht rechtzeitig in eine bestimmte Sportart geführt wird, wird sie später nicht mehr ausüben. Das heißt also, wenn wir hier einerseits den Freizeitnutzen sehen wollen, andererseits den sportlichen Nutzen und zum dritten natürlich auch in der Folge den wirt-schaftlichen Nutzen für unser Land, dann ist es unsere gemeinsame Aufgabe, hier finanzielle Mittel zu lukrieren. Deshalb, meine Damen und Herren, wird die Österreichische Volkspartei selbstverständlich diesem Antrag die Zustim-mung geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird ein-stimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-dert, in Verhandlungen mit den für den Touris-mus verantwortlichen Einrichtungen darauf ein-zuwirken, daß die Tarifgestaltung in den Kärnt-ner Wintersportgebieten familienfreundlicher und kostengünstiger wird. Dies insbesondere für Kinder und Jugendliche bis zum 15. Lebensjahr.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, ist der Tages-ordnungspunkt 2 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 72-13/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Tech-nologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gem. § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförde-rungsgesetz für das Jahr 2001

Berichterstatter ist der Abgeordnete Lobnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Agenden der Wirtschaftsförderung wurden ja vom Amt der Kärntner Landesregierung in Form einer Gesamtrechtsnachfolge dem Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds übertragen. Dieser ist verpflichtet, alljährlich einen Bericht dem Landtag vorzulegen bzw. auch für die Landesre-gierung. Dieser Bericht wurde vom Wirtschafts-prüfer Dr. Hans Malliga geprüft und für in Ord-nung befunden und liegt nun hier zur Kenntnis-nahme im Hause vor.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebat-te.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Neuner das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ein umfangreiches Zahlenwerk über die Überprüfung des Jahresab-schlusses zum Dezember 2001 des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds liegt vor und wurde von Dr. Malliga geprüft und in Ordnung befunden.

1998 waren es 298 Ansuchen, die positiv erle-digt wurden, im Jahre 2001 über 600. Jetzt kann

Mag. Neuner

man daraus schließen: Früher ist man mehr auf der Bremse gestanden und haben einige wenige das Geld lukriert - jetzt ist es offensiver. Und das ist der richtige Weg, weil eben mehrere gefördert werden und mehr Ansuchen positiv abgeschlossen werden.

Das Land Kärnten und die Politik hat gewisse Möglichkeiten, über den KWF einzugreifen, gibt die Rahmenbedingungen vor. Aber, und das hat Mag. Schönegger auch einmal im Ausschuß gesagt: "Es können nur in gewissen Rahmenbedingungen Förderungen gegeben werden. Unternehmer muß Unternehmer bleiben, also er muß etwas tun." Da sind natürlich auch Grenzen gesetzt.

In diesem Fall möchte ich einmal den Mitarbeitern des KWF, aber auch dem zuständigen Landesrat Pfeifenberger und Dr. Felsberger danken, aber auch den Vorstandsmitgliedern, Mag. Erhard ... (*Abg. Lutschounig: Felsner heißt er, falls du den meinst.*) Felsner. Entschuldigung! Nicht Felsberger. Felsner. Dank auch dem Vorstand Mag. Erhard Juritsch und Mag. Hans Schönegger, die mir in den Ausschüssen immer einen sehr kompetenten Eindruck machen. Es ist ein Verdienst auch des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds unter der Leitung dieses Vorstandes, daß - weil eben neue Richtlinien im Jahr 2001 eingeführt worden sind - der politische Einfluß, und das haben auch die Kuratoriumsmitglieder teilweise in Gesprächen bestätigt, nahezu, ich betone nahezu, auf null zurückgegangen ist. Früher hat es auch den Vorwurf gegeben, daß hauptsächlich im Tourismus hoch gefördert wird. Jetzt - ich erinnere nur an Infineon in Villach oder das Druckereizentrum in St. Andrä - ist das ausgeglichen, und gibt es diesen Vorwurf nicht mehr.

Der große Verdienst des KWF ist, so wie ich es sehe, daß er weggekommen ist von dem Gießkannenprinzip. Das wird auch von vielen Fördernehmern bestätigt. Gerade in konjunkturell nicht einfachen Zeiten, wie wir sie derzeit haben, ist der KWF ein ganz wichtiges Instrumentarium, um einzugreifen. Im Verhältnis zu den anderen Bundesländern in Österreich haben wir, auch dank des KWF, gute Beschäftigungsdaten. Das ist heute in der Aktuellen Stunde schon behandelt worden; sicherlich mit unterschiedlicher Sichtrichtung.

In Kärnten, zum Unterschied zu den anderen Bundesländern, ist es ein Vorteil, daß sämtliche Förderungen in einer Hand sind. Der KWF ist Ansprechpartner für sämtliche Ansuchen und leitet sie dann unter Umständen weiter. Das Land haftet für das Geld. Das wird genauestens ausgeschrieben. Daran sind immer mehrere Banken, nicht eine Bank, mit der sie zusammenarbeiten, sondern das sind alle Kärntner Banken, aber auch überregionale Banken beteiligt.

Die Zielsetzung des KWF, aber auch der Kärntner Politik muß es sein, das wirtschaftliche Potential in Kärnten weiterzuentwickeln, aber gerade in den schwierigen Zeiten jetzt auch den regionalen Standort Kärnten zu sichern und in den nächsten Jahren Mittel für Forschung und Entwicklung verstärkt zur Verfügung zu stellen, Maßnahmen zur Forcierung von Kooperationen im Bau- und Baunebengewerbe, damit man auch Angebote legen kann im Ausland, aber auch in Technologie und Forschung Mittel einzusetzen, damit der Standort Kärnten - Stichwort Lakeside Softwarepark - gestärkt wird und ausgebaut wird.

Wir stimmen diesem Bericht zu, den Förderoffensiven wie zum Beispiel Tourismus- und Gewerbeoffensiven, die jetzt geplant sind, die aber sicher nicht zu einem Bericht im Jahr 2001 gehören. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.*)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Der Bericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds liegt uns vor und ist zur Kenntnis zu nehmen. Die rechnerische Richtigkeit ist somit gegeben. Meine Vorredner haben natürlich auch auf die politischen Inhalte hingewiesen. Auf die politischen deshalb, weil es die Politik ist, hier den Rahmen zu stecken, in welcher Höhe welche Mittel, wofür zur Verfügung gestellt werden. Und wir wissen, meine Damen und Herren, daß ein bestimmter Rahmen im KWF für Wirtschaftsförderung zur Verfügung steht. Und da geht es um die grundsätzliche Diskussion. Und ich freue mich, daß der Kollege Neuner in seiner Rede davor folgend

Hinterleitner

ausgeführt hat, daß früher einmal einige Wenige gefördert wurden und mittlerweile mehrere Unternehmen. Ich teile die Meinung. Ich gehe sogar soweit, daß ich sage: Gleiches Recht für alle! Dort wo Innovation ist, dort wo Kreativität ist, dort wo Zukunftschancen zu sehen sind, ist unabhängig von der Größe des Unternehmens, meine Damen und Herren, prozentuell im gleichen Ausmaß zu fördern. Ich lehne es persönlich kategorisch ab, indem man nach Größenordnung der Unternehmen Förderungsschwerpunkte setzt und vielfach die große Anzahl unserer Klein- und Kleinstunternehmen im Lande durch den Rost fallen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Ich halte das deshalb so deutlich und klar fest, weil es gerade - und wir haben das heute bereits in der Aktuellen Stunde behandelt - die Klein- und Kleinstbetriebe sind, die im Schwerpunkt auch die Arbeitsplatzgaranten sind. Selbstverständlich brauchen wir die Lokomotiven, wir brauchen Groß- und Industriebetriebe. Wir brauchen internationale Betriebe hier im Lande, um sozusagen international reüssieren zu können. Wir brauchen aber die vielen Kleinen. Und deshalb, meine Damen und Herren, ist es mir ein Anliegen, hier auch politisch - und das meine ich, das ist die Aufgabe hier im Hohen Haus - darüber nachzudenken wie weit es notwendig ist, wie weit es im Budgetrahmen möglich ist, dem KWF zusätzlich Mittel für Wirtschaftsförderungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Ich denke gerade jüngst an die im Wirtschafts- und Finanzausschuß geführten Diskussionen über die Exportförderung, wo wir auch Auskunftspersonen gehört haben, die sich aufgrund der Budgetsituation im KWF grundsätzlich gegen die Exportoffensive ausgesprochen haben, aber gerade die Wirtschaft und die klein- und mittelständischen Unternehmen in unserem Land, initiiert durch die Wirtschaftskammer im Lande, hier eine Offensive, einen Schritt setzen wollten, die Wege für Klein- und Mittelbetriebe aufzubereiten, um international am Markt tätig zu sein. Dafür, meine Damen und Herren, sind derzeit im KWF die notwendigen Mittel nicht verfügbar. Und deshalb stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir darüber nachzudenken haben und daß auch in der zukünftigen Budgetgestaltung wie wir zusätzliche Mittel aufbringen, um gerade diesen Initiativen, diesen innovativen Klein- und Kleinstunternehmen die Chance ge-

ben zu können, ihre Fühler in das benachbarte Ausland auszustrecken, um damit wirklich international tätig zu werden, um damit wieder Ressourcen und Wertschöpfung für unser Land zu ermöglichen. *(Einsetzender Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Deshalb meine Damen und Herren ist es wichtig und wertvoll, auch hier und in diesem Hohen Haus darüber nachzudenken, wie wir zusätzliche Mittel lukrieren können und darüber natürlich dann auch zu befinden, wie weit die Arbeit im KWF in Ordnung erbracht wurde. Somit also auch die Zustimmung der Österreichischen Volkspartei. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird, nachdem alle ihre Plätze eingenommen haben, einstimmig so angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 33 Abs. 4 des Wirtschaftsförderungsgesetzes durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Jahresbericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds für das Jahr 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Meine Damen und Herren! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 16-14/28:

Bestellung in die kollegialen Schulbehörden des Bundes (Landesschulrat Lehrervertreter; Vorschlag ÖVP)

Hohes Haus! Es liegt ein Vorschlag der ÖVP auf personelle Änderungen ihrer Fraktion im Lan-

Dipl.-Ing. Freunschlag

desschulrat der Lehrervertreter vor. Der Bestel-lungsvorschlag lautet wie folgt: Anstelle von Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Raimund Grilc soll nunmehr als Lehrervertreter Herr Hauptschuldirektor (HD) Meinhard Schöffmann, Eschenweg 4, 9062 Moosburg, als Mitglied bestellt werden. Als Ersatzmitglied für Haupt-schuldirektor Hubert Kirchbaumer, wird anstelle von Herrn Schöffmann Frau Volksschul-oberlehrerin (VOL) Ingrid Lammer, Petzen-weg 5, 9400 Wolfsberg, nominiert. Als Ersatz-mitglied für Professor Werner Glas soll anstelle von Frau Mag. Arnold Herr Professor Mag. Karl-Heinz Rosenkranz, Andrähofweg 50, 9061 Wölfnitz, bestellt werden.

Wer damit einverstanden ist, meine Damen und Herren, den ersuche ich um ein zustimmendes Handzeichen. Die Wahlzahl beträgt 5. - Das ist die Mehrheit, denn die Fraktionen haben, wie ich hier sehe, diesem Antrag zugestimmt. Das ist so beschlossen. Damit ist dieser Tagesordnungs-punkt erledigt.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 509-6/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Veräußerung EZ 133, GB 72196 Waltendorf, an die Kärntner Flughafen Betriebsgesellschaft mbH**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Gritsch. Ich ersuche, mit der Berichterstattung zu beginnen. *(Der Aufgerufene befindet sich nicht im Saal. - Abg. Ing. Eberhard: Der ist jausnen gegangen!)* Ich unterbreche ganz kurz, damit der Berichterstatter hereingeholt werden kann. - Er ist schon hier. Ich ersuche die Abgeordneten ein bißchen mehr aufzupassen und den Tagesord-nungsverlauf zu beobachten. Herr Abgeordneter!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! *(Vorsitzender: Ja, ich eröffne wieder, weil ich kurz unterbrochen habe. Ich eröffne die Diskus-sion und wir führen die Sitzung wieder fort. Ich*

erteile dem Berichterstatter, Abg. Gritsch, das Wort.) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Kärntner Flughafen Betriebsgesell-schaft hat die Intention, das Flugfeld des Flughafens Klagenfurt in Richtung Hörtendorf zu er-weitern. Zu diesem Zweck soll zunächst ein Teil der an der Pischeldorfer Straße situierten Parzel-le erworben werden. Dieses Grundstück gehört einem Landwirt, der an einer Barabgeltung des Kaufwertes kein Interesse bekundet, sondern vielmehr daran interessiert ist, eine adäquate Tauschfläche zu erhalten. Hiefür ist allenfalls eine stadteigene oder landeseigene Fläche zur Verfügung zu stellen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebat-te.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Neuner das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Koll-e-ginnen und Kollegen! Österreich hat Ja zu Euro-pa gesagt und da geht es dann auch in Konkur-renz der verschiedenen Regionen. Und da ist ein leistungsstarker Flughafen Voraussetzung unter anderem wegen des Incomings. Es wird eine neue Radaranlage gebaut, damit man auch bei Nebel landen und starten kann. Und da ist das Grundstück notwendig, das jetzt getauscht wird. Da hat es zwei Varianten gegeben (Tausch oder Kauf) und da hat man die Variante genommen, daß eben das Grundstück getauscht und nicht gekauft wird. Also für das Land die bessere Va-riante. Und die Bemühungen des Landes für dieses Grundstück, weil das im Ausschuß kurz besprochen worden ist, eine andere Widmung zu bekommen oder umzuwidmen sind erfolgreich und werden von der Stadtplanung mit der Be-gründung abgelehnt, daß dieses Areal im Stadt-entwicklungsplan und im Landschaftsrahmen-plan als naturräumliche Vorrangfläche, also nicht für die Verbauung vorgesehen ist. Also es ist ein gerechtfertigter Quadratmeterpreis, der auch mit zwei Gutachten belegt ist. Wir werden zustimmen. *(Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wie viele Vorhaben bei Veräußerungen von Grundstücken und Gebäuden und etc. hat auch dieser Antrag einige Inhalte, die von meiner Seite hier einmal richtiggestellt bzw. als Informationen in den Kärntner Landtag eingebracht werden müssen. Zuerst bedauere ich, daß vor so einem Vorhaben Grund zu tauschen, die seinerzeit mit dem Erwerb mitbeteiligten Organe des LKH-Klagenfurt nicht einbezogen wurden. Aber das ist scheinbar in der letzten Zeit der Vorgang der KABEG, daß die das eigentlich wissen, warum seinerzeit dieses Grundstück, das jetzt getauscht werden soll, überhaupt angekauft worden ist und auch die Informationen, die hier schriftlich vorliegen, leider nicht unbedingt ganz der Richtigkeit entsprechen. Wobei ich natürlich einleitend dazu sagen möchte, daß die Sicherheit des Flughafens natürlich vorrangig ist und aus diesem Grund auch die SPÖ diesem Antrag zustimmen wird, außer von meiner Person, wie ich im Protokoll festhalten möchte, keine Zustimmung erfolgt.

Dieses Grundstück, liebe Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages, wurde seinerzeit als Grundreserve für das Landeskrankenhaus Klagenfurt angekauft. Und es waren damals bereits mehrere Projekte auch in Klagenfurt im Planungsausschuß - dem ich seinerzeit auch angehört habe - die vorgesehen haben, in dem Bereich auf alle Fälle für den Wohnbau, für den Wohnbau und vor allem für ältere Kolleginnen und Kollegen, die leider - wenn die Kinder aus dem Hause sind nicht mehr größere Wohnungen benötigen - sondern dort hätte damals eine Wohnanlage gebaut werden sollen, die in etwa eine Größenordnung zwischen 55 und 60 Quadratmetern gehabt hätten. Und dieses Projekt wurde damals von der Stadt nicht genehmigt mit verschiedenen Genehmigungen, allerdings nicht, daß das Projekt nicht zu Stande kommt, sondern daß nur die Bauweise - nämlich die 3-Stock-Bauweise, nicht genehmigt worden wäre, sondern es nur eine 1-Stock-hohe Bauweise gegeben hätte.

Die zweite Forderung, die damals eingebracht worden ist, ist im Bereich einer Ärzteguppe, die damals Interesse gehabt hat tatsächlich, wie hier hinten drinnen steht, ein sanatoriumsähnlicher

Bau gebaut hätte werden sollen. Und die Dritten, die sich damals sehr stark gemacht haben, war im Bereich der Tierrettung, also der Tierversorgung, die auch Interesse gehabt hätten in diesem Bereich hier ein Projekt zu Stande zu bringen, das es übrigens ganz sicher noch gibt. Es ist derzeit richtig, wie die Stadt bestätigt, daß es sich um Grünland oder um einen landwirtschaftlichen Grund handelt. Das ist korrekt. Aber, wie gesagt, ich hätte mir erwartet - nachdem es die letzte Reserve, egal ob jetzt landwirtschaftlicher Grund derzeit oder anderer da ist - daß wir auch darüber dementsprechend informiert und damit auch in diese Verhandlungen miteinbezogen werden. Ich kenne auch die Pächter sehr gut und ich kenne auch denjenigen, der jetzt getauscht werden muß an den Flughafen, um die Sicherheit dementsprechend sicherzustellen. Wie gesagt, ich habe es bereits gesagt, auch die SPÖ ihre Zustimmung gibt. Und ich kenne auch die Probleme, die sie in der Vergangenheit gemacht haben. Und ich hoffe, daß die Verträge, die da in dieser Unterlage natürlich drinnen sind und diese Grundlagen, dementsprechend auch eingehalten werden. Ich hoffe, daß das wenigstens in diese Richtung gemacht wird.

Aber hier möchte ich etwas, vor allem dem Kollegen Klubobmann Strutz, mitgeben. Diese 444.000,- Euro hätte ich schon gerne gewußt, wohin die fließen werden. Deswegen, weil wir haben ja bereits ein anderes Gebäude in Krumpendorf - einstimmig über den Landtag beschlossen - verkauft. Und ich weiß bis heute nicht, wo der Ertrag der 9 Millionen, die damals geplant waren zur Renovierung eines anderen Bauvorhabens oder eines Baues in der Khevenhüllerstraße zu verwenden, wohin die geflossen sind. Und ich werde auch in der nächsten Zeit eine Anfrage formulieren, damit wir dann die Information haben, wo diese Gelder verwendet werden. Auch die Gelder, diese 444.000,- Euro, hätte ich und die SPÖ-Fraktion gerne gewußt, was eigentlich mit diesen aus Grundverkauf hereingekommenen Mitteln dann tatsächlich passiert. Herr Präsident, ich würde bitten, bei der Abstimmung zur Kenntnis zu nehmen, daß die SPÖ zustimmt, aber meine Stimme auszunehmen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben ja im Ausschuß schon gestern darüber eingehend diskutiert und natürlich auch unsere Bedenken da und dort geäußert, wenngleich das Vorhaben den Flughafen sicherer zu machen, Euro-fit zu machen oder europafit zu machen was den Flugverkehr betrifft, sicherlich zu begrüßen und eine notwendige Maßnahme ist. Ich respektiere auch das Verhalten des Besitzers dort, der sagt, ich will keine Barabgeltung sondern dafür eine adäquate Tauschfläche. Das ist durchaus legitim und ich verstehe es auch selbst als Landwirt, daß man hier so vorgeht. Ich möchte nur eines sagen. Es handelt sich hier bei dieser Fläche natürlich schon einerseits um 17.000 Quadratmeter, die seitens des Landwirtes der Flughafen-Betriebsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden - die unbedingt gebraucht werden, um die Vergrößerung des Flughafens vorzunehmen - andererseits werden aber vom Land über 50.000 Quadratmeter an die Flughafen-Betriebsgesellschaft verkauft, damit die dann diesen Tausch entsprechend in Verhandlungen vornehmen kann.

Und es ist davon auszugehen, daß natürlich nicht eins zu eins getauscht wird. Darauf haben wir auch keinen Einfluß. Wenn der Besitzer jedenfalls mehr verlangt, nämlich den Tausch eins zu drei, dann ist das seine Sache. Das ist - glaube ich - nicht Aufgabe des Landes darüber zu befinden. Aber worüber wir befinden, meine geschätzten Damen und Herren, ist jener Punkt, daß wir sagen - ich hoffe jedenfalls, daß wir auch hier die Interessen des Landes Kärnten zu vertreten haben, daß damit keine Spekulation betrieben wird, daß damit der Spekulation nicht Tür und Tor geöffnet wird. Wir wissen auch, daß zur Zeit zwar eine Widmung auf Grünland vorliegt, aber alle in diesem Hause wissen auch, daß durch einen Hohheitsakt sehr schnell eine andere Widmung vorliegen kann und das täte ich eigentlich nicht gerne - auch nicht für meine Fraktion - wissen, daß damit großes Geld verdient werden kann auf Kosten - wenn sie so wollen - des Landes Kärnten. Das sollte nicht sein. Aber im Übrigen werden wir die Zustimmung erteilen in der Hoffnung, daß es sich um einen korrekten Tausch handelt, und daß ein lang gehegtes Vorhaben, den Flughafen be-

triebssicherer zu machen, auf diese Art und Weise eine Umsetzung findet. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte nur noch einmal betonen, daß es sich hier um einen Antrag handelt, der in Form eines einstimmigen Regierungsbeschlusses der Landesregierung dokumentiert ist und eben vorsieht unverzüglich die Vergabe der Aufträge für die geplanten Sicherheitsvorkehrungen sicherzustellen.

Ich beantrage die Annahme. *(Vorsitzender: Das geht noch nicht, Herr Abgeordneter!)* Ich ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, die landeseigene Liegenschaft EZ 133 GB 72196 an die Kärntner Flughafen Betriebsgesellschaft mbH zum Kaufpreis von Euro 8,78/m², das sind für 50.572 m² Euro 444.022,-, zum Zwecke der Schaffung der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen zu veräußern.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist bis auf eine Gegenstimme von Abgeordneten Arbeiter so beschlossen.

Meine Damen und Herren! Damit ist der Tagesordnungspunkt 5 erledigt. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 114-6/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschus-

Dipl.-Ing. Freunschlag**ses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und ÖVP) betreffend Traditions- und Heimatverbände**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Kreutzer.

Ich lasse zuerst abstimmen über die zweite Lesung gem. § 17 Abs. 2 K-LTGO. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig von allen Parteien so beschlossen. Bitte!

Bevor ich der Frau Berichterstatterin das Wort erteile, möchte ich dem Landtag eine Information übermitteln. Vor ungefähr einer Stunde hat ein Aktionismus von Personen unter der Teilnahme auch des ORF's im Landhaushof stattgefunden, in dem Zusammenhang das Denkmal der Kärntner Einheit verunstaltet wurde. Ich sehe hier einerseits eine Schändung dieses Denkmals der Kärntner Einheit und auch andererseits eine Verhöhnung jener Menschen, die das errichtet haben und auch derer man dort gedenkt. Es ist darüber hinaus auch ein rechtswidriges Verhalten zu erkennen, da ja während Landtagssitzungen eine Versammlung im Landhaushof und eine Demonstration untersagt ist. Ich möchte hier als Präsident des Landtages eine solche widerliche Aktion, die auch rechtswidrig vonstatten gegangen ist, verurteilen. Ich werde mir dann noch erlauben, eine Pressemitteilung an Sie zu übermitteln, die ich im Hinblick auf diese Aktion auch abgegeben habe.

Bitte, Frau Berichterstatterin, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag hat zum Inhalt im Entwurf des Landesvoranschlages in Zukunft einen Ansatz vorzusehen, aus dem die Kärntner Traditions- und Heimatverbände, die bislang nicht gefördert werden, gefördert werden können. Wie ich meine, zu Recht, da es diese Verbände sind, die ihren Auftrag damit erfüllen, Heimat als Aufgabe zu sehen. Sie sind es, die das Wissen um unsere Identität und Geschichte in einer Zeit, die von Kurzlebigkeit geprägt ist, durch Werte, Tradition und Volkstum hochzuhalten.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Jugend! Vorweg, auch von meiner Warte her möchte ich das Ereignis im Landhaushof - wie vom Präsidenten vorgetragen - verurteilen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Für unsere Kulturvereine, für die Sportvereine aber auch auf weiten Strecken was Sozialeinrichtungen betrifft gibt es regelmäßige oder weitestgehend regelmäßige Förderungen. Es gibt hierfür die entsprechenden Budgetansätze. Was die Heimat- und Traditionsverbände bei uns in Kärnten betrifft, gibt es keine regelmäßige Förderung und es gibt auch keinen unmittelbaren Budgetansatz für diese Traditions- und Heimatverbände. Ich möchte vorweg festhalten, daß natürlich unsere Vereine allgemein eine unverzichtbare Aufgabe in unserer Gesellschaft, für die Gesellschaft, für die Mitmenschen in unserem Lande erfüllen. Ich kenne aber auch das Problem im Kulturgeschehen, im Kulturbereich, was immer wieder auch zum Ausdruck gebracht wird, eine mögliche längerfristige Planungsmöglichkeit. Das heißt, daß die Mittel so bereitgestellt werden, daß man über Jahre hinaus Kulturprojekte auch entsprechend planen kann. Daher auch unsere Initiative der Österreichischen Volkspartei der Überlegung einer Kulturstiftung hier ins Leben zu rufen, um damit eine Basis für eine längerfristige Planungsmöglichkeit zu schaffen und damit auch für eine Förderungsabsicherung über ein Budgetjahr hinaus. Was die Basisförderung für die Vereine allgemein betrifft könnte ich aus einer gemeinsamen Sicht heraus ... Ich habe schon früher erwähnt, bei der Kulturstiftung könnte hier ein gemeinsamer überlegenswerter Weg auch gegangen werden, wobei ich mich selbstverständlich ganz klar und deutlich für die entsprechende Förderung unserer Vereine, Kulturvereine in Kärnten ausspreche. Nur glaube ich, muß hier überlegt und auch entsprechend geplant werden. Man kann einen solchen Beschluß nicht kurzfristig über das Knie brechen, sondern es geht hier in der Summe

Ing. Eberhard

gesehen um die Absicherung des Kulturgeschens in Kärnten mit einer entsprechenden Unterstützung. Und an die Adresse der SPÖ gerichtet, man muß schon wissen, was man will. Im Antrag im Kulturausschuß spricht man von einer Basisförderung für Kärntner Vereine. Aus der Presse entnehme ich wieder von einer Basisförderung für wichtige Kulturvereine in Kärnten. Ich glaube aber, man muß sich da schon einmal überlegen, wenn Diskussionen und Gespräche geführt werden und wenn man auch ein entsprechendes Ergebnis erreichen will, dann ist es natürlich auch notwendig, daß man klar zum Ausdruck bringt, was letzten Endes damit gemeint wird. Ich glaube, das ist ein Beweis dafür, daß eben diese Diskussion geführt werden muß noch in weiterer Folge. Wobei ich dafür bin, daß diese Diskussion rasch geführt wird, möglichst rasch zu einem Abschluß gebracht wird, damit unserem Kulturgeschehen und unseren Kulturvereinen bis hin zum Kunstgeschehen natürlich auch entsprechend geholfen werden kann.

Nun, was die Förderung der Heimat- und Traditionsverbände betrifft möchte ich schon vorweg klar und deutlich zum Ausdruck bringen, es handelt sich um keine Bevorzugung. Es handelt sich auch nicht - wie in einer Presse zum Ausdruck gebracht worden ist - um eine Förderung für Auserwählte, sondern es handelt sich um eine Gleichstellung unserer Heimat- und Traditionsverbände was die Förderung betrifft mit den anderen Kulturvereinen bei uns hier in Kärnten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion - Abg. Koncilia: Heute hättest den Kärntner Anzug anziehen können. - Zwischenruf von Abg. Cernic. - Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* Wir wollen eine Gleichstellung! Das heißt, daß die Förderung in Zukunft was die Heimat- und Traditionsverbände betrifft, daß hier ein Budgetansatz vorgesehen wird, und daß damit die Unterstützung sichergestellt ist. Die Heimat- und Traditionsverbände - wissen wir - leisten für das Land, für die Identität unseres Landes eine unverzichtbare Aufgabe in ihren umfangreichen, vielfältigen Aufgabenbereichen, die sie das Jahr über auch in unserem Land erfüllen. Ich möchte aber auch erwähnen, daß die FPÖ in ihrem ursprünglichen Antrag eigentlich nur eine Förderung für den Abwehrkämpferbund und Heimatdienst vorgesehen hat, oder daß nur diese zwei Heimat- und Traditionsverbände eine Förderung, eine Basis-

förderung erhalten sollen. Wir von der ÖVP meinen, daß wenn von Heimat- und Traditionsverbänden gesprochen wird, daß hierzu natürlich auch der Österreichische Kameradschaftsbund mit den rund 20.000 Mitgliedern in Kärnten, daß dazu natürlich auch die Kärntner Landsmannschaft und die Ulrichsberg Gemeinschaft mit dazu auch in Frage kommen sollen und müssen. Und das ist ja in der gemeinsamen Antragstellung auch berücksichtigt worden, daß neben dem Kärntner Heimatdienst, dem Kärntner Abwehrkämpferbund auch der Kameradschaftsbund, die Landsmannschaft und die Ulrichsberg Gemeinschaft in diese Basisförderung miteinbezogen werden sollen. Ich lege schon Wert darauf, und das möchte hier auch ganz klar und deutlich zum Ausdruck bringen, daß man die Heimat- und Traditionsverbände nicht nur in schönen Sonntagsreden - und das erlebe ich immer wieder mit - loben soll. *(Abg. Dr. Wutte: Auch am Donnerstag!)* Das ist zuwenig! Das ist zwar schön bei einer Veranstaltung, aber das ist zuwenig. Ich glaube, wir sollen uns schon klar und deutlich dazu bekennen und diese Arbeit auch anerkennen. Und daher sollen wir diese Arbeit, die sie leisten, mit einer finanziellen Unterstützung auch entsprechend fördern, um für die Zukunft diese Arbeit für unsere Heimat auch sicherzustellen. Daher ein klares Ja zur Basisförderung für unsere Traditions- und Heimatverbände Abwehrkämpferbund, Landsmannschaft, Heimatdienst, Ulrichsberg Gemeinschaft und dem Österreichischen Kameradschaftsbund. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast die KTZ dabei, das läßt Böses erahnen!) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Ausschuß! Herr Klubobmann Gallo! Wir haben vor einem Jahr - und ich erinnere mich an Rednerinnen und Redner aller Parteien - sehr wirkungsvoll auf die Wichtigkeit freiwilliger, ehrenamtlicher Leistungen im internationalen Jahr der Freiwilligkeit hingewiesen. Ich habe dem zugestimmt und unterstreiche das. Es hat vor ein paar Minuten der Herr Abgeordnete Eberhard auf die wichtigen Aufgabenstel-

Dr. Kaiser

lungen, die unter anderem auch Heimat- und Traditionsverbände aus seiner Sicht haben, hingewiesen. Es ist seine Meinung, die akzeptiere ich als solche. Ich glaube, daß selbiges im Wesentlichen für weitaus mehr Vereine als die expressis verbis und hier namentlich genannten genauso Gültigkeit hat. Unter diesen Vereinen, für die es genauso Gültigkeit hat, orte ich verschiedenste Initiativen, die in kulturellen, freizeitlichen, sportlichen, gesellschaftlichen, Kinder beaufsichtigenden Vereinen auch tätig sind. *(Abg. Ing. Eberhard: Sehr wichtig!)* Ich glaube, daß auch die eine sehr wichtige Aufgabe haben.

Worum geht es hier beim gegenständlichen Antrag. Es gibt zwei Auffassungen, die teilweise nicht einmal so weit auseinander sind, wie es hier versucht wurde klar zu machen, wenn man sich die derzeitigen und damals entsprechenden Wortmeldungen im zuständigen Ausschuß anschaut.

Die SPÖ-Fraktion hat die Meinung vertreten, einen entsprechenden Antrag eingebracht und wird auch heute hier zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen, der besagt, daß wir uns auf die Meinung berufen, daß für alle in Frage kommenden Kärntner Vereinigungen (die tätig sind im Sinne der Nächsten) eine entsprechende finanzielle Basisförderung - die ihnen ihre Arbeit als Ehrenamtliche ermöglicht - sichergestellt werden sollte.

Demgegenüber steht ein zuerst nur seitens der FPÖ auf zwei Vereine reduzierter, also auf den Kärntner Heimatdienst und auf den Kameradschaftsbund reduzierter Antrag, der durch Intervention der Österreichischen Volkspartei auf fünf erweitert wurde und der letztlich auch die Zustimmung beider Fraktionen, verbal signalisierend von FPÖ und ÖVP auch in Richtung SPÖ, von der Meinung getragen worden ist: Na ja, man solle im Prinzip auch alle fördern - nur es muß hier zwei unterschiedliche Anträge geben. Und das, meine Damen und Herren, ist der springende Punkt. Hier geht es um das von Ihnen immer wieder kritisierte sprichwörtliche politische Kleingeld, das man angesichts eines immer wieder jährlich bevorstehenden Jahrestages rechtzeitig, auch als integrierten Bestandteil für Festreden, beschließen will. Wir sind der Meinung, es sollte Gerechtigkeit geben. Gerechtigkeit heißt für uns, daß alle Vereine, die wich-

tige Tätigkeiten über haben - und hier gibt es unterschiedliche Interpretationen, das ist mir schon klar -, diesen Anspruch auf Basisförderung haben sollen.

Was ich hier aber kritisieren möchte, meine Damen und Herren - das ist nicht unmittelbarer Gegenstand, sondern wichtig, um zukunftsorientierte Beschlüsse zu fassen -, ist jener Umstand, daß der Hohe Landtagsausschuß mit Beginn Juli dieses Jahres einen Bericht des Herrn Landeshauptmannes angefordert hat und diese Förderungsstrukturen (die ja auch aus unterschiedlichen Budgettiteln, bis jetzt, an jene genannten Vereine erfolgt sind) auflistet. Dieser Bericht wurde trotz mehrmaliger Intervention seitens unserer Fraktion und auch der ÖVP-Fraktion - Kollege Eberhard hat mehrfach darauf hingewiesen - bis dato nicht vorgelegt. Ich überlasse es den Herren und Damen Abgeordneten, zu hinterfragen, warum der Bericht über die Förderungen von Traditionsverbänden bis heute nicht vorgelegt wurde, und es wird hier sicherlich unterschiedliche Schlußfolgerungen geben.

Ich bin daher der Meinung, daß dieser Abänderungsantrag, mit dem Wortlaut: "Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine jährliche Basisförderung für alle Kärntner Vereine (Kultur-, Sportvereine, Heimat- und Traditionsverbände etc.) vorzusehen.", der weitergehende ist. Er wird ermöglichen, daß eine Förderpolitik auch gegenüber allen Vereinen und ihren ehrenamtlichen Mitgliedern nicht mehr diese in Bittstellerfunktion bringt, sondern ihnen auch eine gewisse gesetzliche Grundlage sichert. Jeder von Ihnen, meine Damen und Herren Abgeordneten aller drei Fraktionen, ist selbst ehrenamtlich tätig und weiß, wie mühsam manch Canossa-, wie mühsam manch Bittgang ist, wo man eigentlich für sowieso zur Verfügung gestellte Zeit, finanzielle Mittel bekommen will. Und das, denke ich, ist etwas, was angesichts unserer bisherigen Tätigkeit unwürdig ist. Daher treten wir für diese Basisförderung für alle Kärntner Vereine ein und stimmen zu, daß wir unter allen Kärntner Vereinen auch alle meinen. Damit ist, glaube ich, jene Gerechtigkeit, die immer wieder verbal strapaziert wird, von uns ernst genommen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das

Dr. Kaiser

Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, in der Anfragebeantwortung bezüglich des Kunstvereines durch den Landeskulturreferenten heute am Vormittag wurde die Problematik der derzeitigen Förderkulisse des Landes Kärnten ganz klar offenbar. Da ist ein Referent, der sich Ende September hinstellt und erklärt, daß zugesagte Basisförderungen für Vereine für das laufende Jahr 2002 noch nicht ausbezahlt wurden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da fragt man sich wirklich: Was soll das?! Wie sollen Vereine, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat er nicht gesagt!*) vor allem jene, die eine kontinuierliche Arbeit leisten, und jene, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt haben, also Vereine, die auch Arbeitsplätze verwalten, zu recht kommen, wenn es freiheitliche Referate gibt, in denen von Willkür, Chaos, Revanchismus geprägte Förderpolitik gemacht wird?! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Heute sind Sie aber nicht gut drauf.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Tausende ehrenamtliche, in Kärntner Vereinsvorständen arbeitende Menschen stehen - und darauf habe ich in diesem Haus schon hingewiesen - seit das neue Vereinsgesetz in Kraft getreten ist, mit einem Fuß im Kriminal, wenn am Ende eines Jahres - am Ende eines Jahres! - immer noch nicht klar ist, ob und in welcher Höhe die öffentlichen Förderungen zur Verfügung gestellt werden.

Mit lockerer Hand zahlen wir dreieinhalb Millionen Schilling Betriebskosten, damit ein pleite gegangener deutscher Produzent sich auf der Seebühne vielleicht sanieren kann. Wir zahlen also die Betriebskosten für diese Wörther Seebühne. Das ist für uns kein Problem, aber unseren ehrenamtlich arbeitenden Vereinsfunktionären im ganzen Land zeitgerecht zu sagen, mit welchen Mitteln sie rechnen können und diese Mittel auch zeitgerecht auszubezahlen - das gelingt uns in den letzten Jahren immer schlechter. Es würde funktionieren, und es könnte auch funktionieren. Ich komme aus einer Stadt, wo

das vorbildlich funktioniert. Aber dafür, für die Art und Weise, wie derzeit das Förderwesen betrieben wird, braucht man verlässliche Partner. Und die gibt es nicht.

Politisch Verantwortliche, die jeden Tag ihre Sicht der Dinge ändern, die sich laufend mit dem Rücktritt vom Rücktritt vom Rücktritt vom Rücktritt beschäftigen, das sind keine verlässlichen Partner, für unsere Vereine. Wenn das jetzt Ihr Verhalten zur neuen politischen Kultur wird - was ich sehr bedauern würde! -, dann muß man das Förderwesen neu ordnen; sonst bleiben unsere Kärntner Vereine auf der Strecke.

Genau das war die Intention unseres Antrages, und genau das ist die Intention unseres Abänderungsantrages. Nämlich diese Chance, die man jetzt gehabt hätte, anhand des Beschlusses für eine Basisförderung für die Heimatverbände, das Ganze auf alle anderen Vereine auszudehnen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, insbesondere von der ÖVP: Sie müßten sehr genau wissen, daß Kunst- und Kulturförderungen in den letzten Jahren in einem Ausmaß zur Disziplinierung von Kunstschaffenden eingesetzt wurden, das kein aufrechter Demokrat mehr billigen kann! Sie wissen genau, daß hier über die Mittel des Förderentzuges Zensur betrieben wurde und daß zahlreiche kritische Stimmen auf diese Art mundtot gemacht werden sollten.

Der Wunsch nach einer verankerten Basisförderung für Traditionsverbände wäre eine Gelegenheit gewesen, in einer umfassenden Diskussion vielleicht eine Neuordnung des Förderwesens zu erreichen, die in Zukunft der Unberechenbarkeit und der Willkür bei der Vergabe von Förderungen Grenzen setzen könnte. Unseren vielen Kärntner Vereinen aller Art, die man inzwischen zu "anständigen" Bittstellern degradiert hat, hätte das vielleicht ihre Würde zurückgegeben und eine Chance, ihre Aktivitäten wenigstens mittelfristig mit verlässlichen Partnern zu planen.

Das war unsere Absicht, und ich kann Sie nur sehr, sehr vehement auffordern, diesem Abänderungsantrag zuzustimmen, um endlich zu einer für die Kärntner Vereine brauchbaren Lösung im Förderwesen zu kommen, Förderungen zeitgerecht zuzusagen, verlässlich einzuhalten und zeitgerecht, im ersten Drittel des Jahres, dann auch auszubezahlen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Mag. Cernic

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Liebe Jugend! Meine Vorrednerin hat allerhand Dinge in die Welt gesetzt, (*Unaufmerksamkeit im Hause. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit!*) so darf ich mit den größten Irrtümern aufräumen, die nicht nur von ihr in den letzten Tagen kolportiert worden sind.

Der Beschluß, der hier jetzt ansteht, spricht in keinem Wort von einer "Basisförderung für Traditions- und Heimatverbände". Das ist etwas, was Sie in die Welt gesetzt haben. Frau Kollegin Cernic, Sie sind Lehrerin. Ich schäme mich für Sie, daß Sie nicht einmal einen Satz lesen können. (*Lärm und Aufregung in der SPÖ-Fraktion*) Der Beschlußtext lautet von Anfang an: "Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im (*Anhaltender Lärm. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Entwurf des Landesvoranschlags einen Ansatz vorzusehen, aus dem die Kärntner Traditions- und Heimatverbände gefördert werden können." Und das ist der Grund des Antrages, nämlich bisher hat es keinen Ansatz gegeben. Es gibt welche für Kultur- und Kunstvereine; es gibt welche für Sportvereine; es gibt solche für soziale Vereine. Ordnen Sie bitte, die Heimat- und Traditionsverbände exakt in diese drei Gruppen ein - dann können wir weitersprechen! Das, was Sie hier machen, ist die Fortsetzung der Verrenkungen, damit Sie diesem Antrag nicht zustimmen, weil Sie in Wirklichkeit nicht einmal auf dem Niveau von Sonntagsreden sind, was die Heimat- und Traditionsverbände betrifft. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Das zweite, das Sie in die Welt gesetzt haben, ist, daß dadurch eine Bevorzugung dieser Verbände und Vereine stattfindet und daß andere Vereine (Kultur- und Sportvereine) zu kurz kommen würden. Eben genau das ist nicht der Fall, wenn zusätzliche Voranschlagsposten geschaffen werden. Und darum geht es.

Ich habe durchaus Verständnis dafür, daß wir in

dieser Zeit mit Wahlkampfretorik oder, lieber Peter Kaiser, mit ideologischem Grunddenken in einem Stil sind, miteinander umzugehen, der nicht ganz in Ordnung ist. Aber leider haben Sie mit dieser Vorgangsweise (daß Sie hier Dinge einseitig in die Welt gesetzt haben und sogenannte unabhängige Medien sind einseitig darauf reingefallen) jetzt böse Geister gerufen, die Sie nicht mehr loswerden. Denn das, was heute im Landhaushof vor kurzer Zeit passiert ist, ist also etwas, was nicht mehr tolerierbar ist, was strikt abzulehnen ist: Eine Schändung der "Stätte der Kärntner Heimat" ist weder innovativ noch intelligent noch tolerierbar!

Eigentlich fehlt jetzt nur noch, daß dieselben Aktivisten, die hier am Werk waren, jetzt durch die Gegend ziehen und Grabmäler von Abwehrkämpfern oder Verstorbenen, die sich um die Kärntner Heimat verdient gemacht haben, auch noch schänden. Das ist, meine lieben Freunde von der SPÖ, (*Abg. Koncilia: Wir sind nicht deine lieben Freunde!*) kein Beispiel für einen friedlichen Umgang miteinander, auch nicht unter der Tarnkappe der "Freiheit der Kunst". Das ist ein beispielloser Skandal! Der macht betroffen. Ich wende mich davon namens unserer Fraktion mit Abscheu ab, und ich verurteile das auch! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Hinterleitner: Die Wortwahl des Abgeordneten Gallo ...*) Ja, ich habe Abscheu vor diesen Dingen. Und du hast ein Benehmen, der da herin schnupft und tust andere kritisieren. Also lieber Herr Kommerzienrat, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) da muß ich ganz ehrlich sagen: Wenn wir von Benehmen reden ... (*Abg. Dr. Wutte: Er ist über deine Worte sehr verschnupft! - Lärm im Hause.*) Ja. Ich glaube ... (*Abg. Koncilia: ... warum wir einen schlechten Ruf haben, bei so einem Abgeordneten! - Lärm im Hause. - Abg. Dr. Wutte: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Nein, noch nicht. (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: So, bitte, ein bisserl mehr Ernst!*)

Ich glaube, wir sollten alle bedenken - und das meine ich jetzt durchaus ernst -, daß wir es diesen Männern, zu deren Ehre dieses Denkmal errichtet worden ist, es auch verdanken, daß wir hier als freie Bürger eines freien und ungeteilten Kärnten reden und wirken können! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Der Beschluß, der jetzt vorliegt, ist daher auch

Dipl.-Ing. Gallo

ein längst fälliger Dank an diese Menschen und an alle jene, die diese Tradition in Folge auch fortgesetzt haben. Weil der Herr Kollege Schretter auf der Bühne sitzt, darf ich auch ihm für den Abwehrkämpferbund danken, aber auch allen anderen wie meinem "fast- Namensvetter", Altlandeshauptmann-Stellvertreter Rudolf Gallob und all den anderen auch, die sich an vorderster Front hier einreihen, eingereiht haben und trotz mancher Querelen aus den eigenen Reihen uneigennützig wirken!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch wenn von der ÖVP immer wieder versucht wird, Dinge lächerlich zu machen, stehe ich nicht an, mich auch bei der ÖVP dafür zu bedanken, daß sie, spät aber doch, erkannt hat, daß es wichtig ist - damit es nicht nur bei Sonntagsreden oder Donnerstagsreden bleibt -, diesen Beschluß auch zu fassen; unabhängig von dem, was in anderen Anträgen drinnen ist und was einer weiteren Beratung und Beschlußfassung vorbehalten bleibt.

Ich möchte mich, weil am Vormittag auch ein Papier verteilt worden ist, das den Heimat- und Traditionsverbänden ein vorgestriges und rückwärts gewandtes Kulturverständnis hier angegedichtet worden ist, mich auch davon distanzieren. Wir haben einen Zugang zu Kunst und Kultur der ein freier ist. Ich möchte daher noch einmal herzlich danken und uns allen wünschen, daß diese Radikalismen die hier heute Vormittag und auch im Vorfeld dieser Landtagssitzung Platz gegriffen haben, raschest beendet werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben selbstverständlich auch im Ausschuß für die Notwendigkeit dieses Antrages bzw. auch die Erweiterung für alle anderen Traditions- und Heimatverbände - ist ja von uns gekommen - hier die Zustimmung erteilt. Und ich glaube, man muß sich hier klar deklarieren. Und an die Adresse der SPÖ gerichtet muß ich sagen, Ihr müßt natürlich klar sagen: Wollt Ihr grundsätzlich eine Förderung dieser Heimat- und

Traditionsverbände oder nicht? Denn auch im Ausschuß haben Sie nicht mitgestimmt für diesen Grundsatzbeschluß. Und ich meine, wer nicht "A" sagt, hat sich auch das Recht verwehrt, "B" zu sagen. Und jetzt beim "A" nicht dabei zu sein - bei der Basisförderung - und dann einen Abänderungsantrag einzubringen damit man alle fördert. Ich glaube, das entspricht durchaus auch nicht der Tradition dieses Hauses. *(Beifall der ÖVP-Fraktion.)*

Denn ich glaube, meine geschätzten Damen und Herren, wenn ich heute einen Antrag auf Kindergeld einbringe, dann wird einer durchaus berechtigterweise aufstehen und sagen: "Aber auch für unsere Senioren werden wir unser Geld brauchen", dann ist das unbestritten. Wir können alle Vereine fördern. Und ich bin selbst Obmann eines Gesangsvereines und wir täten auch dringend dieses Geld brauchen und auch annehmen - keine Frage. Aber es geht darum, daß wir hier nicht eine Sache verwässern, wo wir sagen, es gibt zur Zeit noch keinen Budgetansatz und daher ist es notwendig, daß wir hier beginnen, für diese Traditions- und Heimatverbände endlich einmal auch eine Basisförderung einzuführen, damit die auch für ihre Aufgaben endlich eine finanzielle Basis erlangen. Und in Kärnten wird wirklich jeder gefördert. Auch jene, die heute da auch unser Mahnmal, unser Denkmal da vielleicht unter Anführungszeichen "ein bißchen geschändet haben" mit ihren "Töpfen" die sie da aufgestellt haben. - Auch jene bekommen ihr Geld. Aber jene, die sich für die Einheit und für die Tradition unseres Landes bemühen tagtäglich, unermüdlich, sollen nichts bekommen! Also diese Ungerechtigkeit wollten wir nicht. Und ich glaube, daß dieser gemeinsame Antrag auch darauf abzielt, daß hier diese Arbeit auch seitens des Landes einen entsprechenden Dank erfährt. Daß sie auch mit einer Basisförderung ausgestattet wird und daß diese Traditions- und Heimatverbände auch in Zukunft ihre Arbeit im Dienste Kärntens, im Dienste Österreichs und im Sinne ihrer Menschen hier, entsprechend auch verrichten können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ja, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Man wird sicher der Sozialdemokratischen Fraktion nicht unterstellen wollen oder auch können, daß wir gegen eine Förderung für die 5 genannten Heimatverbände sind. Das wird man nicht unterstellen können, denn wer mich kennt und meine Funktion, die letzte hier im Kärntner Landtag, (*Abg. Dr. Wutte: Eine Basisförderung für den Gewerkschaftsbund!*) hat das sehr klar und deutlich bewiesen. Herr Kollege Wutte, daß ich Verständnis habe und bereit bin, mit den Damen und Herren Abgeordneten hier ... - erstens einmal haben wir dieses Denkmal unten gemeinsam in Einigkeit errichtet und zweitens muß ich sagen, Herr Kollege Lutschounig, du hast eigentlich die Antwort gegeben, wie wir zu einer Gemeinsamkeit in dieser Frage kommen. Wir haben einen Abänderungsantrag und unsere Leute haben im Ausschuß klar und deutlich und schlüssig die Forderung aufgestellt. Es kann nicht so sein, daß es fünf sind. Der Landeshauptmann Haider hat ja populistisch ursprünglich nur drei oder zwei ursprünglich (*Der Vortragende wird von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion korrigiert.*) drei ... zwei ursprünglich vorgeschlagen. Dann ist ja das von der ÖVP und anderen hineinreklamiert worden, auch von unseren Vertretern. Der Gallob hat mich ganz entgeistert angerufen und gesagt, es ist ja ungeheuerlich, da sind wir nicht einmal dabei, wenn es zu so einer Förderung kommt. Und wir sind jetzt zu den fünf gekommen. Wir haben einen Abänderungsantrag gebracht der eigentlich nichts, keine böartige Absicht in sich hat, sondern die Gleichbehandlung verschiedenster Bereiche wo Leute ehrenamtlich tätig sind. (*Abg. Lutschounig: Ja, aber da haben wir schon die Ansätze ...*) Wo wir gesagt haben, wo wir gesagt haben, Herr Kollege, ... wo wir gesagt haben, hier wollen wir auch eine Förderungsmöglichkeit, eine Basisförderung, haben. Weil ich kann diesen ... (*Abg. Lutschounig: Machen wir einen Antrag, aber tun wir diesen nicht verwässern!*) Ich komme schon, ... ich werde dir dann eine Antwort geben. Wir haben diesen Antrag gestellt und wir kommen aus dem Grund in die größten Schwierigkeiten, weil du hast gesagt, ist ja keine Kunst. Stimmts dem einen zu, dann stellen wir einen neuen Antrag. Ich kann jetzt als sozial-

demokratischer Klubobmann im Namen meiner Fraktion sagen, stimmts unserem Abänderungsantrag auch zu und wir stimmen eurem Antrag zu. Und dann ist das Thema abgehandelt, bitte! Was passiert dabei? Das ist das Gleiche, was Sie von uns verlangen, das verlange ich von Ihnen ein. Stimmen Sie unserem Abänderungsantrag, der als erstes abzustimmen ist zu. Es ist ja eine Aufforderung an die Regierung, budgetäre Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Es ist ja nichts festgeschrieben und es passiert nichts. (*Abg. Lutschounig: Das ist eine Verwässerung!*) Und wir haben eine Gleichbehandlung im Lande Kärnten der verschiedensten Bereiche. Absolutes Ja zu einer Basisförderung für die Traditionsverbände, aber bitte auch Verständnis dafür, das wir haben wollen, daß eine Gleichbehandlung stattfindet. Weil der Abänderungsantrag - und dort kommt auch die Stunde der Wahrheit - wieviel wert ist Ihnen das andere. Und wir haben uns da überhaupt nicht festgelegt, wieviel Geld, was einer bekommt. Und wenn das gewollt ist von den Damen und Herren Abgeordneten, dann kommen wir zu einem gemeinsamen Beschluß.

Weil ich muß euch sagen, ich bin jemand der immer um diesen 10. Oktober herum größte Sorgen gehabt hat und alles dazu beigetragen hat, daß wir das wirklich geschichtlich anständig, korrekt abwickeln. Daß man hier nicht zündelt. Jeder, der heute zündelt ist zu verurteilen, weil es haben die Leute, die den Freiheitskampf in unserem Lande geführt haben ihre Verdienste. Sie werden jährlich geehrt, gefeiert. Und ich muß euch sagen, wir haben gerade in dieser Zeit eine große Verantwortung zu tragen in diesem Lande. Und ich bitte euch, schauen wir, daß ihr zu diesen Abänderungsantrag auch Ja sagt und wir haben null Probleme. Die Regierung hat ja die Aufforderung. Die Regierung hat die Möglichkeit, dann die Entscheidungen zu treffen, wie schaut das Ganze aus. Ich bitte darum, denn wir sind sonst nicht in der Lage, dem anderen Antrag zuzustimmen. Weil so kann es ja nicht gehen. Da wird diskutiert, da wird diskutiert im Ausschuß, da wird gesagt, okay, stimmts doch erst einmal dem zu und dann werden wir das andere eh vergessen. Es ist ja ein Abänderungsantrag. Wir brauchen keinen Antrag zusätzlich einbringen. Wir haben ihn jetzt in die heutige Landtagssitzung eingebracht. Und jetzt

Unterrieder

besteht die Möglichkeit, das was Sie gefordert haben auch zu tun, indem Sie es auch mittragen. Das ist es. Um das würde ich höflichst ersuchen, im Sinne einer Gemeinsamkeit um den 10. Oktober. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lobnig das Wort.)

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zunächst einmal möchte ich wirklich das heutige Vorgehen von Rechtsbrechern aufs Schärfste verurteilen und ich hoffe, daß auch diesen Leuten der Prozeß gemacht wird. Dies wird wahrscheinlich auch wirklich unter dem Gesichtspunkt stehen, daß wir uns erstens einmal etwas dem historischen Tag, 10. Oktober, nähern, aber zum Zweiten aber auch die heutige Beschlußfassung vielen Leuten oder vielen Linksradiakalen nicht paßt. Geschätzte Damen und Herren, als aktives Mitglied des Kärntner Abwehrkämpferbundes war es mir auch wirklich ein persönliches Anliegen, hier im Hohen Haus, die Leistungen und die Arbeiten der Traditionsverbände mit diesem Antrag eben insofern zu unterstützen, damit man eine finanzielle Unterstützung einmal auf eine rechtliche Basis stellt. Mit der heutigen Beschlußfassung haben jene gezeigt, die kein Demokratieverständnis haben und durch Mittel wie Schändungen von Gedenkstätten hier im Landhaushof irgendwelche Aufmerksamkeiten erregen. Die Jahre langen Tätigkeiten aller Verbände verdient daher von meiner Seite einmal ein großes aufrichtiges Dankeschön und soll aber darüber hinaus mit einer Basisförderung auch dazu beitragen, einige Kosten hier zu refundieren. Viele Organisationen der Traditionsverbände, Kärntner Landsmannschaft zum Beispiel, die ja sehr stark im Bereich der kulturellen und bildungsmäßigen Arbeit verankert sind, verdient es ebenso, eine Unterstützung zu erfahren. Oder, wie wir schon gehört haben, auch der Österreichische Kameradschaftsbund, der mehr denn je auch jetzt in diesen Zeiten versucht, auch unserer Jugend zu vermitteln, daß es - so hoffentlich - nie wieder einen Krieg geben wird. Die Ulrichsberg-Gemeinschaft, als eines der größten Friedensforen ist sehr aktiv, wo sich eben jährlich Soldaten treffen, um der Öffentlichkeit auch zu dokumentieren, daß es wohl

hoffentlich keinen Platz mehr für kriegerische Handlungen geben wird.

Der Kärntner Abwehrkämpferbund fühlt sich nicht nur, sondern ist auch aufgrund der Satzungen verpflichtet und nimmt diese auch inständig wahr, für die Geschichts- und Traditionspflege, das Aufrechterhalten des Gedenkens an den Abwehrkampf als heldenhaften, historischen Schritt zur Kärntner Einheit und Freiheit einzutreten. Das Gedenken auch an die Volksabstimmung als ersten Schritt eines demokratischen Aktes der Selbstbestimmung eines Volkes in Europa ist ebenso bedeutend wie auch die Förderung des Landesbewußtseins und die Kärntner Identität in einem Europa der Vielfalt zu festigen. Auch der Kärntner Heimatdienst leistet hier sehr wertvolle Arbeit und auch zusammen mit dem KAB sind sie Traditionsträger des Abwehrkampfes und jener heimatverbundenen Landsleute, die mit ihrem Idealismus und mit Opfermut für das Pläbiszit vom 10. Oktober gekämpft haben. Daher, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist die heutige Beschlußfassung wirklich der Schritt in die richtige Richtung und daß auch knapp vor unserem 10. Oktober, nämlich für jene Traditionsverbände und Funktionäre, die sie vertreten, eine finanzielle Unterstützung erwirkt wird. Ich sehe dies aber auch als Dank des Landes jenen Menschen und Landsleuten gegenüber, die auch in schwierigsten Zeiten bereit waren, Opfer für die ungeteilte Heimat zu erbringen und die immer auf der Seite des Landes und der Republik Österreichs gestanden sind.

Und zu dem Abänderungsantrag der SPÖ. Kurz gesagt, es liegt ja ein Antrag bereits im Ausschuß. Und ich finde es eigentlich als, naja, nicht sehr sinnvollen Akt, hier einen Abänderungsantrag einzubringen. Jeder Antrag wird im Ausschuß offiziell und ganz formal behandelt und diskutiert werden und soll dann auch dem Hohen Hause zugeführt und dann auch einer Beschlußfassung zugezogen werden. *(Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten.)* Somit gesehen, meine Damen und Herren, freut es mich, daß ich als Initiator wirklich die Zündung gebracht habe, in diesem Bereich einmal eine Diskussion zu finden, nämlich für diese Traditionsverbände eine Basisförderung auf die rechtlichen Beine zu

Lobnig

stellen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.
(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es hat sich der Vorredner als Zünder für diese notwendige Entscheidung im Kärntner Landtag bezeichnet. Ich glaube nur, daß ein bißchen die Zündung offenbar nicht ganz geglückt ist, offenbar war es ein bißchen eine Fehlzündung, da man auf einige wichtige Gruppen vergessen hat. Und deswegen haben wir diesem Zünd-, diesem Startversuch letztlich auch die Unterstützung gegeben, damit es ein insgesamt durchschlagender Erfolg zur Zufriedenheit, hoffe ich, aller Traditionsverbände in diesem Land geworden ist.

Erlauben Sie mir, meine Damen und Herren, doch auch ein paar Worte, weil es in diesem Zusammenhang, Unterstützung der Heimat- und Traditionsverbände doch auch darum geht, ein bißchen die Situation im Land Kärnten rund um den 10. Oktober oder kurz davor zu beleuchten und auch rund um das Ereignis oder den Vorfall der sich vor einigen Stunden hier im Landhaushof abgespielt hat. Ich möchte mich den Vorrednern anschließen, die davon gesprochen haben, daß dieser Vorfall und diese Attacke, dieser Angriff auf eine Institution des Landes - nämlich auf das Landhaus und den Landhaushof sowie die Stätte der Einheit - sie sind untrennbares Stück, ein Ganzes und zwar das, was die Heimat auch repräsentiert und was auch den politischen Willen dieses Landes repräsentiert. Und wir haben die Stätte der Kärntner Einheit nicht umsonst in den Landhaushof hereingenommen, um damit auch zu dokumentieren, was dieser Einheitsgedanke der Kärntner ausmacht und weckt. Und daß dieser Gemeinsamkeitsgedanke letztlich auch von der politischen Institution des Kärntner Landes, nämlich dem Kärntner Landtag getragen und geschützt wird.

Meine Damen und Herren! Darauf kommt es mir sehr an, auch diese Schutzverpflichtung, die wir als Kärntner Mandatäre haben, gegenüber den Einrichtungen unseres Landes, unseren Symbolen des Landes auch hochhalten und dieser

Wehrpflicht sozusagen auch nachkommen. Das ist symbolhaft vielleicht nichts anderes als die Fortsetzung des geistigen Abwehrkampfes, wenn Sie es so haben wollen, den wir hier praktizieren und auch zum Ausdruck bringen wollen.

Wenn mein Vorredner davon gesprochen hat, daß dieser Vorfall und diese verwerfliche und zu verurteilende Attacke auf die Stätte der Kärntner Einheit aus dem Milieu oder dem Bereich der Rechtsradikalen stammen könnte, glaube ich das zwar nicht so sehr, wenngleich ich auch jeden Radikalismus, ob er auf rechter oder auf linker Seite stattfindet, auf das Schärfste verurteile. Doch denke ich, daß es in diesem Zusammenhang eher nicht um die rechts gerichtete Radikalität sondern eher um die links gerichtete in diesem Lande handelt, um das einmal von meiner Seite auch zuordnen zu können. Ich glaube, daß es ganz wichtig ist - und das möchte ich doch auch für unsere Fraktion festhalten - die Besonnenheit des Landes Kärnten, die Vernunft walten und hier keine übertriebenen Emotionen hochkommen zu lassen. Und ich möchte unmißverständlich auch für meine eigene Kollegenschaft zum Ausdruck bringen, daß es hier doch um sehr wesentliche Punkte in der Situation Klima im Lande Kärnten geht.

Wir haben vor einigen Tagen oder vor einigen Wochen, meine Damen und Herren, die Kärntner Interessen in der Ortstafelfrage gemeinsam in Wien vertreten. Das was mich sehr gefreut hat war, daß wir über alle Parteigrenzen hinweg und gemeinsam mit den Traditionsverbänden insbesondere mit den genannten Heimatverbänden Kärntner Heimatdienst und Abwehrkämpferbund eine Kärnten Position erarbeitet haben. Und was erfreulich ist, meine Damen und Herren, wir konnten diese Kärntner Heimat Position auch in Wien durchsetzen. Das heißt, wir hatten eine Position, die nicht nur von allen Kärntner Landtagsparteien und von den Heimatverbänden getragen war sondern auch von allen Bundesfraktionen. Und das ist schon ein Meilenstein, der uns gelungen ist. Und das, was der Bundeskanzler Schüssel damals gesagt hat und was alle Parteienvertreter - ob das der Dr. Ambrozy, der Martin Strutz oder auch der Georg Wurmitzer waren - als Parteiobleute dieses Landes gesagt haben, war die bittere Enttäuschung darüber, daß dieses Konsensangebot seitens der Volks-

Dr. Wutte

gruppe in diesem Lande nicht angenommen wurde. Und es ist damals mitgeschwungen - wer in Wien war hat das leicht gespürt- auch die Gefahr und die Angst davor, daß dieser historische Fehler - ich sage das offen auch hier im Hohen Haus -, den die Volksgruppenvertreter begangen haben, seine Nachwirkungen darin haben wird, daß möglicherweise das Klima in diesem Lande in dieser Frage nicht besser sondern bedauerlicherweise schlechter wird. Und das ist eine Verantwortung, die die Volksgruppe in diesem Land zu tragen hat. Ich sage das klar und deutlich! Weil es darum geht alles daranzusetzen, daß wir ein Klima der Zusammenarbeit, des Zusammenlebens des friedlichen haben wollen in diesem Land und keine Klimaverschlechterung. Weil dagegen müssen wir uns ganz massiv aussprechen. Und wer in diesem Land das Klima der Vernunft, das Klima der Verantwortung aber auch das Hochhalten der Kärntner Identität und der Kärntner Geschichte haben will, der muß ein klares Bekenntnis zu den Heimat- und Traditionsverbänden in diesem Land ablegen. Dazu ist die Kärntner Volkspartei immer bereit gewesen und wird es auch heute zum Ausdruck bringen. Und daher haben wir auch darum gekämpft, daß nicht nur - bei aller Bedeutung und bei allen Verdiensten von Heimatdienst und Abwehrkämpferbund - diese beiden Organisationen sondern eben auch der Kameradschaftsbund, die Kärntner Landsmannschaft und die Ulrichsberg Gemeinschaft mit hinein genommen werden in diesen Bogen der Heimatverbände, die eine wertvolle, notwendige Arbeit leisten und es wahrscheinlich ohnehin eine Unterstützung geben wird, die niemals groß genug sein kann, um die wertvolle Arbeit dort auch anzuerkennen und auch ziffernmäßig zu honorieren. Aber es muß ein Anfang gemacht werden, möchte ich nur sagen.

Zur Kritik der SPÖ auch ein Wort, wenn Sie es gestatten. Weil man kann es sich nicht so leicht machen, daß man hier dann einfach sagt: Na ja, alle Vereine. Also ich frage mich, warum wir zum Beispiel für den Österreichischen Gewerkschaftsbund in Kärnten eine Basisförderung im Landtag beschließen müssen. (*Abg. Unterrieder: Der braucht nichts!*) Ein Verein, der - glaube ich - von sich selber und mit sich selber sehr gut lebt, er ist gut organisiert, (*Abg. Unterrieder: Jetzt wirst du polemisch!*) der kann glaube ich

auf eine ... Kollege Unterrieder! Ja polemisch warst du! Ich meine, ich antworte dir so wie es in deinem Sinne deines Antrages war: Basisförderung für alle Vereine. Ich glaube nicht, daß der ÖGB darauf angewiesen wäre oder ist. Wenn es so wäre, wäre es um die Führung des ÖGB schlecht bestellt. Es wäre das ein Armutzeugnis für die Führung. Aber ich hoffe doch, daß ihr ohne die Almosen des Kärntner Landtags und der Kärntner Landesregierung auskommen werdet. Es gibt dann zahlreiche Vereine ... Wir als ÖVP sind immer jene, die die Interessen von Vereinen vertreten. Aber es gibt natürlich auch im Vereinswesen aufgrund der Freiheit, die gesetzlich gewährleistet ist, den einen oder anderen Verein, der vielleicht doch nicht so förderungswürdig für eine Basisförderung ist. Haben wir vielfach im Landeskontrollbereich gehabt - der Herr Direktor wird das wissen, wo wir vielfach auch öffentliche Gelder in nicht immer nachvollziehbare Zwecke und Aktivitäten hineingesetzt haben, um dann über den Rechnungshofbericht geliefert zu bekommen, was alles mit Steuergeldern mitfinanziert wurde. Daher grundsätzliche Förderungsbereitschaft für Vereine Ja, aber bitte auf geprüfter Basis und nicht mit der Gießkanne für die, die es eventuell gar nicht brauchen oder bei denen, die es vielleicht gar nicht verdienen. Das muß man vielleicht auch einmal auseinanderhalten. Die wichtigen und wertvollen Vereine, die es im Kärntner Lande gibt im Sozialbereich, im Kulturbereich, im Sportbereich, die sind unverzichtbar, die haben unsere Unterstützung. Daher haben wir in allen Budgetpositionen auch für diese Vereine Ansätze vorgesehen. Was gefehlt hat, meine Damen und Herren, das war ja das Unrecht gegenüber den Heimatverbänden, daß man die nicht zuordnen konnte oder auch nicht wollte - 40 Jahre SPÖ hat das auch nie zugeordnet in dem Land - und, daß es jetzt einmal an der Zeit ist zu sagen, für diese Organisationen schaffen wir einen Budgetansatz, damit sie auch zu einem Geld kommen. Wer das nicht mitträgt und sagt, nur wenn das und das auch passiert, der hat den Grundgedanken nicht verstanden worum es geht, nämlich um eine wirkliche Anerkennung auch der bisher geleisteten Arbeiten und für die Zukunft.

In diesem Sinne hoffe ich doch auf die Vernunft und auf die Einsicht all jener, die diese Maß-

Dr. Wutte

nahme nicht mit dem Herzen mittragen können, daß sie ihrem Herzen doch einen Ruck geben, daß wir den wichtigen Beschluß im Sinne Kärntens und seiner Heimatverbände auch gemeinsam fassen können. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur kurz auf das eingehen, was Sie, Herr Kollege, hier dargebracht haben. Ich verwehre mich dagegen im Namen meines Großvaters, der Abwehrkämpfer war und die legendäre Schlacht am Rosenbachtunnel mitgemacht hat. Ich verwehre mich gegen die Vereinnahmung dieser Leute, wie sie heute durch jene passiert, die nicht dabei waren und die möglicherweise keine authentische Darstellung bekommen haben. Ich verwehre mich dagegen ganz entschieden, daß hier diese Aura des Heldentums gelegt wird um Männer, von denen ich einige noch persönlich gekannt habe. Das waren, meine sehr geehrten Damen und Herren, - zumindest mein Großvater und die, die mit denen ich gesprochen habe, - das waren keine, die aus waren auf Heldentum, das waren keine, die aus waren auf Kriegführen. Das waren Leute, die den Frieden wollten, die nach Hause gekommen sind nach dem Krieg und die wieder ausgezogen sind, um das Notwendige für ihre Heimat zu tun. Ich verwehre mich gegen die Form und die Art, wie das von Ihnen in Ihrer Rede dargestellt wurde. So war es nicht! Das ist eine Form von Überhöhung und eine Darstellung von Heldentum, die niemals gut sein kann. Weil es für niemanden gut ist, in den Krieg ziehen zu müssen, und weil die nachträgliche Verherrlichung des Heldentums auch nicht darüber hinweg täuschen kann, daß es all den Leuten lieber gewesen wäre, wenn sie das nicht hätten tun müssen. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: War ja freiwillig!)*

Und jetzt möchte ich noch kurz auf die Darstellung kommen, daß eine Voranschlagsstelle im Budget die Finanzierung von Vereinen sichert. Meine sehr geehrten Damen und Herren, eine Voranschlagsstelle im Budget sichert gar nichts! *(Abg. Dr. Wutte: Bei euch nicht, bei uns schon!)*

Beim letzten Rechnungsabschluß habe ich darauf hingewiesen, daß die auf den Voranschlagsstellen budgetierten Summen beliebig um- und hin- und hergeschichtet wurden. Eine Sicherung, daß dann die Förderungen wirklich ausbezahlt werden, ist eine Voranschlagsstelle nicht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

So, es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Die Berichterstatterin hat das Schlußwort. *(Abg. Unterrieder: Zur Geschäftsordnung!)* Zur Geschäftsordnung hat sich Klubobmann Unterrieder gemeldet!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ich ersuche um eine kurze Unterbrechung der Sitzung zwecks Klubberatung.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zwecks Klubberatung! Bitte, wie lange? *(Abg. Unterrieder: Eine viertel Stunde oder?)* Eine viertel Stunde! Ich setze fort um 13.15 Uhr in 20 Minuten!

(Unterbrechung der Sitzung um 12.58 Uhr)

(Fortsetzung der Sitzung um 13.15 Uhr)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

(Glockenzeichen) Meine Damen und Herren! Ich setze die unterbrochene Sitzung fort. Am Wort war die Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Ich verzichte nicht auf das Schlußwort. Ich möchte noch ein paar Worte zu dem Thema sagen. Vor allen Dingen möchte ich zu Frau Mag. Cernic sagen: Die Abwehrkämpfer, Frau Mag. Cernic, haben sich freiwillig formiert,

Kreutzer

haben freiwillig für Kärnten gekämpft und wurden nicht zwangsverpflichtet, wie aus Ihren Worten herauszuhören war.

Als zweites möchte ich mich - nachdem Sie sich hier schon so verwehrt haben - ebenfalls verwehren gegen Denkmalschändung und Aktivismus. (*Zwischenruf des Abg. Unterrieder*) Ich kann trotzdem sagen: durch Leute, wie ich mich selber überzeugt habe, vom Unikum und vom Kunstverein, unter der Leitung vom Herrn Miessl, also bitte, die eindeutig der linken Szene zuzuordnen sind und die anscheinend den Sinn der vier Säulen - du weißt, was diese vier Säulen symbolisieren, lieber Adi, nämlich Friede, Freiheit, Einheit und Begegnung - mit Füßen treten. Das wollte ich nur dazu sagen. Ich danke, Herr Präsident! (*Vorsitzender: Willst du noch etwas sagen?*) Danke! (*Lärm*) Ich verzichte auf weitere Schlußworte und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

So. Jetzt haben wir den Antrag auf Eintreten in die Spezialdebatte. (*Ein Handyruf ertönt.*) Wer da geläutet hat, zahlt zehn Euro in unsere Sozialkasse. Ich bitte, abzugeben! Der Abstimmungsvorgang wird durchgeführt: Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Kreutzer** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Entwurf des Landesvoranschlages einen Ansatz vorzusehen, aus dem die Kärntner Traditions- und Heimatverbände (Kärntner Abwehrkämpferbund, Kärntner Landsmannschaft, Kärntner Heimatdienst, Ulrichsberg-Gemeinschaft, Österreichischer Kameradschaftsbund - Landesgruppe Kärnten) gefördert werden können.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es ist auch ein Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion vorliegend. Ich bitte, den zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:
Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine jährliche Basisförderung für alle Kärntner Vereine (Kultur-, Sportvereine, Heimat- und Traditionsverbände usw.) vorzusehen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist die Minderheit, denn die FPÖ- und die ÖVP-Fraktion haben diesem Abänderungsantrag nicht zugestimmt.

Ich lasse über den Antrag des Ausschusses abstimmen, der von der Frau Berichterstatterin vorgetragen wurde. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Wer ist dagegen? - Mit vier Gegenstimmen, entschuldige, fünf - Frau Cernic, Frau Wulz, Frau Schaumberger, Herr Kaiser und Herr Arbeiter (*Lärm*) - ist dieser Antrag angenommen. Er hat die Mehrheit erhalten.

Damit ist der Tagesordnungspunkt 6 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 120-22/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht der Patienten-anwaltschaft des Landes Kärnten 2001**

Berichterstatter ist Abgeordneter Arbeiter. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort! (*Den Vorsitz übernimmt um 13.18 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit hat sich mit dem Tätigkeitsbericht der Patientenanwaltschaft hinreichend befaßt. Der zuständige Patientenanwalt wurde bei der letzten Sitzung eingeladen, wurde dort von den Ausschußmitgliedern eingehend befragt und hat versucht, diese Fragen zu beantworten.

Ich darf ersuchen, nachdem alle drei Fraktionen den Tätigkeitsbericht zeitgerecht erhalten haben, sofort in die Generaldebatte einzusteigen.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Bericht des Patientenanwaltes zeigt, daß doch ein sehr großes Bedürfnis nach dieser Auskunft durch einen Arzt und Berater vorhanden ist. Er zeigt damit auch eines ganz klar: Es ist undenkbar, daß der Patientenanwalt gleichzeitig auch - so wie das vor allem die SPÖ und auch die ÖVP vor hat - die Tätigkeit eines Pflegeanwaltes ausübt. *(Abg. Arbeiter: Diese Auskunft ist falsch!)* Entschuldige! Ich werde mich gleich korrigieren. Kollege Arbeiter, der Einwurf ist berechtigt. Landeshauptmann-Stellvertreter Ambrozy will ja unbedingt, daß der Patientenanwalt auch Pflegeanwalt ist. Ich nehme deine Person und auch einige andere aus. Sagen wir so: wesentliche Teile der SPÖ.

Aber um wieder zum Thema zu kommen: Der Patientenanwalt hat eben so viel zu tun im medizinischen Bereich für die Beratung von Patienten, daß es nicht möglich ist, ihn gleichzeitig auch mit der Wahrnehmung von Interessen von Leuten zu betrauen, die gepflegt werden müssen und die in diesem Bereich Informationen brauchen. Die starke Inanspruchnahme deutet auch darauf hin: Die aus meiner Sicht relativ lange Wartezeit, bis man einen persönlichen Termin beim Patientenanwalt bekommt. Er hat im Ausschuß selber auf meine Frage hin gemeint, daß diese Wartezeit 14 Tage beträgt. Die ist - und das sage ich auch dazu - aus meiner Sicht zu lang. Aber es hängt doch mit dem relativ großen Arbeitsanfall zusammen.

Ein ganz wesentlicher Punkt ist, und da wird es sinnvoll sein, daß man das vielleicht auch diskutiert, in welcher Form Patienten zu Gutachten über ihre Probleme kommen. Denn in vielen Fällen ist es so: Es hat jemand das Gefühl, und objektiv ist es auch so, daß er durch eine Behandlung auch Probleme davongetragen hat. Um zu beurteilen, ob es sinnvoll ist, hier gerichtliche Schritte zu ergreifen, braucht er einmal eine Grundlage. Diese Grundlage kann eben nur ein ärztliches Gutachten aus dem jeweils geforderten Fachbereich sein. Der jetzige Modus ist der, daß der Patientenanwalt entscheidet, ob so ein Gutachten eingeholt wird. Wenn der Patientenanwalt eben nicht der Meinung ist, dann hat derjenige oft keine Möglichkeiten. Vielleicht soll man das überhaupt fix einführen, daß in solchen Fällen, in solchen Meinungsverschiedenheiten über die Einholung eines Gutachtens dann doch auch das bei der Patientenanwaltschaft eingerichtete Schiedsgericht entscheiden möge.

Ein ganz wichtiger Teil, über den wir mit dem Patientenanwalt gesprochen haben, das ist die Frage der Pflegegeldeinstufungen, die ja immer wieder zu Befremden bei manchen Antragstellern führt. Da ist aus meiner Sicht ein ganz wesentlicher Punkt, daß die Antragsteller auch das Recht haben sollten, eine Kopie des ärztlichen Gutachtens zu bekommen, auf dessen Basis dann eben die Einstufung und die Ablehnungen nach einer höheren Einstufung entschieden wurde. Da hat der Patientenanwalt erwähnt, daß er selber sich oft eingeschaltet hat über den Inhalt von Gutachten, daß ihm das nicht gut bekommen sei und daß er da Schwierigkeiten gehabt hat und das nicht mehr macht. Eine Lösung ist hier sicher schwer zu erreichen, aber jedenfalls sollte man doch eine Chancengleichheit insofern herbeiführen, daß diese ärztlichen Gutachten den Betroffenen auch ausgehändigt werden. Das wäre aus meiner Sicht ein ganz wichtiger Schritt.

Was die Einrichtung des Patientenanwaltes betrifft, sind wir alle einer Meinung: daß das eine unverzichtbare Institution und Anlaufstelle ist. Damit verbunden ist seit einem Jahr auch die Zahlung von verschuldensunabhängigen Entschädigungen in Härtefällen. Da ist insofern aus meiner Sicht eine gute Lösung getroffen worden, daß man auch die sozialen Umstände von diesen

Jost

Betroffenen in die Beurteilung einbezieht. Es hat bisher zwei Fälle gegeben, in denen verschuldensunabhängige Zahlungen gewährt wurden; in einem eine doch relativ hohe Zahl von 50.000 Euro, die einer Frau zugute kommen, die nach einer Bandscheibenoperation Lähmungen davongetragen hat. Mit diesen 50.000 Euro wird es möglich gemacht, daß das Haus oder die Wohnung, in der sie weiterhin lebt, so adaptiert wird, daß sie diese Behinderung leichter meistern kann.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß doch eine zunehmende Anzahl von Beschwerden über Zahnärzte zu verzeichnen ist. Das ist die größte Schwierigkeit im Bereich der niedergelassenen Ärzte. Hier, glaube ich, ist der Patientenanwalt gut unterwegs, wenn er beratend auf die Zahnarztkurie einwirkt und dann vielleicht mit den Ärzten eine Lösung finden kann.

Zu denken gibt ein bißchen die Aussage des Patientenanwalts in Bezug auf die Ambulanzgebühren, wobei er also gemeint hat, daß da so manche Abrechnung und so manche unnötige Verschreibung erfolgt ist, weil in den Spitälern selber der ganze Modus nicht optimal gelaufen ist und daß es hierbei zu falschen Verschreibungen, auch aufgrund von Organisationsmängeln in den Krankenhäusern, gekommen ist. Ich hoffe, daß das durch die Verbesserungen bei der Ambulanzgebühr, durch die Beseitigung von Härtefällen, in Zukunft nicht mehr ein so großes Problem ist, wie es bisher gewesen ist.

Insgesamt geben wir dem Bericht des Patientenanwaltes unsere Zustimmung und drücken dabei auch die Hoffnung aus, daß sobald wie möglich die Patientenanwaltschaft eine Erweiterung erfährt, indem auch ein Pflegeanwalt hier eingerichtet wird, der sich intensiv um die Anliegen von vor allem älteren Menschen kümmert, die in Alten- und Pflegeheimen betreut werden. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Wulz das Wort.)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Bericht des Patientenanwaltes ist ein sehr umfangreicher und beinhaltet wenig Abweichungen vom vorjährigen Bericht. Be-

merkenswert ist, daß in diesem Bericht die Ambulanzgebühren besonders angeführt werden. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Ambulanzgebühren völlig ungeeignet sind, um die Patienten von der Ambulanz hin zum praktischen Arzt oder zum niedergelassenen Arzt zu steuern. Gravierendes Beispiel ist hier die Augenambulanz. Hier gibt es zu wenig niedergelassene Augenärzte. Die Wartezeiten bei den Augenärzten sind daher entsprechend hoch. Im Grunde genommen hat man gar nicht die Möglichkeit, zu wählen, weil die Wartezeiten ohnehin zu lange sind.

Das Chaos bei der Einführung in die mangelhafte Aufklärung ist uns noch in guter Erinnerung bezüglich Ambulanzgebühren und wird auch im Bericht angemerkt. Viele Patienten haben dahingehend Beschwerde eingebracht. Wenn man zusätzlich noch den Verwaltungsaufwand bei der Einführung und die Bestimmungen der Ausnahmen berücksichtigt, dann ist eigentlich die Schlußfolgerung: ein Stopp der Ambulanzgebühren. Wir werden dementsprechend auch einen Dringlichkeitsantrag einbringen.

Der Bericht des Patientenanwaltes wird von uns selbstverständlich zur Kenntnis genommen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich habe aufmerksam zugehört, was meine Kollegen zum Thema "Patientenanwaltschaft" zu sagen hatten, ganz besonders deshalb, weil im Ausschuß des Kärntner Landtages der zuständige Patientenanwalt als Auskunftsperson anwesend war und die offenen Fragen aus meiner Sicht und aus der Sicht der Ausschußmitglieder klären konnte. Es ist darum gegangen, innerhalb welcher Zeit ein Patient, wenn er den Patientenanwalt konsultieren will, er einen Vorsprachetermin bekommt. In diesen Zusammenhang gehört auch die Statistik hineininterpretiert. Es sind 2.578 telefonische Anfragen bzw. Auskünfte angefordert worden; 841 persönliche Vorsprachen und 45 schriftliche Eingaben. Und wenn der Patientenanwalt gesagt hat, es dauert

Sablatnig

maximal 14 Tage, so glaube ich, daß es eine gute Zeit ist, wenn ein Patient bei einem Problem innerhalb von 14 Tagen garantiert einen Termin bekommt. Das deutet nicht auf eine Überforderung des Patientenanwaltes hin. Meiner Meinung nach zeigt das von einer hohen Sachkompetenz. Was die Anforderung von Gutachten anlangt, meine ich, daß er oder der Patientenanwalt, als medizinische Ausbildung als Voraussetzung ausgeschrieben und er schon beurteilen kann, in welchem Bereich man zusätzliche Gutachten einholen kann, einholen muß und diese Vorgangsweise prinzipiell mit dem Vorsprechenden oder mit der Vorsprechenden abgeklärt wird. Wenn ein Patient dennoch auf eine Auseinandersetzung pocht, dann wird ihm selbstverständlich die Möglichkeit eingeräumt, entsprechende Gutachten in Auftrag zu geben, damit die Patientenrechte gewahrt werden.

Generell sage ich, daß diese Einrichtung eine Einrichtung für den Bürger und den Patienten und für die Patientin ist und in keinem Fall für eine Institution. Daher ist der Patientenanwalt auch gesetzlich weisungsfrei gestellt und es ist eine unabhängige Aufgabe die der Patientenanwalt wahrzunehmen hat. Ich glaube, daß der gesamte Bericht nicht nur die Fakten festhält, womit sich die Patientenanwaltschaft im Laufe eines Jahres beschäftigt und nicht nur eines Jahres sondern seit 1990. Kärnten war ja Vorreiter bei der Einführung der Patientenanwaltschaft. Und wir haben ja viele Jahre eine großartige Patientenanwältin in Kärnten gehabt. Frau DDr. Lakomy hat diese Aufgabe ja mit großer Umsicht gemacht. Es gab ja damals keine Erfahrungswerte als diese Institution eingeführt und eingerichtet wurde. Und mittlerweile haben alle österreichischen Bundesländer nachgezogen und die Patientenanwaltschaft installiert. In der Zwischenzeit ist auch die Patientencharta beschlossen worden. Das heißt, daß die Patientenanwälte sich auch an diese Charta anlehnen können und daraus, aus diesem Selbstverständnis auch, ihre Aufgaben ableiten können.

Es ist aber so, daß permanent Verbesserungsvorschläge gemacht werden können. Es ist aber auch wichtig, daß der Patientenanwalt in seinem Jahresbericht Empfehlungen abgibt. All das was statistisch hier festgehalten ist, ist ja auch begründet und untermauert. Und da glaube ich, daß

es auch für die politischen Führungskräfte im Gesundheitsbereich eine Reihe von Anregungen gibt. Vor allem, denke ich, daß diese Jahresberichte über einen längeren Zeitraum zusammenzufassen sind, dann merkt man schon, in welche Richtung die Patientenanwaltschaft permanent und wiederholt angesprochen wird. Das wichtigste, glaube ich, das wir in Kärnten eingeführt haben, ist auch die verschuldensunabhängige Ausgleichszahlung. Hier erspart man dem Patienten lange Rechtswege. Wenn ein Rechtsweg unausbleiblich ist, muß man ihn ohnedies gehen. Aber generell glaube ich, daß man dem Bürger auch diese Belastung ersparen sollte, wenn es im Rahmen der verschuldensunabhängigen Ausgleichszahlung liegt. Auch in diesem Fall sind mittlerweile andere Bundesländer dabei das nachzuvollziehen, was wir bereits zu Stande gebracht haben.

Diese Härtefondsregelung, glaube ich, müßte nur mehr vereinheitlicht werden, daß man gemeinsam generelle Formulare auflegt, daß man Richtlinien festlegt, damit der Bürger von vorne herein weiß, wie er zu seinem Recht kommt. Ich glaube, daß die Überlegung, daß man in Kärnten einen eigenen Pflegeanwalt braucht, aus meiner Sicht nicht erforderlich ist. Man sollte vielmehr diese Institution mit der zusätzlichen Aufgabe der Heim- und Hauskrankenpflege betrauen, weil es ja im wesentlichen darum geht, daß die medizinische Beurteilung und die pflegerische Beurteilung von Fällen von Fachleuten vorgenommen werden und die derzeitige Ausstattung des Pflegeanwaltes ist ja personell aus meiner Sicht sehr sparsam eingerichtet. Und, ich glaube, daß man nicht für jede Tätigkeit die es in Kärnten gibt, eigene Anwaltschaften machen soll. Es gibt ein Sprichwort: "Nicht so viele Häuptlinge und mehr Indianer". Auch hier, glaube ich, ist es nicht klug für jede Aufgabe einen eigenen Häuptling zu installieren, sondern die Aufgaben so zu strukturieren, daß der Patient und der Bürger zu seinem Recht kommt.

Ein Problem das hier angeschnitten wird in diesem Jahresbericht ist: Wie kommt der Patient zu seinem Recht, wenn es um medizinische Produkte, um Implantate oder um Instrumente geht die schadhaft sind? Hier entledigt sich die Industrie im wesentlichen mit ihren Zulassungszeugnissen von Produkten und meinen, daß dadurch eine Entschädigung für den Patienten, sprich Bürger,

Sablatnig

nicht erforderlich sei. Hier glaube ich, daß eine Lücke im Patientenschutz aufgezeigt wird. Und da glaube ich, daß wir auch rechtlich den Weg suchen sollten, daß die Patienten oder wenigstens, daß die Dienststellen oder die Anwender - ist besser gesagt - sprich Spitäler und Ärzte, sich haftpflichtversichern, damit sich der Patient bei einem schadhafteinsatz eines Implantates oder Gerätes auch entsprechend geschützt fühlt.

Der nächste Punkt, den ich erwähnen möchte - es nehmen zunehmend die Fragen der Wartezeiten bei den Ärzten eine Rolle. Hier glaube ich, sind die Ärzte gefordert, ein besseres Zeitmanagement zu entwickeln. Im Zeitalter der EDV-Technik kann ich mir vorstellen, daß mit einem klugen Zeitmanagement die Wartezeiten in den Arztordinationen abgekürzt werden können und vor allem die Wartezeiten für Operationstermine. Wir sprechen permanent davon, daß wir in Kärnten zuviele oder viele Krankenhausbetten haben. Es ist aber im Zusammenhang mit den Staroperationen beispielsweise so, daß durch die Veränderung der Altersstruktur ältere Menschen zur Staroperation kommen möchten und sie oft Wartezeiten bis zu einem halben Jahr haben. Das halte ich nicht für gut, wenn man weiß, daß die Lebensqualität dieser Menschen eingeschränkt ist und daß das selbstbestimmte Leben dadurch massiv eingeschränkt ist. Und daher glaube ich, daß das eine ganz wichtige Anregung für die Gesundheitspolitik ist, hier Abhilfe zu schaffen. Denn, wenn man weiß, daß ein Bürger vielleicht noch in einem hohen Alter einige Jahre zu leben hat, so sind sechs Monate eine relativ wichtige Zeit und daher meine ich, daß man hier dem Bedarf entsprechend Veränderungen rasch vornehmen muß.

Der letzte Punkt den ich erwähnen möchte ist die Frage der Zahnärzte. Es ist auch hier massiv oder relativ oft Beschwerde eingebracht worden im Zusammenhang mit Wartezeiten bei den Zahnärzten. Offensichtlich hängt die Frage auch mit den Kosten von Zahnärzten zusammen. Und hier meine ich, daß ein Gespräch zwischen Patientenanwalt, Gesundheitsreferent und den Zahnärzten sicher Abhilfe schaffen wird oder Abhilfe schaffen soll, damit man auch dort die entsprechenden Wartezeiten verkürzt. Wenn es Hintergründe hinsichtlich der Kosten gibt, so glaube ich, daß der Patient ein Recht darauf hat, wenn

er seine Teilleistungen zu bezahlen hat, daß er es wenigstens in einer vernünftigen Wartezeit machen kann. Das waren ungefähr die Anregungen, die der Patientenanwalt im Bereich des Berichtes zusammengefaßt hat. Zusammenfassend möchte ich sagen, für die Gesundheitspolitik ist wichtig, nicht den letzten Bericht sondern mehrere Berichte an die Hand zu nehmen und zu überlegen, wohin die Tendenz führt und entgegenzusteuern und nicht zu warten, bis es nachher Beschwerden geben muß. Danke. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Steinkellner das Wort.)

Abgeordnete **Steinkellner** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte noch einen Aspekt einbringen. Und zwar war ich vor kurzem in der Krankenpflegeschule in Villach, wo eine Abschlußklasse eine Studie erarbeitet hat. Und zwar war das Thema: "Patientenrechte - Patientenpflichten". Die Schlußfolgerung aus dieser Studie war, daß dem Patienten ihre Pflichten, aber vor allem ihre Rechte kaum bekannt sind. Es wurden Erhebungen gemacht quer durch die Krankenhäuser in Kärnten. Da ist diese Schlußfolgerung herausgekommen. Ich habe mich dort geäußert, ich habe von Haus aus gesagt, ich nehme an, daß das so sein wird. Und so war es dann auch. Und ich glaube, daß hier auch die Politik gefordert ist, denn man muß den Menschen seine Rechte bewußt machen. Und da meine ich, wäre es die Aufgabe neben dem Patientenanwalt, der bei dieser Veranstaltung ebenfalls anwesend war und das auch bestätigt hat, es auch die Aufgabe des zuständigen Referenten wäre - des Herrn Dr. Ambrozy - daß man die Menschen besser informiert, wenn sie in ein Krankenhaus müssen. Daß sie über ihre Pflichten, die sie natürlich haben, aber vor allem über ihre Rechte besser informiert sein müßten. Das dazu.

Und jetzt noch einmal kurz zum Herrn Abgeordneten Sablatnig. Über den Pflegeanwalt. Vielleicht ist es doch möglich, daß bei Ihnen noch ein Gesinnungswandel eintritt bezüglich des Pflegeanwaltes, denn Sie haben doch in letzter Zeit sicher via Medien mitverfolgen können, das die Frau Landesrätin Schaunig immer

Steinkellner

wieder beklagt hat, daß zu wenig Personal für die Kontrollen in den Pflegeheimen zur Verfügung steht. Da hat sie Recht. Mit einer Person ist es nicht getan. Aber ich glaube, wenn wir in Kärnten getrennt vom Patientenanwalt auch einen Pflegeanwalt hätten (*LR Wurmitzer: Haben wir die doppelten Kosten!*) der diese Aufgabe übernehmen würde und unangemeldet, wie es unsere Intention ist, Kontrollen durchführt, auch zu Hause - wie wir es besprochen haben - bei den ambulanten Diensten die Patienten dort auch kontrollieren könnte, ob alles in Ordnung ist, so glaube ich, wäre der Pflegeanwalt wirklich ein Meilenstein in unserer Sozialpolitik. Und ich ersuche Sie noch einmal, darüber nachzudenken. Vielleicht haben Sie demnächst wahrscheinlich wieder einmal im Ausschuß, daß wir darüber noch positiv diskutieren könnten. Danke. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Ja, Hohes Haus! Ich glaube, daß die Wortmeldungen auf die Dringlichkeit der Patientenanwaltschaft als auch auf die Pflegeanwaltschaft hingewiesen haben und verzichte dadurch auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Er dem die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! – Danke, das ist einstimmig so beschlossen – Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht der Patientenanwaltschaft des Landes Kärnten für das Jahr 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte ebenfalls um ein Handzeichen. – Danke einstimmig.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt 8

8. Ldtgs.Zl. 594-2/28:

Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausgaben für Inserate, Medienbeilagen, Broschüren, Werbekampagnen, Informations-tätigkeiten, Imageberatung, Repräsentationsaufwendungen und Gutachten

Herr Schriftführer, ich bitte Sie um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

”Die Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ldtgs.Zl. 594-2/28 ”Ausgaben für Inserate, Medienbeilagen, Broschüren, Werbekampagnen, Informationstätigkeiten, Imageberatung, Repräsentationsaufwendungen und Gutachten” berühren natürlich die verschiedensten Bereiche der Landesverwaltung und die damit befaßten Abteilungen. Eine umfassende und erschöpfende Beantwortung würde umfangreiche Erhebungsarbeiten, Recherchen und Erläuterungen notwendig machen. Erlauben Sie mir daher, Ihnen die jeweiligen Jahresergebnisse der Positionen aus dem Landesbudget bzw. Landesrechnungsabschluß bekannt zu geben, aus denen Aufwendungen entsprechend Ihrer Anfrage abgedeckt und gezahlt werden (siehe Beilage).

Ich möchte betonen, daß bei den gegenständlichen Posten nicht nur Ausgaben für das Referat des Landeshauptmannes sondern aller Regierungsglieder abgerechnet werden und eine exakte Trennung zur Beantwortung Ihrer Fragestellungen einen enormen Verwaltungsaufwand nach sich ziehen würde. In vielen Fällen ist aber auch eine genaue Zuordnung zu einzelnen Refe-

Mag. Weiß

raten nicht möglich, da sehr viele Rechnungen zum Beispiel für gemeinsame Pressekonferenzen nicht getrennt werden können. Trotzdem wurde natürlich der Gesamtaufwand entsprechend den Verrechnungsvorschriften in meinem Referatsbereich abgerechnet und scheint im jeweiligen Landesrechnungsabschluß unter Positionen auf, welche von mir bzw. mir zugewiesenen Abteilungen bewirtschaftet werden. In diesem Zusammenhang darf ich aber auch auf die ausführlichen Erläuterungen zu den Landesrechnungsabschlüssen und auf die insbesondere anlässlich der Sitzungen des Landes des Finanz- und Wirtschaftsausschusses vorgelegten Detailunterlagen verweisen. Weiters darf ich auf die Fragestellungen im Finanz- und Wirtschaftsausschuß vom 20.06.2002 und die nachfolgend vorgelegten Unterlagen zum Landesrechnungsabschluß 2001 verweisen, wo eine Vielzahl der gegenständli-

chen Fragen bereits ausführlich beantwortet wurden.

Zu den Fragen über zukünftige Aufträge und deren Kosten werde ich mir gestatten, Sie über die tatsächlich durchgeführten Maßnahmen und Aufwendungen im Zuge der Beratungen zu den jeweiligen Landesrechnungsabschlüssen zu informieren.“

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Danke, Herr Schriftführer! Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Ich ersuche den Schriftführer um weitere Mitteilung des Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der heutige Einlauf umfaßt acht Dringlichkeitsanträge, eine dringliche Anfrage, zehn Anträge und zwei schriftliche Anfragen. Erster Dringlichkeitsantrag:

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 140-20/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend der Koralmbahn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Die Kärntner Landesregierung wird - in Wiederholung des bereits am 05. August 2002 einstimmig erfolgten Beschlusses des Kärntner Landtages, bei welchem eine Fristsetzung für die Bescheiderlassung bis spätestens 20.09.2002 erfolgte - aufgefordert, umgehend bei der Bundesregierung sicherzustellen, daß betreffend des Baus der Koralmbahn Graz-Klagenfurt, Althofen/Drau bis Klagenfurt, Bestandkilometer 111,200 bis Bestandkilometer 124,095 unverzüglich ein neuerlicher Bescheid erlassen wird,

um den Weiterbau der Strecke Althofen/Drau bis Klagenfurt der Koralmbahn zu ermöglichen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ing. Eberhard das Wort. - Vorsitzender: Die Redezeit beträgt fünf Minuten!)

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Causa Koralmbahn war schon wiederholt Thema hier im Hohen Hause, letztmalig auch am 05. August dieses Jahres. Aber ich möchte meinen, es kann nicht oft genug diese Thematik behandelt werden, denn der Bau der Koralmbahn ist für den Wirtschaftsstandort Kärnten unverzichtbar. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Unverzichtbar für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres Bundeslandes und damit natürlich auch für die notwendige Arbeitsplatzhalterhaltung, zusätzliche Arbeitsplatzbeschaffung für unser Bundesland Kärnten. Es muß daher alles daran gesetzt werden, um den Bau der Koralmbahn sicherzustellen. Das heißt im Klartext, daß es zu keiner Verzögerung hier in dieser Frage kommen darf. Der Beginn des

Ing. Eberhard

Baus der Koralmbahn darf also nicht hinausgeschoben werden. Und ich meine jede Verzögerung, jedes Hinauszögern, jede Verzögerung birgt die Gefahr in sich, daß etwa wenn es zu lange dauert und wenn es zu einem Beitritt der Slowenen zur EU kommt, das könnte dann für unser Ansinnen, für unsere Überlegung bedeuten, daß wir dann vom Korridor V umfahren werden. Und um dem entgegenzuwirken - glaube ich - ist rasches Handeln dringend notwendig und deshalb auch heute im Rahmen dieser Landtagssitzung die neuerliche Dringlichkeitsantragsstellung, die eben sicherstellen soll und die Notwendigkeit - wie gesagt - hier von Kärnten aus auch zum Ausdruck bringen soll, daß eben alles unternommen werden muß, um eben raschest mit dem Bau der Koralmbahn hier beginnen zu können. Wir wissen ja, daß bei der letzten Landtagssitzung hier ein entsprechender Antrag beschlossen worden ist, wie bereits vom Berichterstatter auch berichtet worden ist, wo eben der Landtag die Landesregierung bzw. den Infrastrukturminister auffordert, daß eben ein entsprechender Bescheid erlassen wird, um einerseits die Anrainerrechte sicherzustellen und um auch sicherzustellen, daß eben mit dem Bau Althofen/Drau - Klagenfurt rasch begonnen werden soll. Nachdem der 20. September ja schon verstrichen ist, ist es höchst an der Zeit, daß wir nicht weiter zusehen, sondern daß wir neuerlich noch einmal hier vom Kärntner Landtag aus gemeinsam zum Ausdruck bringen, rasches Handeln ist notwendig. Der Bau der Koralmbahn ist für Kärnten und für den Wirtschaftsstandort Kärnten und für die Arbeitsplatzsicherung unverzichtbar. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wenn hier mein Vorredner von Unverzichtbarkeit gesprochen hat, so stimme ich mit ihm überein. Wenn er hier sagt, daß es nicht oft genug sein kann darauf hinzuweisen, stimme ich auch mit ihm überein. Ich nehme aber auch für mich in Anspruch, daß ich schon langsam vermute, daß es auf Bundesebene Bremser gibt,

geschätzte Damen und Herren! Wir haben jetzt immerhin zweieinhalb Jahre eine Regierung gehabt, die hätte eigentlich vieles von dem vorantreiben können, was hier heraußen der Herr Eberhard jetzt abermals eingefordert hat und worauf er gepocht hat. Es ist völlig richtig, diese Koralmbahn ist unverzichtbar und das sage ich auch, ob mit oder ohne Korridor V, weil es ist ein innerösterreichisches Verkehrsanliegen, daher muß die Koralmbahn kommen, geschätzte Damen und Herren! Der Bescheid, der rasche Bescheid: Ja selbstverständlich stimmen wir überein! Aber im Lichte der Auflösung dieser Bundesregierung und des beginnenden Wahlkampfes nehme ich an, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nationalrat!)* daß eine gewisse Handlungsunfähigkeit oder Handlungsblockade in diese Regierung selbstverständlich eingezogen ist. Diese Bescheidforderung, wenn wir sie auch unterstützen, ist mit wenig Chance ausgestattet, geschätzte Damen und Herren! Ich möchte hier die Rolle der ÖVP schon auch noch einmal ansprechen, die Regierungsarbeit beendet sie, vom mittlerweile geschiedenen Partner fordert sie nunmehr ein, daß er etwas macht, was eigentlich nur eine funktionierende Regierung machen kann. Selbstverständlich stimmen wir dem zu. Aber ich sage es noch einmal, den Verdacht werde ich nicht los, daß in den Reihen der Forderer auch die Bremser sitzen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Höchst interessant! - Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)

Abgeordneter Baumann (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Damen und Herren! Hohes Haus! An die beiden Vorredner anschließend, daß wir alle drei Lavanttaler einmal mit einer Zunge sprechen, eine unverzichtbare Forderung des Lavanttales: Aufrechterhaltung der neuen Südbahn in Verbindung mit dem Koralmtunnel. Damit ziehen wir schon einmal alle miteinander an einem Strang. Wir haben aber auch gemeinsam am 05. August in der verlangten Sitzung des Kärntner Landtages seitens der Freiheitlichen zu dieser Bescheidaufhebung und den daraus resultierenden Folgen breit aber durchaus konstruktiv diskutiert und es

Baumann

wurde auch von uns, wie im Antrag ausgeführt, einen neuerlichen Bescheid, unter Wahrung der Anrainerrechte so rasch wie möglich zu erteilen, gefordert. Wir Freiheitlichen sind auch selbstverständlich und zum wiederholten Male dafür eingetreten und haben mitbeschlossen, daß in der unendlichen Bauverzögerung beim Semmeringbasistunnel eine Entscheidung für den Bau dieses wichtigen Abschnittes der neuen Südbahn getroffen wird. Wir Freiheitlichen waren aber nicht dabei, als es um den Fristsetzungsantrag für die Bescheiderlassung gegangen ist. Es stimmt also schon in der Antragsformulierung nicht, daß in Wiederholung des bereits am 05. August 2002 einstimmig erfolgten Beschlusses, der war nicht einstimmig, meine sehr geehrten Damen und Herren und Herr Dr. Wutte! Wohlwissend, daß ein Fristsetzungsantrag für diese Bescheiderlassung rechtlich nicht möglich ist. (*Abg. Dr. Wutte: Selbstverständlich!*) Das heißt, wir werden heute wie schon am 05. August der Dringlichkeit dieses Antrages keine Zustimmung geben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Wir kommen zur Abstimmung. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die Zweidrittelmehrheit. Damit weise ich den Antrag dem Ausschuß für Bau und Verkehr zu. (*Unruhe im Hause*)

Bitte, Herr Schriftführer, fortzufahren!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 622-2/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Jugendbeschäftigungsoffensive in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird angesichts der dramatischen Jugendarbeitslosigkeit und der Lehrlingssituation in Kärnten aufgefordert, unverzüglich eine Jugendbeschäftigungsoffensive für Kärnten in die Wege zu leiten.

Aufgrund der im Vergleich zum Österreich-durchschnitt wesentlich schlechteren Situation in der Jugendbeschäftigung und am Lehrstellenmarkt in Kärnten bedarf es zusätzlich zur Lehrlingsaktion des Bundes einer eigenen Jugendbeschäftigungsoffensive für Kärnten. Diese sollte unter anderem beinhalten, daß den Lehrbetrieben die im ersten Lehrjahr anfallenden Berufsschulkosten ersetzt werden, wobei für jeden zusätzlich eingestellten Lehrling 100 Prozent der Kosten und für jeden bereits beschäftigten Lehrling 50 Prozent der Kosten rückerstattet werden soll. Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, ein Sonderförderprogramm für Berufe mit akutem Lehrlingsmangel in die Wege zu leiten.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Antrag wurde ja verlesen und auch heute im Rahmen der Aktuellen Stunde bereits ausführlich diskutiert. Es geht wirklich darum, daß wir österreichweit eigentlich im EU-Schnitt sehr gut liegen als Nummer zwei nach den Niederlanden, mit zirka sieben Prozent gegenüber 15 Prozent, die durchschnittlich sonst leider an Jugendarbeitslosigkeit vorhanden sind, hier in Kärnten aber signifikant abgefallen sind. Speziell seit dem Jahr 1999 ist es zu einer sehr dramatischen Entwicklung gerade im Bereich der Jugendbeschäftigung gekommen sind. Daher auch unser Antrag, den wir ja heute bereits angekündigt haben, eben zusätzlich zu den Bundesmaßnahmen, die letztlich im richtigen Moment gesetzt wurden erfreulicherweise, aber zusätzlich auch hier im Land noch entsprechende Initiativen zu setzen und ein Jugendbeschäftigungsprogramm, eine Jugendbeschäftigungsoffensive zu starten. Ich wiederhole noch einmal, es geht darum, im ersten Lehrjahr die anfallenden Be-

Mag. Scheucher-Pichler

rufsschulkosten für neu eingestellte Lehrlinge mit 100 Prozent der Kosten zu ersetzen und für bereits beschäftigte Lehrlinge einen Kostenersatz von 50 Prozent zu gewähren. Zusätzlich - das wurde heute ja auch bereits diskutiert - halten wir ein Sonderförderprogramm für Berufe mit akutem Lehrlingsmangel für sehr wichtig, weil das auch eine gewisse Regelung in Richtung der Arbeitsplatzsituation und der Bedürfnisse in der Wirtschaft mit sich führen würde.

Ich darf Sie sehr herzlich bitten, diesem Dringlichkeitsantrag der ÖVP Ihre Zustimmung und Unterstützung zu geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Antrag selbst beinhaltet einige wichtige Forderungen, die auch heute schon diskutiert worden sind. Es sind allerdings auch einige Dinge bereits auf Schiene. Wie bereits vom Landeshauptmann in der Aktuellen Stunde schon dargelegt, sind einige Punkte für die Jugendbeschäftigung auf Schiene. Es wurden ja die Mittel des Bundes um 1,5 Millionen Euro verstärkt. Es geht um das Jugendausbildungsgesetz, um die Eingliederungsbeihilfen, Arbeitsstiftungen und so weiter. Es sind auch einige neue Punkte dabei, nämlich auch wiederum diesen Schritt zu wagen, die Lohnkosten für einen Lehrling im ersten Lehrjahr abzugelten. Wie Sie sich erinnern, hat das, Landeshauptmann Haider schon im Jahr 2000 einmal für das Land Kärnten finanziert und wir hatten damals eine Lehrlingsoffensive, die auch gegriffen hat. Und wir haben dann bereits im Jahr 2001 diese Förderung wieder zurücknehmen können, weil wir nicht mehr Lehrlings-suchende als Lehrplätze hatten. *(Abg. Hinterleitner: Wir hätten es nicht zurücknehmen sollen!)* Das heißt, das war ein toller Steuerungsmechanismus. Herr Kollege! Wenn man so und so genug Lehrlinge hat, dann brauche ich also nicht unbedingt fördern. Jetzt ist es wieder umgekehrt. Deshalb sollte man hier auch wieder eingreifen. Und ich darf noch auf etwas hinweisen, daß ja das Konjunkturpaket des Bundes etwas ähnliches vorsieht. Unter Punkt 3. des

Konjunkturpaketes des Bundes ist zum Beispiel eine Lehrlingsausbildungsprämie in der Größenordnung von 1.000 Euro pro Jahr für einen Lehrling vorgesehen. Das entspricht in etwa auch den Kosten für diese zwei Monate Lehrlingsentschädigung, in denen sie zum Beispiel die Berufsschule besuchen. Also es sind einige Dinge auf Schiene, genauso wie auch die Regierung, die noch im Amt befindliche Regierung wesentliche Punkte auch bereits verabschiedet hat, die Gleichstellung der Arbeiter und Angestellten, die ja auch dazu führen wird längerfristig, daß wieder mehr Bereitschaft der jungen Leute bestehen wird auch in den Tourismusbereich einzusteigen.

Hier ist übrigens die Situation umgekehrt: Die Tourismuswirtschaft stellt zur Zeit mehr Lehrlingsplätze zur Verfügung, als es Lehrlingsbewerber gibt. Leider! Da gibt es einen sozialen Aspekt dabei. Man muß halt im Tourismus dann arbeiten, wenn die anderen frei haben. Und das ist eine Hürde, die dazu führt, daß nicht jeder sich für diesen Berufszweig entscheidet. Aber, wie gesagt, auch die Abfertigung-neu ist ein Weg in die richtige Richtung; wie auch der Antrag selbst diskussionsreif ist. Ich glaube aber, daß wir aufgrund dieser heutigen Diskussion, die wir hier hatten, alles zusammenfassen, schauen: "Was ist auf Schiene?" und diesen Antrag vielleicht im Rahmen des Ausschusses für Finanz, Wirtschaft und Tourismus diskutieren sollten. Ich würde hier sogar das Versprechen abgeben, daß ich diesen Antrag recht schnell auf die Sitzung des Ausschusses hinaufgebe. Wir werden daher heute diesem Antrag die Dringlichkeit nicht zuerkennen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben uns heute in der Aktuellen Stunde, wie es richtigerweise schon gesagt wurde, mit dieser Materie beschäftigt. Ich glaube, daß hier wirklich einiges zu tun ist.

Ich möchte aber noch einmal betonen, daß es einfach nicht genug ist, wenn sich nur das Land und die Regierung damit beschäftigt, sondern

Koncilien

hier muß die Wirtschaft miteingebunden werden. Hier muß also auch eine Opferbereitschaft von der Wirtschaft gegeben sein. Ich behaupte, daß das nicht unbedingt und überall - aber man darf nie verallgemeinern - der Fall ist.

Ich habe insbesondere auch gemeint, daß wir wieder einmal über diesen Ausbildungsfonds, Ausbildungsverbund und dergleichen nachdenken sollten. Das sind alles Dinge, die miteingebunden werden sollten. Herr Abgeordneter Mitterer, es wurde nicht nur gerne, sagen wir, angenommen: die Bezahlung der Berufsschulstage im ersten Lehrjahr. Ich erinnere mich aber an die "Aktion plus 1", die es auch gegeben hat, wobei man schon sagen muß, und ich weiß, wovon ich spreche, weil ich bei vielen Überprüfungen in den Betrieben dabei war. Es ist halt alles unter "Plus 1" verkauft worden. Es sind viele Förderungen hinausgegangen, obwohl es in Wirklichkeit kaum auf dem Lehrstellenmarkt war. Im Grunde genommen war es eine positive Einrichtung. Darüber sollte man nachdenken.

Ich bin auch der Meinung, daß wir über Sonderförderungsprogramme reden sollten, aber die Frage 100 % Kosten, 50 % Kosten: Das sind alles Dinge, die in ein Paket geschnürt werden müßten und sollten. Wir meinen daher auch, daß wir im Ausschuß sehr ausführlich und sehr intensiv darüber diskutieren sollten und denke, daß es wichtig ist, das im Ausschuß behandeln zu können. Wir können daher heute diesem schwierigen und für uns alle sehr wichtigen Thema die Dringlichkeit nicht zuerkennen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich darf die Damen und Herren ersuchen, daß sie die Plätze einnehmen! - Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise den Antrag dem Ausschuß für Familie und Soziales zu.

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

3. Ldtgs.Zl. 623-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend kein Verkauf der Landeskrankenanstalten! Keine Privatisierung der Krankenanstalten! mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich den mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP in der außerordentlichen Regierungssitzung am 16. Juli 2002 gefaßten Beschluß betreffend "Verkauf der Liegenschaften und Gebäude der Kärntner Krankenanstalten an die LIG" zurückzunehmen.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Information, daß die fünf Krankenhäuser verkauft werden sollen, hat sowohl die Bediensteten als auch die Bevölkerung und selbstverständlich die betroffenen Patienten wie eine Keule getroffen, hat einen Sturm der Entrüstung aus allen politischen Lagern nach sich gezogen. Wir haben innerhalb von zwei Tagen über 1.000 Anrufe gehabt, die sich gegen diese Vorhaben verwehrt haben und uns aufgefordert haben, alles zu unternehmen, daß der Verkauf der Krankenanstalten in dieser Form nicht zustande kommen soll.

Es haben auch die verschiedenen Politiker darauf reagiert. Auch Landeshauptmann Haider hat ja zwei Tage später mehr oder weniger seinen verantwortlichen Einbringer (Pfeifenberger) zurückgepfiffen. So stand es in den Medien. Bis heute aber ist der mit Mehrheit beschlossene Regierungsantrag nicht zurückgezogen worden.

Ich glaube, daß aus diesen Gründen - ohne lange Worte darüber zu verlieren - die Dringlichkeit notwendig ist, um diesen Beschluß auszusetzen, wobei man natürlich einige Zahlen, die kolportiert worden sind, schon diskutieren sollte. Ob sie stimmen oder nicht stimmen, mag den be-

Arbeiter

troffenen Politikern zuzuordnen sein. Auf jeden Fall hätten die Häuser um 109.000 Euro verkauft werden sollen, was eine Zahl ist, die niemand versteht. Ich nehme auch nicht an, daß jemand in diesem Hause herinzensitzt, der die Zahl wirklich versteht, weil der Wert der Gebäude, Anlagen und der Sonderanlagen, einschließlich der bebauten oder unbebauten Grundstücke - eines haben wir heute eh schon verscheppt, das nicht mehr vorhanden ist -, beträgt eine Summe von 277,952.000 Euro. Von dieser Zahl ausgehend - ob sie jetzt zu hoch sei und stimme oder nicht stimme, aber ich nehme an, daß sie stimmt, weil sie von Leuten erstellt worden ist, die es eigentlich wissen müßten, nämlich aus der KABEG - nur 109.000 Euro zu erwirtschaften, ist allein derart unmöglich für jeden, glaube ich, der eins und eins zusammenzählen kann. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es wirklich Wille der Politik ist, diese Richtung weiter zu vertreten und zu betreiben.

Ich habe mich auch etwas schlau gemacht, weil nach den Pressemeldungen die LIG, die es ja kaufen sollte, nicht mehr im Gespräch sein sollte oder ist. Die KABEG ist ins Gespräch gebracht worden, daß sie das kaufen soll. Dort besteht, nach Beratung verschiedener Externer, in etwa folgende Meinung: "Ein Kauf der Gebäude über Darlehen scheint betriebswirtschaftlich nicht nur sinnlos, sondern auch wesentlich viel zu teuer zu sein.", wenn man von den Zahlen ausgeht, die ich jetzt da genannt habe. "Daher dürfte ein Nein des KABEG-Chefs zu einem Kauf der Spitäler klar sein. Bestärkt wird diese Linie auch, weil die KABEG längst am Finanzierungskonzept LKH Klagenfurt-neu arbeitet." Das Konzept ist sollte ja, wenn die Zeit stimmt, bis Ende des Jahres da vorgelegt werden und wird mehrere Varianten betreffen, über die man dann, glaube ich, politisch sehr eingehend, schnell und ich hoffe auch in diesem Bereich sehr sachlich diskutieren wird können, wie die Finanzierung des LKHs Klagenfurt-neu dann aussehen wird. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Wutte*) Kollege Wutte, wir hätten auch lieber vorher über gewisse Dinge diskutiert. Leider war euer Vorschlag, der eingebracht ist, sehr spät angesetzt (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) und hat auch nur nicht zusammenhängende Inhalte gehabt. Man hätte auch darüber reden können. Allerdings das Versprechen, das Kollege Landesrat

Wurmitzer scheinbar gehabt hat, wenn er dem Verkauf zustimmt, daß er 200 Millionen aus dem Bereich erhalten sollte: Ich halte das für ein Gerücht. (*LR Wurmitzer: Die kriege ich so auch!*) Ich halte das für ein Gerücht, daß du das kriegst oder nicht kriegst. Das ist eine andere Frage. (*LR Wurmitzer: Die habe ich schon!*) Und man hat auch die Klagenfurter Partei der ÖVP miteingebunden, mit weiteren 200 Millionen für das Konferenzzentrum, das dringend notwendig ist. (*Lärm im Hause*) Niemand wird verstehen, werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages, daß, von mir aus, die Dermatologie verkauft wird und du ein Konferenzzentrum hineinbaust oder dafür baust und viele andere Dinge.

Kollege Wurmitzer - leider habe ich nur ein paar Minuten Zeit -, wenn es stimmt, daß du für die Zustimmung zum Budget 2003 500 Millionen für deine Gemeinden kriegst, dann ziehe ich den Hut, aber ich frage auch, woher diese Summe kommen soll. Das wird kolportiert. (*LR Wurmitzer: Immer aus Steuermitteln!*) Wird kolportiert.

Noch einmal: Ich würde heute wirklich alle Fraktionen, vor allem die FPÖ und die ÖVP, ersuchen, daß dieser Regierungsbeschluß, die Regierungsmitglieder, die es gemacht haben, aufgefordert werden, sehr höflich aufgefordert werden, diesen Beschluß in der nächsten Sitzung zurückzunehmen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Das sind genau fünf Minuten gewesen. Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wiederum Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. FPÖ und ÖVP stimmten nicht mit. Ich weise den Antrag dem Finanz- und Wirtschaftsausschuß zu. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Mag. Weiß

4. Ldtgs.Zl. 624-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Erhöhung des Taschengeldes für die Schülerinnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das Taschengeld der SchülerInnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Klagenfurt und Villach wie folgt anzuheben:

erstes Ausbildungsjahr: von bisher 105,38 Euro auf 130,00 Euro;

zweites Ausbildungsjahr: von bisher 178,05 Euro auf 200,00 Euro;

drittes Ausbildungsjahr: von bisher 272,52 Euro auf 300,00 Euro.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Kollege Strutz, ich schätze dich, das weißt du, im sachlichen Bereich - nur beim Erledigen an und für sich bist du etwas hintennach; in gewissen Fragen, wenn ich das vielleicht ketzerisch sagen darf. *(Abg. Dr. Strutz: Ich weiß, daß das schon erledigt ist! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Im Antrag steht es noch drinnen!)*

Herr Präsident! Hohes Haus! Der zuständige Gesundheitsreferent, Dr. Peter Ambrozy, hat vor Monaten aufgrund eines Antrages der zuständigen Fachgruppe aus dem Bereich der Krankenpfleger und dem Krankenpflegeverband eine Erhöhung des Taschengeldes mit einer sehr sachlichen Begründung hier eingebracht. Es ist auf der 13. Landeskonferenz, Antrag Nr. 11, nachzulesen, daß wir das damals dem zuständigen Referenten übermittelt haben. Leider ist Pfeifenberger nicht da, der diesen Antrag auch erhalten hat, weil wir das ja finanzieren müssen, und der Finanzreferent müßte dabei sein.

Nachdem heute oder gestern oder wann immer der FPÖ schon bekannt war, daß ein Dringlichkeitsantrag hier vorliegen wird, habe ich die Aussendung vom Dr. Haider gelesen: "Wichtige soziale Maßnahme: Erhöhung um bis zu einem

Viertel mehr Taschengeld für Krankenpflegeschülerinnen", nachdem der Antrag, wie gesagt, vom Peter Ambrozy mit einer ganz klaren Erhöhung beim Finanzreferenten, wie schon gesagt, vor Monaten eingebracht worden ist. Der Antrag des Kärntner Gesundheitsreferenten auf Antrag der Fachgruppe vom Gesundheitsbereich hat vorgesehen: im ersten Ausbildungsjahr eine Erhöhung von 105,38 Euro auf 130,- im zweiten Ausbildungsjahr von 178,05 auf 200 Euro und im dritten Ausbildungsjahr von 272,52 auf 300 Euro. Er ist, nehme ich an, in den Prozenten, was ich da lesen kann, zwischen 10 und 24 %, auch in dem, was heute Haider in den Medien verkündet hat, scheinbar enthalten.

Ich möchte aber ergänzend ersuchen, wenn die notwendigen Mittel vorhanden sind, daß man den Wunsch diskutieren sollte - und ich ersuche wirklich um eine sachliche Diskussion! -, daß dieses Taschengeld, so wie alle anderen Zulagen im Bereich des Landes, der Gemeinden usw., an die Dienstklasse V/2 an Prozente gebunden wird, damit man nicht jedes Jahr darüber diskutieren müßte, wenn es, wie in der letzten Zeit, zu einer sehr geringen Erhöhung, aber doch zu Erhöhungen dann automatisch kommen sollte; diese Valorisierung.

Der Vorschlag von unserer Seite, den darf ich miteinbringen, wäre 8 % von V/2 im ersten Ausbildungsjahr, 12 % von V/2 im zweiten Ausbildungsjahr und 16 % von V/2 im dritten Ausbildungsjahr. Ich darf ersuchen, wenn das positiv beschlossen wird - ich nehme an, die ÖVP geht da mit, weil ich noch keine Proteste gehört habe, bei meiner Wortmeldung -, daß wir das in diese Richtung beschließen, und die Verantwortlichen auch in diese Richtung, ob es um Prozente- oder um Euroerhöhung geht, dann dementsprechend auch Einigkeit zu erzielen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender 2. Präs. Ferlitsch: Die Redezeit betrug genau 2 Minuten!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! "Spät kommt er, aber er kommt." So müßte man diesen Dringlichkeitsantrag übertiteln, denn ich

Jost

wundere mich, daß das erst so spät kommt, wenn die SPÖ den Referenten stellt und der das Problem eigentlich schon längere Zeit kennen sollte. (*Abg. Arbeiter: Haben Sie nicht zugehört? Pfeifenberger!*) Aber, es ist also ... (*Abg. Dr. Strutz: Die Gewerkschaft hat ihn erst auffordern müssen. So war das!*) Also das ist sicher eine Altlast, die wir da beseitigen müssen. Das ist eine Altlast. Kollege Gebhard Arbeiter, das ist eine Altlast, die wir beseitigen müssen! Denn daß man hier die Entgelte für die auszubildenden diplomierten Pflegekräfte laufend fix erhöhen muß und daß man bittet, das an - so wie du das vorgeschlagen hast - andere Gehaltsgruppen zu binden, das wäre eigentlich ein Akt der Selbstverständlichkeit. (*Zwischenruf vom Abg. Arbeiter*) Wir stimmen ja dem Inhalt des Antrages hundertprozentig zu.

Der Landeshauptmann hat ja schon längst angeordnet, daß diese Erhöhung des Taschengeldes auch ausbezahlt wird. Wir behalten uns aber nur eines vor. Die Dringlichkeit werden wir also hier nicht zubilligen, sondern wir freuen uns darauf, daß wir im Ausschuß dann eine zukunftsfähige und für viele Jahre tragfähige Lösung in diesem Bereich treffen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch darauf hinweisen, es geht ja hier insgesamt auch um eine Aufwertung des Pflegeberufes an sich, weil gerade dieser Beruf in Zukunft einen immer größeren Stellenwert genießen muß und also hier ein riesiger Bedarf besteht. Und da möchte ich schon auch darauf hinweisen, daß, wenn es um eine Aufwertung geht, man gleichzeitig auch schauen soll, hier den Pflegeanwalt auch für ein Mitglied des Pflegeverbandes also für eine diplomierten Pfleger oder eine diplomierte Pflegerin hier vorzusehen. Es ist also durchaus auch eine doch sehr späte Forderung. Dieses Verlangen nach einer Erhöhung des Taschengeldes erinnert an die Situation bei der Sozialhilfe. Weil dort hat man auch zugelassen, daß man ein Jahr lang um 2,--/3,-- Schillinge die Sozialhilfe erhöht hat. Und erst, nachdem das öffentlich bekannt wurde, hat man dort eine längerfristige Lösung getroffen.

So gesehen, glaube ich, werden wir sicher eine anständige Lösung zu Stande bringen, wobei wir auch, glaube ich, die Vertreter der Schüler der Krankenhausschule hier anhören werden und mit ihnen gemeinsam wirklich eine anständige

Lösung treffen werden. Kurzfristig hat der Landeshauptmann dafür gesorgt, daß die jungen Leute mehr Geld bekommen, das ihnen zusteht. Und langfristig werden wir sicher gemeinsam etwas Gutes zu Stande bringen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Redezeit betrug 3 Minuten 14 Sekunden. Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wiederum eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Wer die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Ich weise den Antrag ... (*Es erfolgen von der ÖVP-Fraktion Einwände über die Abstimmung.*) Ich darf feststellen, daß die Stimmen von der SPÖ-Fraktion und ÖVP-Fraktion für die Dringlichkeit gestimmt haben, gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion. Die Zweidrittelmehrheit war nicht gegeben.

Ich weise den Antrag dem Sozial- und Gesundheitsausschuß zu. - Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

5. Ldtgs.Zl. 158-2/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeskulturreferent wird aufgefordert, dem Kunstverein im Rahmen der Kulturförderung des Landes Kärnten die zugesagte Jahressubvention 2002 von 36.336 Euro umgehend zur Gänze auszuzahlen.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Den

Mag. Cernic

Kunstverein Kärnten gibt es seit dem Jahr 1910. Seither ist der Kunstverein prägend gewesen für die Kärntner Kunstszene. Es hat bisher über 700 Ausstellungen gegeben, die über die Landesgrenzen hinaus Beachtung gefunden haben. Und diese vielen Ausstellungen dokumentieren auch die qualitätsvolle Arbeit, die dort geleistet wurde. Der Kunstverein bemüht sich auch um einen kulturellen Austausch mit den Nachbarländern und er ist vor allem wegbereitend bei der Förderung junger Künstler. Denn der Kunstverein zeigt nicht nur bereits renommierte Künstlerinnen und Künstler, sondern auch die jungen und die unbekannteren. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Damit wurde der Kunstverein immer wieder zum Wegbereiter auch international anerkannter Künstlerkarrieren. Ja, Maria Lassnig hat zum Beispiel ihre Plattform da gefunden mit einer Ausstellung, die ihr das dann ermöglicht hat, Herr Gallo. Tuns nachlesen! Damit wird der Kunstverein immer wieder zum Wegbereiter auch international anerkannter Künstlerkarrieren. Ein junger Künstler der im Kunstverein ausgestellt wird, der weiß zuerst einmal, daß die Qualität seiner Arbeit erkannt wurde und er weiß auch, daß er von Erfahrenen dort sorgfältig begleitet wird. Ich glaube, daß vom Kunstverein die Kunstförderungsmittel im besten Sinn verwendet werden, denn es wird dort der Raum, es wird dort der Rahmen geschaffen für die Begegnung zwischen den Kunstschaffenden und den Kunstinteressierten.

Ich bedauere, daß man in einer offensichtlich vorhandenen Angst vor emanzipatorischer Kunst soweit geht, eine der traditionsreichsten und wichtigsten Einrichtungen dieses Landes existentiell zu bedrohen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Kunstverein auch für die laufenden Erhaltungsarbeiten des Künstlerhauses zu sorgen hat. Das Künstlerhaus ist immerhin eines der baukulturell bedeutendsten Gebäude in Kärnten. Wir fordern daher mit aller Bestimmtheit, daß man dem Kunstverein die für 2002 schriftlich und mündlich zugesagten Mittel umgehend zur Gänze ausbezahlt.

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo denn?!*) Ich möchte Ihnen eine Antwort geben auf Ihre Frage "wo denn"? Es gibt eine Reihe von Briefen, die offensichtlich gern zitiert werden. Und in einem dieser Briefe - der wurde allerdings heute nicht zitiert - ist auch von der zugesagten Basisförde-

rung von 36.336 Euro die Rede. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort. - Den Vorsitz hat Dritter Präsident Mitterer übernommen.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Dieser Antrag ähnelt einer Fortsetzung des Aktionismus des Vormittages im Landhaushof, allerdings mit demokratischen Mitteln. (*Es erfolgen Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ-Fraktion.*) Ein typischer Ausschußantrag. Eine Dringlichkeit ist weit und breit nicht erkennbar. Und wenn meine Vorrednerin mit einem Mix aus Unkenntnis und Unwahrheiten hier argumentiert hat, so wird der Antrag dadurch nicht besser. Und ich möchte eines noch hinzufügen. Bei dem Antrag des Ausschusses auf das Vorsehen von Voranschlagsposten für die Traditions- und Heimatverbände haben Sie uns einer Bevorzugung gezielt. Was ist denn das jetzt, wenn ein Kunstverein herausgenommen wird, dem durch einen Landtagsbeschluß eine besondere Forderung zuteil werden soll?

Ich darf auf die Antwort des Herrn Landeshauptmannes und Kulturreferenten in der heutigen Fragestunde verweisen und darf Ihnen nur der Ordnung halber das Ganze noch ein bißchen ausführen. Denn der Kunstverein hat für das heurige Jahr bisher, bis dato bereits eine Subvention in der Höhe von 16.405,-- Euro erhalten. Zusätzlich wurde die Landesgalerie beauftragt, eine Ausstellung - nämlich die Karl-Stark-Ausstellung - in den Räumlichkeiten des Künstlerhauses zu organisieren. Dafür wurde bereits eine Miete von über 5.000,-- - nämlich 5.064,-- Euro - an das Künstlerhaus überwiesen. (*Abg. Dr. Strutz: Viel zu viel! Viel zu viel!*) Am 7.8. dieses Jahres wurde seitens der zuständigen Fachabteilung "Kultur" ein Gespräch mit dem Präsidium des Kunstvereines geführt. Der Kunstverein hat in diesem Gespräch die hohen Betriebskosten angezogen, die für das Haus jährlich zu bezahlen seien. Es wurde vereinbart, den Kunstverein finanziell zu unterstützen, indem bis zur Eröffnung der Landesgalerie noch Ausstellungen im Künstlerhaus abgehalten werden sollen. Damit wäre laut Aussagen des Präsidiums ein großer

Dipl.-Ing. Gallo

Teil der anfallenden Betriebskosten zu decken und dies würde eine sehr große finanzielle Hilfe darstellen. Und ich verweise auf den Brief den der Herr Landeshauptmann am Vormittag zitiert hat. Es wurde in diesen Gesprächen auch über die weitere Vorgangsweise bei der Abhandlung der Subventionsansuchen gesprochen. So kam man mit der Fachabteilung überein, daß die Programme des Kunstvereines bereits im Herbst persönlich übermittelt werden, um so eine zeitgerechte Subventionierung zu ermöglichen.

Ich glaube, der Kunstverein macht einige Fehler. Denn es wird mit großer Mißgunst und mit Neid auf andere Veranstalter reagiert, die es sehr gut schaffen, auch Einnahmen zu lukrieren. Ich frage Sie: Wer hindert den Kunstverein, zum Beispiel, eine Erbschaft zu machen oder durch zusätzliche Veranstaltungen Einnahmen zu lukrieren? (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Durch innovative, durch kreative oder durch interessante Veranstaltungen. (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion. - Unruhe im Hause.*) Ja, natürlich! Warum denn nicht? Das was der Kunstverein tut - und heute waren führende Exponenten im Landhaushof - das trägt nicht dazu bei, einen Zulauf zu haben, sondern das entzweit die Menschen, das stößt sie ab und damit sind sicher auch Einnahmen nicht verbunden. Ich glaube, daß auch der Blick auf die Biennale einer ist, der eher Neid- oder Mißgunst zeigt, denn das was behauptet worden ist, die Millionenförderung, ist schlicht und ergreifend falsch. Ich erinnere daran, daß wir den Start der Biennale hier durch einen einstimmigen Landtagsbeschluß ermöglichen haben und daß die Veranstalter der Biennale im Vorjahr für den Organisationsaufwand (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) 13.081,- Euro bekommen haben und heuer für Organisation und Durchführung 18.530,- Euro. Das ist also weit von Millionen entfernt. Und auch die Jahressubvention der Berufsvereinigung "Bildender Künstler" bewegt sich in exakt derselben Höhe wie die für den Kunstverein.

Zusammenfassend also darf ich sagen, daß der Kunstverein gut beraten sein wird, das was über viele Jahre passiert ist zu machen. Nämlich zu versuchen, tatsächlich auf die Künstler zu schauen, die Zugangsbeschränkung aufzugeben. Auch das ist etwas, was die Künstler abstößt.

Also es ist keineswegs so, wie die Frau Kollegin Cernic das gesagt hat, daß hier der Kunstverein ein wirkliches Sprungbrett für junge Talente ist und genauso auch nicht ein Ort für Heimkehr, sondern er schürt das was einige Künstler zum Anlaß nehmen (*Vorsitzender: Die Redezeit ist zu Ende, Herr Abgeordneter!*) Kärnten in Mißkredit zu bringen. Daher ab mit diesem Antrag in den Ausschuß. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für BKS zu. - Wir brauchen den Herrn Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes. (*Er befindet sich nicht im Saal und wird hereingeholt.*)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 429-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß in Verhandlungen mit der Bundesregierung die sofortige Abschaffung der Ambulanzgebühren erreicht wird.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Wulz das Wort.*)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Das Thema Ambulanzgebühren wurde in den Medien vielfach aufbereitet und alle sind damit unzufrieden. Die Patienten und auch die Verwaltung, die mit der Einnahme betraut ist. Schon bei der Einführung war durch die schlechte Vorberei-

Wulz

tung das Chaos vorprogrammiert. Und jetzt, nach einiger Zeit ist man draufgekommen, daß der Verwaltungsaufwand höher ist als die Einnahmen. Man ist draufgekommen, daß man viele Ausnahmen machen muß, daß Befreiungen notwendig sind, wie zum Beispiel keine Ambulanzgebühren bei Notfällen, bei Dialysepatienten oder bei Krebspatienten. Es wurden auch bei diesen Ausnahmen von allen die Gebühren eingezogen und erst nach Beschwerden und Einspruch eine Befreiung vorgenommen. Das die Bezahlung lange nach der Behandlung eingefordert wird, ist auch ein Nachteil für viele Patienten. Zusätzlich sind die Ambulanzgebühren als Steuerungsmittel völlig ungeeignet. Ich habe das heute schon beim Bericht des Patientenanwaltes erwähnt. Wahr ist, daß kranke Menschen, die ohnehin hohe Rezeptgebühren bezahlen müssen, durch die Ambulanzgebühren massiv finanziell belastet werden.

Ich fordere Sie daher auf, die sofortige Abschaffung der Ambulanzgebühren einzuleiten, um die Zustimmung des Dringlichkeitsantrages und bitte Sie um die Zustimmung, damit man jenen Menschen, die sowieso schon benachteiligt sind durch ihre Krankheit, nicht noch mehr belastet. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! - Wer für die Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Über den Antrag selbst liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über den verlesenen Antrag selbst abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die Mehrheit und somit gegen die Stimmen von Volkspartei und Freiheitliche nicht angenommen worden. Damit ist dieser Antrag erledigt.

Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

7. Ldtgs.Zl. 200-15/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ- und ÖVP-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, nach der Bestimmung des Artikel 43 (4)

K-LVG in Verbindung mit dem Kärntner Volksbefragungsgesetz in der geltenden Fassung eine Volksbefragung für den Bereich der Gemeinden St. Andrä, St. Paul,

St. Georgen und Wolfsberg, mit der Frage "Soll im Kraftwerk St. Andrä der Versuchsbetrieb zur Verbrennung von Industriemüll in den Regelbetrieb übergeführt werden?" anzuordnen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben vor einem Jahr diskutiert über eine Bewilligung am Standort in St. Andrä der ehemaligen ÖDK-Anlage von sortenreinen Abfallprodukten zu verbrennen. Das waren damals 370.000 Tonnen, die eine Jahreskapazität ausgemacht hätten, die Betriebsmüll zur Verbrennung am Standort St. Andrä zum Inhalt gehabt hätte. Man muß dazu auch im Hintergrund wissen, daß es in ganz Kärnten nur zirka 100.000 Tonnen an Betriebsmüll gibt und diese dezentral aufgeteilt sind unter anderem Wietersdorf, Frantschach aber auch in anderen Bereichen des Landes Kärnten. Und nunmehr wiederum ein Antrag, der offensichtlich im Umweltreferat des Herrn Kollegen Rohr vorliegt. Der sich damit befaßt, daß nach dem Abfallwirtschaftsgesetz ein Antrag vorliegt, der zur Bewilligung von 34.900 Tonnen im Jahr dienen soll. Diese Grenze deshalb, da das Abfallwirtschaftsgesetz nur bis zu einem Anteil von 35.000 Tonnen geht. Alles darüber unterliegt dem UVP-Verfahren und würde somit auch Bürgerbeteiligung bedeuten. Offensichtlich aufgrund dieser Intention ist die ATP (Austrian Thermal Power) hergegangen, um in weiterer Folge die Bürgerbeteiligung auszuschließen und somit im AWG-Verfahren diese Bewilligung zu erreichen, um den Probebetrieb umzustellen in

Mag. Ragger

einen Regelbetrieb. Das würde natürlich in Zukunft bedeuten, daß am Standort St. Andrä 35.000 Tonnen im Jahr, das heißt ein Drittel des Kärntner Betriebsmülles, verbrennt wird. Dagegen ist natürlich die Bürgerinitiative in St. Andrä, aber auch mehrere andere Bürgerinitiativen als auch namhafte Doktoren aufgetreten und haben die Meinung vertreten, daß grundsätzlich die Weiterentwicklung dieses Standortes überhaupt einmal überdacht werden soll und vor allem auch von Seiten der ATP einmal die Karten auf den Tisch gelegt werden sollen, inwiefern wir auch damit zu rechnen haben, was sie uns zu bieten haben, außer daß sie Betriebsmüll in unserem Tal verbrennen.

Grund und Inhalt dieses Antragstextes gemeinsam mit der ÖVP ist in erster Linie sicherzustellen, daß auch die Bürger in diesen Bereich eingebunden sind, daß die Bürgerbeteiligung - wie in einem UVP-Verfahren normalerweise vorgesehen wäre - damit nicht ausgeschlossen wird, weil im Abfallwirtschaftsgesetzverfahren ist sie ausgeschlossen. Und vor allem haben wir auch die benachbarten Standortgemeinden hier mit eingebunden, weil Emissionen hören nicht an Gemeindegrenzen auf. Damit soll das Recht der Bürger - wie gesagt - zur Mitsprache gewährleistet sein.

Hinsichtlich der Arbeitsplätze darf ich auch noch ausführen, weil das, das Steckenpferd der Austrian Hydro Power bzw. Austrian Thermal Power ist, daß 70 Arbeitsplätze in diesem Bereich verloren gehen würden. Man muß einmal wirklich auch hier mit ehrlichen Karten spielen. Man darf nicht vergessen, daß über Jahre hinweg bereits über ein Drittel dieser Belegschaft in einer Arbeitsüberlassungsfirma zusammengefaßt ist, die nur mehr ihren Standort hier hat und in ganz Österreich verstreut ist und die restlichen Arbeitsplätze aufgeteilt sind nicht auf den Standort allein sondern ebenfalls auf die Elektroschrottanlage, auf die Umwelttechnikanlage und auf das Kraftwerk selbst. *(Das Handy des Redners vibriert am Rednerpult. - Zwischenrufe aus allen Fraktionen)* Hat nicht geläutet! *(Der Redner wird von mehreren Abgeordneten aufgefordert das Bußgeld zu bezahlen.)* Hat nicht geläutet, okay! *(Weitere Zwischenrufe - Heiterkeit beim Redner.)* Es war ja eh leise gestellt. Zum Thema zurück, zur Dringlichkeit noch: Die

ATP hat sich somit in den letzten 30 Jahren schleichend verabschiedet von über 230 Arbeitsplätzen im Lavanttal und das, was sie jetzt vor hat, geht auf Kosten der Bevölkerung, auf Kosten von 55.000 Menschen. Und wenn sie wiederum gegenüberstellt die Arbeitsplätze mit 30 oder 40 Arbeitsplätzen, *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!)* dann werden wir dafür Sorge tragen, daß diese Arbeitsplätze aufgefangen werden und in weiteren Bereichen abgedeckt sein werden. Die 34.900 Tonnen Jahreskapazität, die jetzt nach dem Abfallwirtschaftsgesetz beantragt sind, sind meines Erachtens nur ein erster Schritt, um eine weitere schleichende Müllverbrennung im Lavanttal einzuführen. Man muß ja denken, das ist ein Geschäft mit dem Müll. Und wenn der Bürgermeister einmal über 30 Millionen Schilling für seine Gemeinde angeboten kriegt und bekommt, dann freut sich natürlich jeder Bürgermeister, letztendlich kauft man sich somit aber die Stimmen der einzelnen Mitglieder in der Bevölkerung. Deswegen ist es auch wichtig, daß die Bevölkerung in diesem Bereich eingebunden wird und aufgrund dessen haben wir diesen Dringlichkeitsantrag beantragt, damit diese Abstimmung auch in den benachbarten Gemeinden durchgeführt werden kann. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit war exakt fünf Minuten und 52 Hundertstel Sekunden.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag birgt ein Problem in sich. Eine Volksbefragung dieser Art, wie Sie sie da anregen, gibt es nur im selbständigen Wirkungsbereich des Landes. Die von Ihnen gestellte Frage ist im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung zu bescheiden. Das heißt also, die gesamte Antragstellung hier erscheint mir als Problem. Wir können ihr nicht die Dringlichkeit erteilen, sondern höchstens vielleicht Ihnen die Aufforderung etwas sorgfältiger die gemeinsamen Antragstexte zu formulieren. Ganz abgesehen davon möchte ich aber ganz grundsätzlich feststellen, daß man, wenn es um Arbeitsplätze geht,

Mag. Cernic

besonders sensibel vorgehen sollte. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vorweg möchte ich festhalten, daß man in dieser Frage wirklich mit großer Verantwortung herangehen soll, geht es doch auch um Menschen und um Arbeitsplätze. Die Frage der Sicherung des ÖDK-Energiestandortes war ja schon öfter und wiederholt Thema hier im Hohen Hause. Das heißt, wir haben immer wieder, wenn diese Frage diskutiert worden ist auch eingebracht, daß natürlich auch die Arbeitsplätze, die Arbeitsplatzsituation im Lavanttal mitberücksichtigt werden soll. Das heißt, wenn Arbeitsplätze gefährdet werden, sollen natürlich auch zusätzliche Überlegungen angestellt werden, um entsprechende Ersatzarbeitsplätze zu erhalten, zu schaffen. Und ich glaube, man soll auch hier - wie ich schon erwähnt habe - mit Verantwortung an diese Frage herangehen. Man darf von vornherein den Standort St. Andrä als möglichen Standort für weitere Arbeitsplätze nicht mies machen. Wir brauchen natürlich, wenn es um Arbeitsplätze geht oder wenn es um die Gefährdung von Arbeitsplätzen geht auch die Meinung der Bevölkerung. Ich glaube aber, wenn es ein ehrliches gemeinsames Bemühen ist, dann wird es sicher auch möglich sein hier Arbeitsplätze, Ersatzarbeitsplätze auch zu schaffen. Und ich möchte hinzufügen, daß es im ÖDK-Bereich genügend gewidmetes Gewerbebauland oder Industriebauland gibt, daß es also in dieser Frage keine Probleme geben kann Ersatzarbeitsplätze zu schaffen bzw. Betriebe anzusiedeln und es ist auch die notwendige Infrastruktur wie Bahnanschluß vorhanden. Eines klar vorweg, wir von der ÖVP haben immer die Meinung vertreten, es muß, wenn es um das Lavanttal geht immer ein Punkt oder eine Überlegung vordergründig da sein, es darf zu keiner Luftschadstoffverschlechterung bei uns im Lavanttal kommen. *(Zwischenruf von Abg. Kollmann)* Daher haben unsere ÖVP-Mandatare ... Daher haben unsere ÖVP-Mandatare ... Bitte schön, Kollege Kollmann! Du kannst ja nur oder

brauchst ja nur aktiv werden in dieser Frage. Gehst halt du nach Frantschach hinaus und machst es dort der Belegschaft, der Belegschaftsführung, den Verantwortlichen klar und stellst dort die Arbeitsplätze in Frage. *(Weiterer Zwischenruf von Abg. Kollmann)* Ich wünsche dir viel Glück dazu! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Daher haben unsere ÖVP-Mandatare in der Stadtgemeinde Wolfsberg schon bei der Genehmigung des Versuchsbetriebes der ÖDK Bedenken geäußert. Und wir wurden damals - muß ich zugeben - von der FPÖ, von den FPÖ-Mandataren oder einigen von St. Andrä sogar kritisiert. Wir wurden kritisiert, weil wir Bedenken hatten gegen die Inbetriebnahme eines Probebetriebes. Und wir haben auch - ich möchte nur eines erwähnen - zwar den von der SPÖ ... *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Wir haben auch zu dem von der SPÖ gestellten Antrag am 8. Juni 2000 zum Punkt 2 - die wollten ja damals schon die Genehmigung des Regelbetriebes haben - auch damals ein klares Nein gesagt. Dieses klare Nein gilt was die Überführung des Probebetriebes in einen Regelbetrieb betrifft natürlich auch bis heute. Wir waren immer dafür, wenn es in Richtung Verbrennung geht am Energiestandort St. Andrä und wenn es auch um eine Veränderung der rechtlichen Situation geht, daß hier die Bevölkerung zu befragen ist. Wir können uns hier sicher anfreunden, daß wir sagen, daß nicht nur die Standortgemeinde sondern auch die Bevölkerung der Nachbargemeinden zu befragen ist, da ja bekanntlich die Luftverschmutzung an der Gemeindegrenze nicht Halt macht. Und deshalb sagen wir Ja zu einer Befragung der Bevölkerung in St. Andrä, zu einer Befragung der Bevölkerung in den Nachbargemeinden St. Paul, St. Georgen und auch was Wolfsberg betrifft, um hier auch den Willen der Bevölkerung mit zu berücksichtigen bei dieser wichtigen, sehr diffizilen Frage. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Schon x-Mal ist dieses Thema strapaziert worden und ich glaube, man sollte zur Redlichkeit zurückkehren und

Schlagholz

man sollte endlich auch die Kirche im Dorf lassen. In Wietersdorf findet man es bei 90.000 Tonnen nicht der Mühe wert, das zu fordern, jenes Maß anzulegen, was in St. Andrä bei 34.900 sogenannter Sekundärbrennstoffe angelegt wird, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Hier werden Beschlüsse gefaßt und dort einstimmige Beschlüsse gefaßt, was den Standort St. Andrä anlangt, mehrere bereits in den letzten Jahren. Und vor Ort überantwortet man es der Bevölkerung oder will man es der Bevölkerung überantworten, wozu man selbst wahrscheinlich nicht den Mut hat es zu sagen, dieses Werk ... So wie es der Wirtschaftsreferent tut, der es klar ausspricht. Daher ist auch klar ausmachbar in dieser Frage als Gegner, der klar und deutlich deponiert "Dieses Werk will er in seiner Gesamtheit weg haben." geschätzte Damen und Herren!

Ich sage, das ist eine Kampagne gegen einen Industriestandort, geschätzte Damen und Herren! Es gibt mehrere Werke in Kärnten, wo es oben hinausraucht. Geschätzte Damen und Herren, hier machen Sie einen Fehler. Hier machen Sie einen Fehler! Sie zünden hier ein Gebäude an, das schwer unter Kontrolle zu bringen ist. Geschätzte Damen und Herren, die Sensibilität in der Bevölkerung ist eine große. Durch solche Beschlüsse wird sie noch untermauert und verstärkt, weil das nächste könnte durchaus sein, geschätzte Damen und Herren, daß in Frantschach-St. Gertraud bei Pulp & Paper auch Sekundärbrennstoffe mitverfeuert werden. Wer wird denn dort die Verantwortung übernehmen, wenn so ein Flächenband dann entsteht? Geschätzte Damen und Herren, kehren Sie hier zur Redlichkeit zurück und zur Vernunft zurück! Geschätzte Damen und Herren! Hier mit Jobs so einfach umzugehen, daß 70 Arbeitsplätze anderweitig gleichwertig ersetzbar sind, geschätzte Damen und Herren, das ist ja geradezu fahrlässig! Hier gibt es 70 sozial gesicherte Arbeitsplätze, mit einem entsprechenden Einkommen, die Wertschöpfung bedeuten, die Lebenserhaltung für Familien bedeuten. Die kann man nicht 1:1 durch irgendeinen anderen Arbeitsplatz - der ja eh nicht da ist! - dann ersetzen. Auch hier zur Wahrheit geredet, geschätzte Damen und Herren: Die Mediaprint, die 180 angekündigten neuen Jobs für die Lavanttaler, sind in Summe 10 %. Geschätzte Damen und Herren! Wir sind

sehr zufrieden und glücklich, daß dort ein neuer Betrieb hingekommen ist. Aber die Ankündigung, daß 180 Lavanttalerinnen und Lavanttaler einen Arbeitsplatz finden, die ist einfach nicht richtig, weil auch hier Ankündigung und Realität etwas anderes ist.

Geschätzte Damen und Herren! Ich ersuche Sie, von dieser Panikmache, von diesem Schreckensszenario abzuweichen! In St. Andrä hat man sich politisch darauf geeinigt, die Gemeindebevölkerung zu befragen. Das ist die Bevölkerung des Standortes. Und das, was dort herauskommen soll, wird in die Entscheidung maßgeblich mit einfließen.

Ich bitte Sie daher, diesem Dringlichkeitsantrag, den ihr selbst gestellt habt, gar nicht die Zustimmung zu geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Ich muß leider feststellen, daß diesem Antrag die Dringlichkeit nicht zuerkannt wurde, nachdem 11 SPÖ-Abgeordnete da sind, dem gegenüber stehen 16 freiheitliche Abgeordnete und nur 5 ÖVP-Abgeordnete, weil ein Abgeordneter der ÖVP nicht auf seinem Platz abgestimmt hat, obwohl ich alle Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht habe. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Damit weise ich diesen Dringlichkeitsantrag dem Ausschuß für Umwelt und Energie zu. (*Lärm im Hause*) - Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 616-1/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Autobahngendarmerie Wolfsberg mit folgendem Wortlaut:

Mag. Weiß

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß die Autobahngendarmerie in Wolfsberg nicht verlegt wird und darüber hinaus die bestehenden Räumlichkeiten in Wolfsberg erweitert werden.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren. Die Auflassung des Autobahngendarmeriepostens Wolfsberg ist seit einigen Tagen auch besonderes Diskussionsthema im Lavanttal. Ich glaube, daß es sicher richtig und angebracht ist, daß wir für die Aufrechterhaltung dieses Autobahngendarmeriepostens der A 2 in Wolfsberg antreten. Es geht hier konkret um 24 Gendarmeriebeamte, die beim Autobahngendarmerieposten Wolfsberg beschäftigt sind. Es geht in weiterer Folge auch um rasche Hilfe, wenn also auf der A 2 Unglücksfälle passieren. Wir wissen ja, daß gerade der Pack-Abschnitt ein sehr unfallgefährdeter Autobahnteil ist. Je weiter sich die Autobahngendarmerie von diesem Abschnitt entfernt, zu um so größeren Verzögerungen könnte es dann kommen, wenn Unfälle stattfinden. Daher, glaube ich, sollen wir uns bemühen und dafür eintreten, daß der Autobahngendarmeriestandort in Wolfsberg auch für die Zukunft erhalten bleibt. Wie schon erwähnt: Es geht um Arbeitsplätze. Bei einer Standortverlegung würde es zu zusätzlichen Anreisewegen kommen. Ich glaube daher, daß wir im Sinne der dort Beschäftigten, aber auch im Sinne der Sicherheit am Straßensektor, für die Erhaltung dieses Autobahngendarmeriestandortes eintreten sollen. Es ist sicher auch angebracht, daß wir hier rasch handeln; deshalb dieser Dringlichkeitsantrag. Ich ersuche um Zustimmung!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wir beschäftigen uns hier mit einer

Sache, deren Verursacher im ÖVP-Innenminister zu suchen ist, geschätzte Damen und Herren! Einmal mehr zeigt sich für mich die Richtigkeit der Auflösung dieser Regierung, weil mithin die Chance erwächst, daß ein anderer solche Maßnahmen, wie diese geplante, hintanhalten, verhindern kann. Die Ideen des Innenministers belaufen sich auf Zwangspensionierungen, Zwangsversetzungen - politisch motiviert, selbstverständlich, geschätzte Damen und Herren! -, Schließen von Gendarmerieposten, wichtigen Einrichtungen, vor allem für die Regionen. Die ÖVP hat ja selbst maßgeblich protestiert gegen ihren eigenen Minister. Unterm Strich bleiben verunsicherte Beamte, so wie die 24 Beamten am Autobahngendarmerieposten in Wolfsberg.

Euer Minister hat es in der Hand - derzeit noch in der Hand; nicht mehr lange -, das zu verhindern. Aber ich glaube, es ist ja schon verhindert, geschätzte Damen und Herren, weil bereits am 12. 9. hat man in Wolfsberg von maßgeblichen Stellen der Gendarmerie, nach einer Resolution des Wolfsberger Gemeinderates, mitgeteilt erhalten, daß diese Sache ohnedies nicht so ernst diskutiert wird, geschätzte Damen und Herren. Entweder handelt es sich a) um das Nachhoppeln mittels eines ÖVP-Antrages vom eigenen Innenminister oder b) - wenn es wirklich die Maßgabe des Innenministers ist -, dann seid ihr gefordert, bei ihm vorstellig zu werden, daß er doch im Sinne der Sicherheit das beiseite läßt.

Der Dringlichkeit werden wir zustimmen, weil wir doch annehmen können, daß es einer seiner letzten Akte ist - falls der Minister noch begleitet ist vom gemeinsamen Willen -, solche Dinge nicht zu tun! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen, die vor mir gesprochen haben, zwei Wolfsberger: Das "Problem Autobahngendarmerie" ist mir seit Monaten bekannt; aufgekommen, muß ich euch sagen, durch die Diskussion von der neuen Prüfstelle an der Autobahn (LKW-Prüfstelle) in Haimburg, wo Beamte des

Baumann

Ministeriums auf die Idee gekommen sind, unter Umständen bei Errichtung dieser Außenstelle der Prüfstelle für LKW gleich eine neue Autobahngendarmeriestelle mit zu errichten. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Das werden wir dem Strasser sagen!*) Ja. Dieses Strategiepapier des Innenministeriums wurde in Kärnten zwar auch diskutiert. Das haben wir auch innerhalb unserer Fraktion mit dem Herrn Landesstraßenverkehrsreferenten zur Sprache gebracht und auch ein Gespräch geführt.

Tatsache ist selbstverständlich, was ihr da aufgeführt habt, vollkommen richtig: In Wolfsberg arbeiten 24 Mitarbeiter. Wenn sie nach Völkermarkt fahren würden, hätten wir 24 weitere Pendler. Von einer Auflassung des Dienstpostens ist ja keine Rede, aber wir hätten 24 neue Pendler. Was aber das Schlimmste wäre, meine sehr geehrten Damen und Herren: daß wir von der Gefahrenstelle weg eine Dienststelle transferieren wollten oder sollten, wo dann der Gendarmeriebeamte auf eine Unfallstelle auf der Pack 50 Kilometer anreisen müßte. Ich glaube, allein diese Diskussion, die wir anschließend geführt haben, auch mit verantwortlichen Herren der Autobahngendarmerie ... Jeder kennt den Herrn Major Rauchegger, der für dieses Papier verantwortlich ist. Es wurde Einvernehmen mit dem Landesstraßenbaureferenten und den maßgebenden Herren erzielt, daß eine Stellungnahme des Landes hinausgeht, wonach zu einer Verlegung der Autobahngendarmeriedienststelle Wolfsberg überhaupt kein Handlungsbedarf besteht. Das heißt, nach menschlichem Ermessen ist diese Diskussion beendet. (*Abg. Eberhard lacht.*) Du brauchst nicht lachen! Das Problem ist nur, daß die Autobahngendarmeriedienststelle Wolfsberg ausgebaut werden muß. In diesem Zusammenhang wollte man einen Synergieeffekt haben: in Wolfsberg nicht ausbauen und dann die Autobahndienststelle heraußen machen. Mittlerweile ist auch dazu Zustimmung seitens der verantwortlichen Stelle der Autobahngendarmerie Kärntens vorhanden. Aber ich muß sagen, wenn es um die Sorge geht, daß da trotzdem hinterschwellig noch etwas passieren könnte, werden auch wir Freiheitlichen diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen, um den Gendarmeriebeamten zu signalisieren und auch um die Sicherheit auf der Pack zu signalisieren, weil das wäre eine Einbuße der Si-

cherheit auf der Pack, auf einem neuralgischen Punkt der A 2, wenn wir dies verlegen würden. Deswegen werden auch wir diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Bevor ich über die Dringlichkeit abstimmen lasse - nachdem keine Wortmeldung mehr vorliegt -, möchte ich noch eine Änderung bei der Zuweisung des vorhergehenden Dringlichkeitsantrages vornehmen. Nachdem es sich dabei um einen Antrag bezüglich des Volksbefragungsgesetzes handelt, weise ich diesen Dringlichkeitsantrag dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu, unter Beiziehung des Umwelt- und Energieausschusses. Über die Beiziehung möchte ich den Landtag befragen. Wer dafür ist, daß der Umwelt- und Energieausschuß beigezogen wird, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist somit einstimmig so geschehen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Dringlichkeitsantrages 8 über die Autobahngendarmerie Wolfsberg. Wer dem die Zustimmung zur Dringlichkeit erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Damit ist dieser Antrag erledigt. Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuchen! (*Hinweis des Schriftführers.*) Danke, Herr Direktor! Nachdem es zum Antrag selbst keine Wortmeldung gibt, lasse ich auch über den Antrag selbst abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Auch das ist einstimmig so geschehen. Ich bedanke mich! Nun geht es weiter mit der Verlesung des Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B. Dringlichkeitsanfragen:

1. Ldtgs.Zl. 260-24/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Gerhard Dörfler mit folgendem Wortlaut:

Mag. Weiß

Viele Jungfamilien aus nahezu allen Bezirken in Kärnten werden mit Rückforderungen des Landes von bezogenen Familienzuschüssen konfrontiert. Dadurch werden viele Jungfamilien, welche das Geld im guten Glauben und Vertrauen erhalten haben, vor zum Teil unlösbare Probleme gestellt.

Aus diesem Grunde richten die unterfertigten Abgeordneten an Landesrat Dörfler folgende Dringlichkeitsanfrage:

Wie viele Kärntner Familien sind davon konkret betroffen? Wie hoch sind die Rückforderungen? Wo liegen die Ursachen der Rückforderungen? Wie kann den betroffenen Familien geholfen werden? Warum sind Sie als zuständiger Referent nicht tätig geworden? Wer hat die politische Verantwortung für diese Misere?

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse über die Dringlichkeit dieser Anfrage abstimmen. Hier ist die einfache Mehrheit erforderlich. Wer dieser Dringlichkeitsanfrage die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! *(Der Vorsitzende zählt die Zustimmungen.)* - 17:16, damit die Mehrheit! Die Dringlichkeitsanfrage wird dem zuständigen Referenten zugestellt.

Ich darf um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

C. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 102-2/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufrechterhaltung des Gewerbegymnasiums am BORG Althofen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, damit ab dem nächsten Schuljahr das Projekt "AHS-Matura mit Lehre" am BORG Althofen weitergeführt wird.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

2. Ldtgs.Zl. 620-1/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend gesetzliche Anerkennung für den Beruf ArzthelferIn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die gesetzliche Anerkennung des Berufes ArzthelferIn zu erreichen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

3. Ldtgs.Zl. 378-9/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Lifteinbau bei Wohnhausanlagen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die von der Stadtgemeinde Spittal an der Drau im Rahmen einer Resolution beschlossenen Forderungen betreffend Lifteinbau bei Wohnhausanlagen einer Umsetzung im Rahmen der Bauordnung zuzuführen.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

4. Ldtgs.Zl. 621-1/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Maßnahmen auf der Görtschitztal Straße in der Marktgemeinde St. Paul

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die von der Marktgemeinde Klein St. Paul in einer Resolution an die Kärntner Landesregierung geforderten Anliegen (Sanierung der abgefrähten Teilstücke der Görtschitztalstraße mit einem lärm mindernden Feinbelag; die Errichtung eines Görtschitztal-Radweges; die Vorrichtung der Sanierung der Ortsdurchfahrt Wieting in das Jahr 2003; die Errichtung von Lärmschutzmaßnahmen entlang der Görtschitztalstra-

Mag. Weiß

ße sowie die Realisierung der im Verkehrskonzept Görtschitztal ergebene Tunnellösung mit Ausgang Mitte West) zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

5. Ldtgs.Zl. 102-3/28:**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Weiterführung des "Gewerbe-BORGS" in Althofen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem Oberstufenrealgymnasium Althofen, der Berufsschule, der Firma Flextronics und der Stadtgemeinde Althofen eine finanzierbares Projekt zur "Weiterführung des Gewerbe-BORGS Althofen" zu erarbeiten und dieses budgetär abzusichern.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

6. Ldtgs.Zl. 378-10/28:**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Änderung der Kärntner Bauvorschriften
./ mit Gesetzentwurf**

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Bauvorschriften, LGBl.Nr. 56/1985, zuletzt geändert in der Fassung des Gesetzes LGBl.Nr. 31/2001, geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs- und Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

7. Ldtgs.Zl. 18-/28:**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Landesverfassungsgesetzes und Einrichtung einer Landesvolksanwaltschaft
./ mit Gesetzentwurf**

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Landesverfassungsgesetz, LGBl.Nr. 85/1996, zuletzt geändert durch das Landesverfassungsgesetz LGBl.Nr./2002 geändert wird und eine Landesvolksanwaltschaft errichtet wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs- und Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

8. Ldtgs.Zl. 619-1/28:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kärntner Heimatlied**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die erforderlichen Maßnahmen für eine Neutextierung des Kärntner Heimatliedes dahingehend zu veranlassen, daß im Kärntner Heimatlied ein wörtlicher Bezug auf das Land Kärnten hergestellt wird.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

9. Ldtgs.Zl. 455-5/28:**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Errichtung eines Geh- und Radweges entlang der ehemaligen Bundesstraße in der Gemeinde St. Andrä auf dem Abschnitt in Framrach im Bereich "Müllerwirt"**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, zusammen mit der Stadtgemeinde St. Andrä entlang der ehemaligen Bundesstraße und der Gemeinde St. Andrä auf den Abschnitt in Framrach im Bereich "Müllerwirt" einen Geh- und Fahrweg zu errichten.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

10. Ldtgs.Zl. 622-1/28:**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Offensive für mehr**

Mag. Weiß**Beschäftigung**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich Initiativen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation in Kärnten zu ergreifen. Dabei sollen insbesondere überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen, Ausbildungsverbände zwischen den Betrieben, eine besondere Qualität in der Lehrlingsausbildung, die Aus- und Weiterbildung der AusbilderInnen, Auffangnetze für lehrstellensuchende Jugendliche und eine verbesserte Berufsinformation für Jugendliche geschaffen bzw. gefördert werden.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

D) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 617-1/28:**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Georg Wurmitzer mit folgenden Fragestellungen:**

1. Wieweit sind die Vorarbeiten für die Schaffung eines Infrastrukturfonds "Ländlicher Raum" gediehen, um die Auswirkungen des Bevölkerungsrückganges im Zusammenhang mit der Volkszählung im Mai 2001 mildern zu können?

2. Wie ist Ihre Haltung zur Einrichtung eines Darlehensfonds mit einer geringen Verzinsung von 0,5 bis 1 % für Kanalbau-Nachsorgemaßnahmen und Maßnahmen der Wasserversorgungs- und Straßensanierung?

3. Welche Unterstützungsmaßnahmen sind darüber hinaus von Ihrer Seite zur Stärkung der Gemeinden geplant?

2. Ldtgs.Zl. 618-1/28:**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Georg Wurmitzer mit folgenden Fragestellungen:**

1. Welchen Stempel bekommt das am Klagenfurter Schlachthof aus den anderen EU-Staaten, wie beispielsweise Holland oder

Deutschland geschlachtete Fleisch aus Lebendimporten?

2. Stimmt es, daß in Italien kein Schweinefleisch aus Holland oder Deutschland gekauft wird?

3. Kann es sein - nachdem das in Klagenfurt geschlachtete Fleisch den Stempel K1 bekommt - daß dieses Fleisch bzw. Teile davon nach Italien exportiert wird?

4. Wenn nein, warum nicht?

5. Gibt es nachvollziehbare Aufzeichnungen über die genaue Verwendung des aus anderen EU-Ländern importierten und in Kärntner Schlachthöfen geschlachteten Fleisch von Rindern und Schweinen?

6. Um wieviel sind die Preise für Schlachtungen von Schweinen und Rindern seit der Privatisierung des Schlachthofes Klagenfurt gestiegen?

7. Was sagt die Landwirtschaftskammer als Interessensvertretung der Kärntner Bauern dazu?

8. Kann es im Interesse der Kärntner Bauern gelegen sein, daß diese - bedingt durch Anlieferungen aus anderen EU-Staaten - lange Wartezeiten (bis zu 5 Stunden) auf sich nehmen müssen, um ihre Tiere im Schlachthof Klagenfurt schlachten zu lassen?

9. Sehen Sie die Einrichtung des Schlachthofes Klagenfurt, Betreiber Firma Marcher, primär als Schlachtungsstelle für die einheimischen Bauern oder als Importschlachthof?

10. Wenn ja, was werden Sie als Unterstützung für die einheimischen Bauern tun?

11. Haben Sie ebenfalls schon diesbezügliche Beschwerden als zuständiger Referent der Kärntner Landesregierung bekommen?

12. Sind Ihnen diesbezügliche Beschwerden auch von Seiten der Landwirtschaftskammer bekannt?

13. Wie hoch sind die durchschnittlichen Löhne der am Schlachthof Klagenfurt bei Schlachtungen eingesetzten Bediensteten in der Normalarbeitszeit?

14. Wieviele Schweine und Rinder werden derzeit täglich am Schlachthof Klagenfurt geschlachtet?

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich bedanke mich für die Verlesung des Einlau-

Mitterer

fes. Somit ist also die heutige Tagesordnung erledigt. Bevor ich die Sitzung schließe, möchte ich aufmerksam machen, daß es am kommenden Dienstag die schon eingeladene Enquete "Unser Wasser - unsere Zukunft" am Weißensee gibt und Sie aufmerksam machen, daß es eine Reihe

von Experten gibt, die dort sind und es daher notwendig ist, daß eine hohe Präsenz des Kärntner Landtages auch bei dieser Veranstaltung ist. Ich ersuche die Klubobmänner in diese Richtung zu wirken. Ich darf damit die heutige Sitzung schließen.

Ende der Sitzung: 15.07 Uhr